Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

186 (13.7.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746298

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Juli 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlt.: Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 186 — Oldenburg, Mittwoch, den 13. Juli 1927 — 61. Jahrgang

Poincaré und Clemenceau.

Pariser Brief.

Paris, 11. Juli.

Das Kabinett wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Mehrheit der Kammer für das Wahlreformgesetz haben. (Das Gesetz ist unterdessen angenommen worden, wie wir vorgestern melden konnten. Die Schriftl.) Dieses Gesetz bringt wieder einmal die Arrondissementswahl, die Wahl des einzelnen Kandidaten an Stelle der Listen- und Verhältniswahl. Am heftigsten opponieren gegen diese Art der Wahl die Kommunisten, denn für sie als eine kleine, aber emporstrebende Partei bietet die Verhältniswahl gute Aussichten, während sie bei der Mehrheitswahl in zahlreichen Fällen trotz starken Stimmenanwachsens unterliegen werden. Das Linkskartell, das die Wahlreform zu einem seiner Hauptprogrammpunkte gemacht hat, hofft bei den nächsten Wahlen eine von keinen Kompromissen mehr abhängige, unbedingte Mehrheit zu erreichen. Zunächst ist die Annahme des Wahlreformgesetzes ein Sieg Poincarés, der nun auch über die andere Gefahr, die der Finanzfragen, insbesondere die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter, hinwegkommen und sich jedenfalls über die Kammerferien hinüber retten wird. Ueber Finanzfragen dürfte Poincaré überhaupt nicht zu Fall zu bringen sein, denn da hält ihn ein schier mystisches Vertrauen des Publikums, das ihn doch immer noch als den Retter des Francs betrachtet. Tatsächlich hat man Furcht davor, den Namen Poincarés zu verlieren, und wenn er, wie es schon im vertrauten Kreis geschehen sein soll, erklärt hat, er wolle, falls die Kammer ihn stürze, nie wieder zurückkehren, so hat er damit auf den richtigen psychologischen Knopf gedrückt. Poincaré wird sich zurückziehen, wann er es für richtig findet.

Er will nicht vom Parlament gestürzt werden, sondern eigenhändig den notwendigen Umbau seines Kabinetts vornehmen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß man nach den Kammerferien eine Kombination Poincaré—Tardieu—Loucheur sehen wird, die das Stabilisierungswerk und die Ueberwindung der unausbleiblichen Deflationskrisis in Angriff nehmen wird. Gelingt es, dem Lande die Deflationskrisis möglichst wenig fühlbar zu machen, so wird die eigentliche Politik für lange Zeit zurücktreten und den Fragen des wirtschaftlichen und finanziellen Aufbaues wieder Platz machen. Das ist nicht die schlechteste Aussicht für den europäischen Frieden. Man sollte sich in der Zuversicht auf Frieden auch durchaus nicht durch das Geschreibe der nationalistischen Presse irre machen lassen. Diese ist tatsächlich einflußlos. Sie braucht nur ihre täglichen Artikel und ist froh, wenn sie den Stoff dazu in irgendeiner nationalistischen Entgleisung etwa eines deutschen Stahlhelmführers findet. Nach solchen Dingen wird natürlich mit einer gewissen Begierde gesucht. Die französischen Redaktionsbüros enthalten genug Herren, die vorzüglich Deutsch lesen und das Gelesene verstehen — oder auch mißzuverstehen wissen. Aber der durchschnittliche Franzose läßt sich durch seine Zeitung keineswegs imponieren, wozu die gute Uebung beiträgt, daß er nicht auf ein Leibblatt abonniert ist, sondern zwei, drei Blätter verschiedener Richtungen kauft.

Es sind heute nicht wenige Freunde des greisen Clemenceau zu dem bescheidenen alten Haus in der Rue Franklin Nr. 6 gepilgert, wo er eine hübsche Gartenwohnung seit undenklicher Zeit bewohnt. Es hieß, der 86jährige sei nach Paris gekommen, um hier zu sterben. Man ist so gewöhnt, ihn sich als Einsiedler in seinem Landhaus in der Vendee zu denken, daß man seiner Anwesenheit in Paris gleich eine Absicht unterlegte, die Clemenceau gewiß noch fern ist. Der Alte ist zäh und eisern und hat auch körperlich schon mancherlei durchgemacht. Außer mehreren schweren inneren Operationen, die er vor dem Kriege überstand, war das Merkwürdigste vielleicht folgendes, was nur einem ganz kleinen Kreise Vertrauter bekannt geworden ist. Etwa ein halbes Jahr vor Kriegsausbruch ging Clemenceau in den Straßen von Paris spazieren, als ihn plötzlich etwas Furchtbares überfiel; er hatte seinen Namen und seine Wohnung vollständig vergessen. Je länger er sich mühte, darauf zu kommen, desto verzweifelter wurde er, und irrte lange Zeit umher. Endlich entschloß er sich zu einem Freunde hinaufzusteigen und sich ihm zu offenbaren. Der Freund erlöste ihn und begleitete ihn nach Hause. Clemenceau war tief erschüttert und fürchtete eine Abnahme seiner Geisteskräfte. Aber er zwang sich, an anderes zu denken und nahm die gewohnte Arbeit — täglich einen oder zwei politische Artikel, stets mit der eigenen krausen Handschrift niederzuschreiben — wieder auf. Seine Tätigkeit im Kriege war für den, der diesen Vorgang kannte, um so merkwürdiger. Noch scheint der Tod den Alten, dessen Natur ein Gemisch von Stahl und Kautschuk ist, nicht unterkriegen zu können. Es heißt, er leide nur an Nachwehen einer Grippe und bereite sich vor, wieder in seine Landeinsiedelei abzureisen, wo er Rosen züchtet und Bücher schreibt. Nur seine Denkwürdigkeiten schreibt er nicht. Sie wären allzu schmerzhaft für andere und vor allem — für ihn selbst.

Vandervelde vor der Kammer.

Große außenpolitische Debatte.

Brüssel, 12. Juli.

Bei den Etatsberatungen für das Außenministerium kam es heute in der belgischen Kammer zu einer großen außenpolitischen Debatte. In dieser bemerkte der liberale Abgeordnete Janson, der Belgien im Völkerbund vertritt, daß nach seiner Ansicht in Deutschland der Revanchekrieg vorbereitet werde. Dies dürfe aber Belgien an der Fortsetzung der Völkerbundspolitik nicht hindern. Vandervelde benutzte verschiedene Anfragen zu einer groß angelegten Erklärung über die belgische Außenpolitik. Im Rahmen einer Kritik der Genfer Weltwirtschaftskonferenz betonte er, daß bei Annahme des neuen französischen Zolltarifs die belgischen Industriellen gezwungen gewesen wären, sich neue Absatzmärkte zu suchen. Die Unterbrechung der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sei vor allem auf den Wunsch der französischen Regierung zurückzuführen, vorläufig erst die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen hätten nach Vandervaldes Ansicht keine Abrüstung, sondern eine mehr oder weniger versteckte Aufrüstung gebracht. Belgien sei für eine aktive Friedenspolitik, die nur durch ehrliche Abrüstung, wenn auch in verschiedener Gestalt, erfolgreich werden könne. Die belgische Regierung sehe in dem französisch-belgischen Militärabkommen nichts weiter als eine Verteidigungsmaßnahme.

Vandervelde ging nunmehr zur Locarnopolitik über und erklärte, daß er sich über Stresemanns Erklärungen in Oslo, daß kein verantwortlicher Deutscher an einen Revanchekrieg denke, gefreut habe. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen den Locarnomächten von dem Geist ihres Friedenspaktes überwunden werden würden. Zwischen Poincaré und Stresemann bestehe der Unterschied, daß der deutsche Außenminister von unerläßlicher Wiedergutmachung und der französische Ministerpräsident von übermäßigen und verfrühten Konzessionen spreche. Belgien stelle an Deutschland immer noch die Forderung, die Frage der Besatzungs-Mark zu regeln.

Belgien wünsche eine gerechte und konziliante Politik gegenüber Deutschland zu führen. Die Wiedergutmachung müsse den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten vermissen. Deutschland müsse gegen Belgien aber auch gerecht sein und für das Aufhören der endlosen Kriegsschuld-Proteste sorgen.

Endkampf um die Räumung?

Offizielle Aeußerungen.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rf. Berlin, 12. Juli.

Mehr als in Deutschland ist in diesen Tagen in London über die Rheinlandräumung gesprochen worden. Das gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß in der Zeit, da sich andere Sorgen in den englischen Gesichtskreis drängten, die deutschen Belange immer mehr und mehr in den Hintergrund traten. Da die Liberalen in der Opposition sind, wird die Kampagne der „Westminster-Gazette" und der übrigen liberalen Presse gegen die Rheinlandbesetzung als oberstes Hindernis zur Befriedung Europas weniger ins Gewicht fallen als die Stimme des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Telegraph", der bislang sein gutes Teil dazu beigetragen hat, die sogen. endgültige Abrüstung Deutschlands durch immer neue Einwände hinauszuschieben. Seine Aeußerungen kann man geradezu überschwenglich nennen, wenn man seine bisherige Stellung in Rechnung zieht. In London sei man, so schreibt er, aufs lebhafteste befriedigt über die höchst erwünschten Ergebnisse der Untersuchungen bei den deutschen Ostbefestigungen. Ja, er fällt sogar in den leicht polemischen Ton gegen den Brüsseler Kriegsminister und meint, die Weitergabe der geheimen Berichte an Vandervelde sei hoffentlich nur eine Formalität. Es gäbe anscheinend immer noch Leute, die Deutschland nicht in Ruhe lassen könnten. Diese etwas eifrige Zärtlichkeit des Pressemannes klingt allerdings nur gedämpft aus den offiziellen Aeußerungen. Chamberlains Antwort auf die Interpellation aus der Arbeiterpartei ist gerade an den wichtigsten Stellen reichlich verschwommen. Es kann dem englischen Außenminister offenbar hauptsächlich darauf an, die offenbare Flaute nach Locarno etwas zuzudecken. Ueber die Räumung kein Wort. Mehr sagte schon sein Unterstaatssekretär Locker-Lampson. Durch ihn hat die britische Regierung in aller Form zugegeben, daß die Versprechungen der Botschafterkonferenz hinsichtlich der Rheinlandräumung bisher noch nicht eingelöst worden sind.

Daraus wäre für Deutschland der Schluß zu ziehen, daß wir ein unbestreitbares Recht haben, die Räumung ohne jedes Entgelt zu fordern. Das ist in der Regel auch die Meinung der deutschen Presse, auf der Rechten wie auf der Linken. Ob man freilich so weit gehen darf, in dieser plötzlichen Rührigkeit englischer Kreise die Vorbereitungen einer britischen Aktion zu sehen, die Deutschland in dem Konflikt zwischen Rußland und England verpflichtet, erscheint doch recht fraglich. Immerhin wird es an uns sein, diese Stimmung, die sich sehr deutlich gegen die in Paris und Brüssel abhebt, zu nützen, zumal wir uns schon mehrfach das Recht vorbehalten haben, die Fragen der Rheinlandräumung aufzuwerfen, wenn wir den Zeitpunkt dazu für geeignet halten.

Berlin, 12. Juli.

Zu einigen Aeußerungen der französischen Botschaft und französischer diplomatischer Kreise in Berlin über die deutsch-französischen Beziehungen wird von maßgebender Seite des Auswärtigen Amtes die deutsche Auffassung folgendermaßen wiedergegeben:

„Es ist richtig, daß die Besetzung des Rheinlandes gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Garantie für die Erfüllung der Forderungen des Friedensvertrages darstellt. Es muß nun an allererster Stelle betont werden, und darin ist sich die gesamte Regierung einig, daß Deutschland die Bedingungen des Versailler Vertrages restlos erfüllt hat.

Ein besonders wichtiges Gebiet ist das der Reparationsleistungen. Die Gesamtfrage der Reparationen ist eingeschlossen in den Dawesplan. Dieser führt Deutschland in das Netz der Weltwirtschaft und der welt-finanziellen Beziehungen ein. Er gilt als Garantie für die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtung und an ihm hängt der deutsche Kredit, der wiederum in Ländern verankert ist, die weit stärker sind als Frankreich, nämlich Amerika und England. Die deutsche Regierung kann sich mit dem besten Willen nicht dazu verstehen, aus der Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré etwas herauszulesen, was „stark im Sinne der deutsch-französischen Verständigung" liege. Es muß auch hier wieder betont werden, daß der Reichsaußenminister seiner Rede im Reichstage, die sich ja eingehend mit den Ausführungen Poincarés befaßte, nichts hinzuzufügen hat, und es kann auch nur immer wieder auf den Schluß der Rede des Reichsaußenministers verwiesen werden, daß Deutschland, wenn Poincaré wirklich und ehrlich die Verständigung will, diese Hand gern annimmt, nicht jedoch unter dem Gesichtspunkt zwischen Sieger und Besiegten. Auf dieser Basis ist eine Verständigung gänzlich unmöglich.

Deutschland geht seinen geraden Weg weiter. Man soll sich aber auch in Frankreich darüber im klaren sein, daß wir nie und nimmer unsere Hand dazu bieten werden, uns in ein Geschäft einzulassen, das die Räumung des besetzten Gebietes von großen politischen Forderungen abhängig macht. Wenn man glaubt, uns mit dem Lockapfel der Räumung in ein Ostlocarno hineinzumanövrieren oder aus uns sonst irgendwelche Zugeständnisse herausholen zu können, so irrt man sich ganz gewaltig; das wird nie und nimmer geschehen. Dann mögen die Franzosen eben im Rheinlande bleiben, bis ihre Zeit vertraglich abgelaufen ist. Aber im Jahre 1935 ist sie zu Ende. Das mögen sie berücksichtigen."

Das Provisorium vor dem Abschluß.

Paris, 12. Juli.

Das „Journal" will aus Berliner offiziöser Quelle erfahren haben, daß der Abschluß eines deutsch-französischen Handelsprovisoriums unmittelbar bevorsteht. Die französischen Delegierten hätten am heutigen Abend einem großen Teil der deutschen Vorschläge, insbesondere jenen, die die Einfuhr von chemischen und metallurgischen Produkten nach Frankreich erweitern, die Minimaltarife zugebilligt. Daher würden die Deutschen heute den Franzosen die Meistbegünstigung für die Gemüse- und Weineinfuhr einräumen. Das Weinkontingent würde danach auf 350—400 000 Hektoliter pro Jahr kommen.

Das neue Abkommen werde eine Gültigkeitsdauer von zwölf Monaten haben.

In Berliner politischen Kreisen wird die Tatsache, daß das Provisorium in den nächsten Tagen unterzeichnet wird, für wahrscheinlich gehalten. Ueber die Einzelheiten der „Journal"-Meldung war noch keine Bestätigung zu erlangen.

Der Plauener Prozeß.

Schluß der Beweisaufnahme.

Plauen, 12. Juli.

Im Plauener Prozeß verwahrte sich heute zunächst der Angeklagte Dr. Müller gegen eine Berliner Zeitungsnotiz, daß sich die Verteidigung bemühe, die Verhandlung zu verschieben. Von der Verteidigung wurden dann neue Beweisanträge gestellt. Dr. Kunz wies darauf auf das dringende Interesse von Reich und Staat hin, den Prozeß möglichst schnell durchzuführen, um zu verhindern, daß Dr. Stresemann nicht monate- und jahrelang mit dem gegen ihn aufgerollten Verdacht belastet bleibe. Der Angeklagte Dr. Müller verwies darauf, daß Dr. Stresemann Monate habe verstreichen lassen, ehe er den Strafantrag stellte. Er habe den Vorwurf der Lüge bis heute noch auf sich sitzen lassen. Dr. Kunz brachte weiter die von dem damaligen Reichsjustizminister Marx abgegebene Erklärung in Erinnerung, daß er es für die Zukunft ablehnen werde, irgendwelche Beleidigungen vor die bürgerlichen Gerichte zu bringen, weil die Beleidiger er verständen, irgend etwas zu behaupten, was dann hängen bleibe. Dr. Rietzsch bezeichnete diese Aeußerung von Dr. Marx als eine Entgleisung oder eine Unglaublichkeit, die man von einem Richter niemals hätte erwarten können.

Es folgte die Vernehmung des Zeugen und Sachverständigen, Major Seemann, der in der fraglichen Zeit

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Prokurist bei der Reichstreuhand war. Seemann wies darauf hin, daß die Vorwürfe in diesem Punkte schon deshalb auf schwachen Füßen ständen, als die Entente über die Deklaborierung und über die Preise des Schrotts das letzte Wort zu sprechen hatte. Es handelte sich bei den Schrottbeständen der in Frage kommenden 29 Waggons um Granaten, die der größte Schund waren. Die Evaporator habe außerdem nichts mit der Verladung zu tun gehabt. Wenn überhaupt von Schiebungen gesprochen werden könnte, könnten sie nur von der Reichstreuhand begangen worden sein.

Das Gericht schloß dann wie in der ersten Instanz wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit zur Erörterung der Frage aus, welche Gründe für die Festsetzung des Preises für das Brekowlager anläßlich des Verkaufs an Litwin maßgebend gewesen seien. Dieser Beschluß gab Anlaß zu einer erregten Auseinandersetzung, da der Angeklagte den Antrag des Staatsanwalts auf Ausschluß der Oeffentlichkeit mißverstanden hatte und ihn als Antrag auf Ablehnung der Frage nach der Preisbemessung auffaßte. Er protestierte dagegen mit lauter Stimme. Als der Staatsanwalt darauf dem Angeklagten zurief, daß nicht der Angeklagte die Anklage zu vertreten habe und Dr. Müller darauf von einer ungehörigen Haltung des Staatsanwalts sprach, schlug Dr. Kunz mit der Faust auf den Tisch und bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als unglaublich und den Ausschluß der Oeffentlichkeit für bedauerlich, weil dadurch der Angeklagte wieder Gelegenheit erhalte, in dunklen Andeutungen darzutun, was angeblich alles unter Ausschluß der Oeffentlichkeit herausgekommen sei.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erklärte der Sachverständige Seemann, daß der Umtausch der italienischen Beutemunition in deutsche Munition mit Wissen der Zentrale der Treuhand vor sich gegangen sei. Der Sachverständige fügte hinzu, daß die 29 Waggons freigegeben worden wären, wenn die Evaporator sich nach der Beschlagnahme an ihn gewandt hätte, denn es sei alles in Ordnung gewesen. Als der Angeklagte bezweifelte, ob das richtig gewesen wäre, geriet der Sachverständige in große Erregung und mußte vom Vorsitzenden beruhigt werden. Nach weiterer lebhafter Debatte wurde dann die Vernehmung Seemanns für beendet erklärt. Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung über die Beweisanträge zurück. Der Angeklagte bat um Aussetzung der Verhandlungen bis Donnerstag, da sein Verteidiger Justizrat Hahn wegen dringender Geschäfte nach Berlin gefahren sei. Nach mehr als einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß sämtliche Beweisanträge abgelehnt werden. Ebenso werden die Eventualanträge der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Der Sachverständige Dr. Glahn wird nachträglich vereidigt. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht stimmt der Vereinbarung zu, wonach am Freitag die Plädoyers beginnen.

Die neue Kraftfahrzeugsteuer.

Sitzung des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 12. Juli.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats stimmten mit 34 gegen 5 Stimmen dem Bericht ihres Arbeitsausschusses über die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer zu. Danach erscheint dem Reichswirtschaftsrat der Weg einer Reisen- und Treibstoff-Steuer gegenwärtig noch nicht gangbar. Er glaubt, daß ein zuverlässiges Meßinstrument für die Benutzung der Straße noch nicht vorhanden ist. Deshalb empfiehlt er, bis auf weiteres an einer Pauschalsteuer festzuhalten, wobei die tatsächliche Wegebenutzung durch irgendeinen der Steuermaßstäbe festgestellt werden kann. Krafträder stehen mit Personenwagen gleich. Für die Steuerzahlung sind mehrere Termine einzuführen. Die Einführung einer Zugtiersteuer wurde abgelehnt.

Schwere Erdbeben und Wirbelstürme.

Ueber 100 Tote in Palästina.

London, 10. Juli.

Nach Meldungen aus Jerusalem wurde Palästina gestern von einem Erdbeben heimgesucht, durch das besonders in Nablus großer Schaden angerichtet wurde. 31 Personen wurden getötet und über 100 verletzt. In den Dörfern der Umgebung von Jerusalem wurden acht, in Jericho drei Personen getötet, in Jerusalem selbst zahlreiche Personen verletzt. In den Bezirken Jaffa und Haifa verursachte das Erdbeben ebenfalls großen Schaden.

*

Berlin, 12. Juli.

Wie die Spätabendblätter über das Erdbeben in Palästina ergänzend zu berichten wissen, ist dessen Ausmaß weit größer gewesen, als zuerst angenommen wurde. In fast allen Teil des Landes und in Transjordanien wurden Verwüstungen angerichtet. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher 56, die der Verletzten über 250. Besonders schwer scheint die biblische Stadt Sichem mitgenommen zu sein, wo allein 20 Personen getötet wurden. In Jerusalem ist die Villa des Feldmarschalls Lord Plummer vollständig eingestürzt, während die neue Universität und die Allenby-Brücke, das Postgebäude, das zionistische Hauptquartier und die Kirchenmissionsgesellschaftsschule schwer beschädigt wurden. Auf dem Oelberge stürzten mehrere Häuser ein, ebenso in Ain Karim, dem Geburtsorte Johannes des Täufers, wobei mehrere Personen unter den Trümmern begraben wurden.

*

London, 12. Juli.

Wie „Exchange Telegraph" aus Jerusalem meldet, hat sich die Zahl der Erdbebenopfer in Palästina auf 108 Tote und 345 Verletzte erhöht. Nach einem Telegramm aus Kairo sollen sogar über 1000 Tote zu beklagen sein. (?)

*

80 Todesopfer in Südrußland.

Riga, 12. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die südrussische Stadt Nowocrossijsk von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden, der zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. Nach den bisherigen Meldungen sind 80 Personen getötet und 20 verwundet worden. In Kerisch hat der Wirbelsturm ebenfalls große Verwüstungen angerichtet.

Sturm auf dem Kaspischen Meer. — 47 Tote.

Riga, 12. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ging über dem Kaspischen Meer ein heftiger Sturm nieder, der 33 Fischerboote zum Kentern brachte. 47 Personen ertranken. Auch in der Ukraine richteten Stürme und Gewitterregen schwere Flurschäden an.

*

Riesenüberschwemmungen bei Nishnijnowgorod.

London, 12. Juli.

Durch Ueberschwemmung des Flusses Tschar bei Lukhanow in der Provinz Nishnijnowgorod wurden, wie aus Moskau berichtet wird, viele Menschen und zahlreiches Vieh, hunderte von Häusern und mehrere Brücken von den Fluten weggeschwemmt. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind zerstört. In Lukohanow flüchteten die Einwohner auf die Dächer der Häuser.

Voraussichtlich keine weiteren Todesopfer im sächsischen Katastrophengebiet.

Dresden, 12. Juli.

An den Unglücksstätten im Müglitz- und Gottleubatal sind seit gestern weitere Tote nicht mehr gefunden worden, so daß man annehmen kann, daß die gestern gemeldete Zahl von 145 die endgültige Todesziffer ist. Der Sachschaden wird nach vorläufigen amtlichen Schätzungen mit 50—60 Millionen angegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten, für die man voraussichtlich 2 Jahre brauchen wird, werden nach einem Generalbebauungsplan ausgeführt werden, bei dessen Aufstellung die jüngsten Erfahrungen verwertet werden.

In Berggieshübel wurden heute die meisten Unwetter-Opfer des Ortes beigesetzt, nachdem bereits gestern sieben Leichen der Erde übergeben worden waren. An den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten nahm auch der sächsische Ministerpräsident Heldt teil.

In Dresden hatten heute alle amtlichen Gebäude halbstock geflaggt.

Berlin, 13. Juli.

Der österreichische Bundespräsident Hainisch hat anläßlich der Unwetterkatastrophe in Sachsen ein Beileidstelegramm an Reichspräsident v. Hindenburg gerichtet, wofür dieser drahtlich seinen Dank aussprach.

Auf Beschluß der Welthilfs-Konferenz hat der Präsident der Konferenz, Reichsminister a. D. Külz, heute der Reichsregierung drahtlich Beileid und Sympathie der Konferenz aus Anlaß der Unwetterkatastrophe in Sachsen ausgesprochen.

Die Regelung der Liquidationsschäden.

Berlin, 12. Juli.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Liquidationsschäden beschäftigt, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. In der heutigen Sitzung wird die Beratung fortgesetzt. Nach dem Entwurf sollen die Ansprüche bis zu 2000 Mark voll, bis zu 20 000 Mark mit 50 Prozent, bis zu 100 000 Mark mit 20 Prozent, bis 200 000 Mark mit 12,5 Prozent, bis zu einer Million mit 7 Prozent und über eine Million mit 5 Prozent aufgewertet werden. Diese Prozentsätze werden in durchgehender Staffelung angewendet, so daß z. B. der Geschädigte, dessen Schadensumme 20 000 Mark beträgt, die ersten 2000 Mark voll abgegolten erhält und die nächsten 18 000 Mark mit 50 Prozent, so daß er insgesamt einen Entschädigungsanspruch von 11 000 Mark hat. In keinem Falle soll aber die Entschädigungssumme höher als eine Million sein. Für gewisse Fälle ist ein „Wiederaufbauzuschuß" vorgesehen und außerdem soll ein „Härtefonds" für besondere, individuell gelagerte Fälle geschaffen werden, die von dem Gesetze, das nur schematisch sein kann, nicht erfaßt werden. Im Augenblick steht noch nicht fest, wie hoch die Barabfindung sein soll. —

Das Reichsschulgesetz vor dem Kabinett

Berlin, 12. Juli.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: In einem Berliner Abendblatt ist am Montag behauptet worden, in der Frage des Reichsschulgesetzes sei es zu einem Kompromiß zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen gekommen, das für die Deutsche Volkspartei unannehmbar sei. Infolgedessen habe Dr. Scholz namens seiner Fraktion erklärt, daß er sich an den Verhandlungen über das Schulgesetz nicht weiter beteiligen könne. Diese Meldung ist, wie wir bestimmt erklären können, in jeder Beziehung unzutreffend. Zwischen den Fraktionen finden nach der Vertagung des Reichstages Verhandlungen über das Reichsschulgesetz überhaupt nicht statt. Was aber das Kabinett anlangt, so wurde vor diesem Forum heute zum ersten Mal der fertig abgeschlossene Entwurf des Reichsinnenministers beraten. Den bisherigen Ministerbesprechungen lag überhaupt noch kein endgültiger Entwurf zugrunde. Nachdem dem Kabinett nunmehr ein endgültiger Entwurf des Reichsinnenministers vorgelegt worden ist, kann man damit rechnen, daß in kurzer Frist, eine Entscheidung des Kabinetts fallen wird. Heute ist sie noch nicht gefallen.

Schöne Musik.

Von

Karl Ettlinger-München.

Der Mensch kann bekanntlich nicht nur sein Leben versichern, nein, die Versicherungsgesellschaften geben ihm die Möglichkeit, auch einzelne Körperteile zu versichern. So können z. B. Geigenvirtuosen ihre Hände versichern, Tänzerinnen ihre Beine, Junggesellen ihren Magen, Lehrlinge ihre Ohrwascheln. Ich habe auch einen höchst versicherungsbedürftigen Körperteil, und zwar ist das mein Trommelfell. Das Fell einer Trommel besteht aus Kalbsfell; ich wollte, das meine bestünde aus Elefantenhaut!

Es gibt eine hübsche Tierfabel. Darin beklagt der Esel sein schweres Los: Häßlich ist er, Lasten muß er tragen, Disteln kriegt er als Nahrung, und er schließt seine Jeremiade mit den erschütternden Worten:

„Ach, die Natur schuf mich im Grimme,
sie gab mir nichts als — eine schöne Stimme!"

Dieser Esel wohnt mir gegenüber, hat Gesangsstunden und übt den ganzen Tag. Ein Besenstiel hat mehr Talent als dieses heulende Elend, aber er hält sich nun einmal für einen Schaljapin, und solange sein Gesangslehrer ihn nicht in der Verzweiflung totgeschlagen hat, wird er weiterkrächzen. Er sollte sich bei einem Betonwerk anstellen lassen, denn niemand versteht es so gut wie er, Steine zu erweichen. Eine Zeitlang wußte ich gar nicht, daß hier menschliche Töne vorlagen, und ich schickte ein Briefchen hinüber: „Ich bitte höflichst, der armen Katze nicht immer auf den Schwanz zu treten!" Selbstverständlich übt er nur bei offenem Fenster! Nun ist es zwar ein Zeichen von Reinlichkeit, daß er seine unreinen Töne nicht im Zimmer duldet, aber rücksichtsvoll ist es nicht! Jedem Narren gefällt halt seine Kappe, und jedem Sänger seine Klappe! Seit dreiviertel Jahren übt er den „Fliegenden Holländer", und ich habe mir schon ernstlich überlegt, ob ich ihm nicht einen Holländer (nämlich einen Holländer Käse) ins offene Fenster fliegen lassen sollte, habe mich aber dann mit einem Briefchen begnügt: „Wenn du wirklich der Fliegende Holländer bist, dann tue dem Kontinent den Gefallen und gehe nie an Land!"

Im Stockwerk über mir wohnt eine junge Dame, die hat kein Gehör und spielt infolgedessen Klavier. Auch kurzsichtig scheint sie zu sein, denn sie verwechselt beständig die weißen und die schwarzen Tasten. Deshalb läßt sie auch stets das Fenster offen, wenn die Begeisterung über sie kommt. Die „Schule der Geläufigkeit" übt sie, und tatsächlich wird die ganze Nachbarschaft geläufig, wenn sie es hört. Auch ihr habe ich ein Briefchen geschrieben: „Junges Lebewesen, Sie hauen auf dem Klavier etwas häufig daneben, aber nächstens komme ich zu Ihnen hinauf, und dann werde ich nicht danebenhauen!" Daraufhin stellte sie einen halben Tag lang den Vorkampf mit dem Klavier ein, dann begann sie mit frischen Kräften, und es läßt sich gar nicht beschreiben, was für Kinnhaken und Magenstöße sie der armen Norma-Ouvertüre versetzte! Zu schade, daß das Klavier nicht zurückboxen kann! Ich wollte, sie übte auf einem Känguruh!

Ihr Leibstück ist das Brautlied aus dem Lohengrin. Aber so, wie sie es spielt, ist es kein Brautlied, sondern ein Scheidungsgrund. Wenn sie es zehnmal hintereinander so falsch gepaukt hat, daß sich der Lohengrin-Schwan jede Feder einzeln ausrupfen würde, geht sie zu ihrem zweiten Leiblied über, dem Ständchen aus Don Juan: „Hör auf den Klang der Zither und öffne mir das Gitter!". Jawohl, das Gitter sollte man ihr öffnen, nämlich das Gitter zu einer Gummizelle!

Sie hat noch mehr solche Lieblingsstücke, zum Beispiel die Arie des Orpheus „Ach, ich habe sie verloren", womit sie wahrscheinlich die richtigen Akkorde in der linken Hand meint; oder sie hämmert Webers „Aufforderung zum Tanz" derart rhythmisch, daß es wie eine Aufforderung zum Negertanz klingt, oder sie läßt den Tannhäuser flehen „O Königin, laß mich zieh'n!", worum die ganze Miesterschaft den Hausherrn schon wiederholt gebeten hat. Für sie sind dies Leiblieder, für die Nachbarschaft sind es Leibwehlieder. Denn sie spielt grundsätzlich nur bei offenem Fenster. Sie hält sich ja für ein so fabelhaftes Musikgenie, daß sie der Mitwelt unmöglich diesen Genuß vorenthalten kann.

Jetzt ist im Parterre eine Familie eingezogen, die glücklicherweise kein einziges Instrument persönlich mißhandelt. Sondern sie hat ein Grammophon. Darauf kann man die verschiedensten Platten legen, aber sie legt immer dieselbe drauf. Den Bettelstudent-Walzer: „Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt". Jeden Tag zehnmal. Seine Schnute muß genau so abgewetzt sein wie die Platte selbst! Ich kann diese Schulterbusselei nicht mehr mit anhören und würde es dankbar begrüßen, wenn er ihr statt dessen einmal eine Bratpfanne aufs Dach hauen wollte! Denn dieses Grammophon stammt aus der Zeit, als die Erfindung nicht ganz fertig war. Es hat den Schnupfen und stottert — und ich begreife nicht, wie man ein Wesen mit einem solchen Sprachfehler hat Grammophon werden lassen! Aber den Besitzern gefällt diese Musik, und weil man seinen Ueberfluß mit dem lieben Nächsten teilen soll, reißen sie jedesmal erst die Fenster sperrangelweit auf, ehe sie diese mißglückte Heringbüchse aufziehen. Ich klettere dann jedesmal die Wände hinauf — Klettermaxe könnte bei mir Nachhilfestunden nehmen.

Es gibt Menschen, die sind von hinten schöner als vorn. Von dieser Grammophonplatte kann man das nicht behaupten. Denn wenn man sie herumdreht, spielt sie „An der schönen blauen Donau"; das heißt: es war einmal die schöne blaue Donau, jetzt ist es höchstens noch ein verschlammtes Nebenbächlein der Wupper. Die meisten Töne sind ausgetrocknet, und die wenigen, die noch da sind, sollte man zuschütten. Ich muß bei dieser Walzerplatte immer an Strauß denken — nicht an Johann Strauß, sondern an den Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt. Ich kann mit dem meinen nur an die Mauer rennen, wenn dieses zahnlose Grammophon durchs Fenster wimmert.

Liebe musiktreibende, und insbesondere unmusiktreibende Mitmenschen! Offene Fenster sind etwas wunderschönes bei warmer Witterung, aber bitte, bitte: laßt die frische Luft hinein, ohne eure Musik herauszulassen! Ich will euch ja allen gern schriftlich bestätigen, daß ihr Carusos, Benders, Onegins, Nachtigallen, Lifzts und Pembauers seid, nur erspart mir die Nachprüfung! Hämmert auf euren Klavieren herum, aber nicht auf meinen Nerven! Wenn man in der Eisenbahn das Fenster öffnet, fragt man erst seine Mitreisenden, — fragt auch ihr vor dem Fensteröffnen, die ihr im Notensystem herumfahrt! Denn bei dieser Fahrerei kann man leider weder den Schaffner rufen noch die Notbremse ziehen! Und das wäre doch oft so nötig!

Ein Flugzeug für 5000 Mark. Das Fliegen ist bis zu einem gewissen Grade schon zur Alltäglichkeit geworden. Immerhin sind wir noch weit davon entfernt, daß wir uns des Flugzeugs als eines regelmäßigen Beförderungsmittels bedienen; doch machen sich schon immerhin die ersten Ansätze dazu bemerkbar. Einige dieser Symptome führt Harry Harper in einem Londoner Blatt an. „Die Preise eines zweisitzigen leichten Flugzeugs," schreibt er, „die vor noch nicht langer Zeit um 18 000 Mark lagen, sind jetzt schon bis auf 13 500 Mark herabgegangen, und es werden bereits kleine Fahrzeuge gebaut, die nur noch 10 000, ja sogar 5000 Mark kosten. Damit hat das Flugzeug bereits etwa dieselben Preise erreicht, die man für ein Auto anwenden muß. Es gibt schon einige große Londoner Läden, die Flugzeuge auf Abzahlung verkaufen, und man kann sich sein Luftgefährt ebenso gut in einem offenen Geschäft erstehen wie jede andere Ware. Ein Zeichen für die allmähliche Einbürgerung des Flugzeuges ist es auch, daß es jetzt in London Flugzeuge gibt, die zu einem Flug über die Stadt gemietet werden können. Diese Luftdroschken halten sich ziemlich niedrig und fliegen recht langsam, so daß sie von den Insassen einzelner Hotels oder Klubs angerufen werden können."

Landesbibliothek Oldenburg

Beisetzung des Prinzen Friedrich Sigismund.

Berlin, 12. Juli.

Die kleine Kirche von Nikolskoe konnte heute nachmittag die zur Trauerfeier für den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen Erschienenen nicht fassen. In der Kirche bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General Heye, Generaloberst von Kluck, Staatssekretär a. D. Lewald, Ministerialrat Brandenburg, den Potsdamer Oberbürgermeister, zahlreiche Angehörige der alten Hofgesellschaft, der Reichswehr wie der alten Wehrmacht und Vertreter der schweizerischen und schwedischen Kavallerie. Generalfeldmarschall von Mackensen erschien und kurz nach ihm Reichspräsident von Hindenburg in Marschallsuniform, neben ihm sein Sohn. Die Witwe des Verstorbenen, geführt vom Kronprinzen, betrat in Begleitung ihrer Eltern, ihrer Kinder und ihrer Schwiegermutter die Kirche. Inzwischen hatten die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar wie der Fürst Bentheim die Ehrenwache am Sarge übernommen. Der ehemalige Hauslehrer des Prinzen, Pfarrer Noell, gedachte in seiner Trauerrede des Bruders und der Schwester Friedrich Sigismunds, die vor ihm jäh aus dem Leben gerissen worden waren. Er feierte den Toten als Deutschen und Hohenzollern. Darauf wurde der Sarg von acht bekannten deutschen Turnierreitern zu dem Leichenwagen getragen und in einem sich eine Stunde hinziehenden Trauerzuge nach dem Park von Glienicke übergeführt, wo er unter militärischen Ehrenbezeugungen der Erde übergeben wurde. In der Luft kreisten zwei Flieger und sagten dem Fliegerprinzen ihr letztes Lebewohl.

Die französische Kabinettskrise überwunden?

Paris, 13. Juli.

In der gestrigen Kammersitzung, die nur von wenigen Deputierten besucht war, ging es bei der Beratung der Unfallversicherung völlig ruhig zu. Die Krise scheint überwunden zu sein, im Parlament macht sich Fertigstimmung bereit. Der Eindruck verstärkt sich, daß es Poincaré bei der heutigen entscheidenden Abstimmung wieder gelingen wird, die nötige Mehrheit auf sich zu vereinigen. Bezeichnend dafür ist der gestrige Beschluß der Radikalen, den Wünschen der Beamten und Pensionäre zu entsprechen, wenn das Gleichgewicht des Etats keine Störung erfahren sollte.

Dem Senat liegt nunmehr die Wahlreform vor, so daß nach Erledigung der Zusatzkredite für Beamte und Pensionäre das Parlament am 15. Juli in die Ferien gehen dürfte.

*

Paris, 13. Juli.

Gestern abend demonstrierten etwa 300 weibliche Angestellte der Ministerien gegen Poincarés Weigerung, die Besoldungswünsche der unteren Beamten zu erfüllen. Geschlossen zogen die Demonstranten vor das Kammergebäude, wo der Zug ebenso wie vor dem Finanzministerium durch einen Besoldungsdienst zerstreut wurde.

Das Attentat auf O'Higgins. Zehn Verhaftungen vorgenommen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung des irischen Vizepräsidenten O'Higgins sind bisher insgesamt zehn Personen verhaftet worden, die gestern zum ersten Male dem Untersuchungsrichter in Dublin vorgeführt wurden.

Aubele beteuert erneut seine Unschuld.

In der gestrigen Berufung im Aubele-Prozeß wurde in München das Verhör des Angeklagten Aubele vorgenommen. Der Angeklagte wiederholte im wesentlichen seine Sachdarstellung in der ersten Verhandlung und blieb dabei bestehen, daß er das grüne Licht, das „Freie Fahrt" bedeutet, gesehen habe und betonte, daß er sich gar keiner Schuld bewußt sei.

Neues vom Tage.

Vor der Unterzeichnung.

Paris, 13. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach dem „Petit Parisien" haben die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in den gestrigen Spätabendstunden zu einem Uebereinkommen über einen vorläufigen Vertragsentwurf geführt, der von den französischen Unterhändlern bereits unterzeichnet worden sei. Wie das Blatt weiter erklärt, wollten die deutschen Delegierten nicht eher unterzeichnen, als sie durch die Reichsregierung hierzu ermächtigt seien. Sie hätten deshalb nach Berlin telegraphiert. Sobald die Antwort eingetroffen sei, werde die deutsche Delegation — voraussichtlich heute morgen — ebenfalls unterzeichnen.

Die von der deutschen Delegation in den letzten Tagen vorgebrachten Forderungen seien, wie das Blatt weiter berichtet, von der französischen Delegation angenommen worden. Das Blatt begleichwünscht Bokanowski und die französischen Unterhändler, daß es ihnen gelungen ist, das Abkommen noch vor Parlamentsschluß abzuschließen.

*

Heute Annahme der Wahlreform durch den Senat.

Paris, 13. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die vom Senat eingesetzte Sonderkommission für die Wahlreform beschloß nach Ausführungen des Innenministers Sarraut mit 16 gegen 1 Stimme, den Senat um unveränderte Ratifizierung des von der Kammer angenommenen Kreiswahlrechtes in seiner heutigen Sitzung zu ersuchen. Auch die linksdemokratische Senatsgruppe sprach sich für die unveränderte Annahme der Wahlreform aus.

*

Der Rhein steigt.

Koblenz, 12. Juli.

Infolge der schweren Unwetter, die auch im Quellgebiet des Rheins niedergegangen sind, ist der Bodensee um 11 Zentimeter und der Rhein bei Konstanz um einen Meter gestiegen. Auch der Neckar und die Mosel sind im Steigen begriffen.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Juni-hälfte einen weiteren Rückgang, und zwar um rund 57 600, d. h. 9,5 Prozent. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der genannten Zeit zurückgegangen.

Vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis?

Der „Vorwärts" gibt eine Meldung aus Boston wieder, wonach Sacco und Vanzetti in die Zelle für die zum Tode Verurteilten gebracht worden sind. Die Hinrichtung sei auf den 10. August festgesetzt. Für den 31. Juli sind von dem Zentralkomitee zur Rettung der beiden Italiener große internationale Kundgebungen vorgeschlagen worden.

Verhaftung einer reichsdeutschen Touristin im Passeiertal.

Bei Rabenstein im Passeiertal wurde eine reichsdeutsche Touristin aus Lötzen verhaftet, weil sie im Zonengebiet entgegen den gesetzlichen Bestimmungen photographische Aufnahmen gemacht hatte. Sie wurde von der Präfektur zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Der erste deutsche Kriegsschiffbesuch im Danziger Hafen. Zum ersten Male seit der Abtrennung Danzigs durch den Versailler Friedensvertrag sind gestern zwei deutsche Kriegsschiffe, das Linienschiff „Hessen" und das Torpedoboot „T. 190" im Danziger Hafen eingelaufen, wo sie von Vertretern der Danziger Behörden begrüßt wurden. Der Kommandant der „Hessen", Kapitän zur See „Junkermann, stattete mit seinem Adjutanten und begleitet vom deutschen Generalkonsul, Freiherr von Thermann, und dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm einen Besuch ab, der später von diesem erwidert wurde.

Der Kommandant der „Meteor" Dr. h. c.

Die Universität Kiel hat den Kommandanten des Vermessungsschiffes „Meteor" zum Ehrendoktor ernannt.

Schwerer Autounfall.

Aus Harzburg wird gemeldet: Ein Mietsauto aus Bremen fuhr gestern nachmittag beim Ausbiegen vor einem großen Auto mit aller Gewalt gegen eine Tanne, die glatt abrasiert wurde. Das Auto stürzte in die Radau ab, die dort etwa 4 Meter tief ist. Das Auto hatte außer dem Chauffeur vier Insassen. Ein Herr ist tot, zwei Damen erlitten schwere Verletzungen. Wegearbeiter hatten den Unfall bemerkt und sprangen zur Hilfeleistung ins Wasser. Die Personen, die unter dem Auto in der Radau lagen, konnten geborgen werden. Der Tote ist ein etwa 40jähriger Mann aus Bremen.

Vierkötters Start in Amerika.

Der deutsche Kanalbezwinger Erich Vierkötter, der sich bekanntlich vor einiger Zeit zur Teilnahme an mehreren Langstreckenschwimmen nach Amerika begeben hat, startete am Dienstag in Lake George in dem See gleichen Namens zu einem Wettschwimmen nach Fort Williams. Das Wettschwimmen, an dem sich über hundert Schwimmeer beteiligten, geht über 24 englische Meilen. Nach den ersten drei Meilen führte Vierkötter mit einem Vorsprung von dreihundert Yards und nach neun Meilen mit einer halben Meile Vorsprung.

Riesen-Juwelendiebstahl in einem Newyorker Hotel.

Wie die Morgenblätter aus Newyork melden, wurde in dem bekannten Ritz-Carlton-Hotel ein Juwelendiebstahl verübt, bei dem den Dieben Schmuckgegenstände von außergewöhnlich hohem Wert in die Hände fielen. Da die Newyorker Behörden vermuten, daß die geraubten Juwelen in Europa zum Kauf angeboten werden, haben sie die Kriminalpolizeibehörden des Kontinents um Mitfahndung ersucht. Für Ergreifung der Diebe und Wiederbeschaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 10 000 Dollar ausgesetzt worden.

Abreise der Ozeanflieger nach Amerika.

Gestern nachmittag haben sich an Bord des „Levlathan" der Ozeanflieger Byrd und seine drei Begleiter, sowie Chamberlin und die deutsche Fliegerin Thea Rasche nach Amerika eingeschifft. Mit dem gleichen Dampfer wird das Wrack des Byrd-Flugzeuges „America" zurücktransportiert werden.

Neue blutige Religionskämpfe in Indien.

In Scholarpore in Bombay kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Hindu- und einer Muselmanischen Prozession, wobei 38 Personen verwundet wurden. Der Polizei gelang es schließlich, die Ordnung wiederherzustellen. Die Spannung zwischen beiden Parteien ist außerordentlich groß und die Lage wird als sehr kritisch bezeichnet. Auch in Moolia kam es gegen Ende einer Prozession zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zwei Personen ums Leben kamen. Auch hier ist die Erregung groß. Der stellvertretende Kommandeur hat um Entsendung von Truppen aus den umliegenden Bezirken gebeten.

Das vorläufige Ergebnis der Sammlung für Auen-Holthaus.

Die vom Ministerium der sozialen Fürsorge eingeleitete Sammlung für die Geschädigten der Bauernschaften Auen-Holthaus hat ein erfreuliches Ergebnis aufzuweisen. Abgesehen von den Spenden, die in Sachwerten zur Verfügung gestellt sind, hat die Sammlung bisher einen Betrag von

130000 Reichsmark

ergeben. Da noch immer weitere Spenden eingehen, kann das endgültige Resultat der Sammlung noch nicht festgestellt werden.

Das Gesicht Londons.

Von

Dr. Richard Gerlach.

Das Gesicht einer Neunmillionenstadt: Läßt sich das fassen? Hat London nicht neun Millionen Gesichter? Mein erster Eindruck sagte mir, eines gleicht hier dem andern. Doch das stimmt nicht.

Piccadilly. Die Erde bebt in den Tiefen, in drei Stockwerken rasseln elektrische Eisenbahnen. Fast schleichend schiebt sich das Band der Kraftwagen und Autobusse vorbei; kein überflüssiger Lärm, kein Trara und Gehupe, ein Summen wie von einem Bienenschwarm. Aufgerichtet stehen die Herrschaften auf ihren Plätzen, starren geradeaus, keiner zuckt mit der Wimper. Geschäft, Eile, Hasten, Jagen.

Palast prangt neben Palast, Hotel neben Hotel, Theater neben Theater. Hinter einem Riesenschaufenster ein einziger Hut, erlesen in Form und Qualität, ein hellgrüner Sommerhut. Die Garderobe des Herrn, Krawatten, Röcke; Grammophone, Lautsprecher; Tennis-kostüme, Pferdenachrichten, Sport, Sport, Sport!

Die Leute, die vorüberhuschen, sehen alle wie wichtige Persönlichkeiten aus. Das heißt, sie ähneln einander ziemlich; sie tragen erstklassige Schneiderware, jedenfalls haben sie viel Geld in den Taschen. Reichtum, der nicht erst von heute stammt, der seit Jahrhunderten gewohnt ist, das Beste auszusuchen und zu benutzen.

Ist das London? Der Magen der Welt?

Hinter den Docks ragen geschwärzte Wände, kleben elende Behausungen, verkümmern schmutzige Kinder. Die Hände in den Hosentaschen räkeln Eckensteher sich an den Mauern, speien ihren Priem auf das Pflaster. Wer weiß, was sie täten, wenn dort drüben nicht unerschütterlich der Schutzmann stände? Stundenlang nichts als Dreck und Gestank — hier wird die Arbeit nicht beschönigt; die Krähne rattern, die Maschinen sausen, es ist keine Romantik dabei. Die Themse liegt in Dunst und Nebel, eine Gasse läuft hinunter zur Schiffbrücke, ich spähe hin zu den Schornsteinen. Gefrierfleisch wird ausgeladen, Kohlenbunker werden vorbeigeschleppt. In all dem Krach und Ruß wohnen Menschen, Weiber schimpfen, verdächtiges Gesindel schaut spektakelnd zu. Chinesen am Arm weißer Frauen, Kinder mit Schlitzaugen und blonden Haaren, grinsende Neger.

Ist das London? Dann hätte der Tierbändiger, den ich bei der Ueberfahrt auf dem Schiff kennen lernte, recht, als er schwor, um nichts in der Welt in London leben zu wollen.

Aber wo steckt das Volk? Was ich in der City und im Hafen sah, war doch kein Volk? Ich setze mich in die Untergrundbahn. Eine halbe Stunde bis zum Westen. Ich bin noch nicht aus London hinaus, ich bin noch mitten darin. Die neun Millionen brauchen Raum — von Osten nach Westen zweiundzwanzig Kilometer, von Norden nach Süden sechzehn Kilometer, dreihundertvierzig Quadratkilometer, ein hübsches Stück Erde.

Ich bin noch mitten in London, und doch bin ich plötzlich auf dem Lande. Häuschen reiht sich an Häuschen, Vorgarten an Vorgarten; die Leute, die in den Türen stehen, sind heiter und gut aufgelegt. Ich trete in eines der Häuschen: zwei oder drei Zimmer hat es unten, ebensoviel im ersten Stock. Das heißt — so einfach ist es mit dem Eintreten nicht, denn man muß mit dem Eigentümer schon gut bekannt sein, ehe er einen einläßt. Es gibt einen Tee; dann werden die Kaninchen auf dem Hof besichtigt und die Katzen gestreichelt, die Tante legt ununterbrochen Karten, Patience, der achtjährige Dick spielt mit einem kleinen Blechauto (Made in Germany), und alles ist ganz gemütlich, beschaulich und geruhsam. Als ich meiner Wirtin von den bösen Zeiten, die wir hinter uns haben, erzähle, verwundert sie sich und ruft: „Oh mei." Ganz wie bei uns in München. Ich lache, und sie weiß nicht warum. Ich sage zu ihr: „Gibt's denn bös a?" Aber jetzt versteht sie mich nicht, also hat sie es nicht aus München, sie hat überhaupt noch nie mit einem Deutschen gesprochen, und „Oh mei — Oh my —" ist richtiges Englisch ...

Hier schließen sich hundert Straßen, tausende Häuser an einander, eins wie das andere, und die Menschen darin sind zum Verwechseln ähnlich: groß, stämmig und gesund, mit weißen Zähnen und glatten Mienen.

Ihre freien Stunden verbringen sie in den Parks, diesen wunderschönen Gartenanlagen, die überall eingestreut sind. Laufen und springen kann man da, sich ausstrecken auf dem Rasen, dem Ballspielen zusehen und auch dem Kegelschieben.

Die jungen Menschen sind guter Dinge, munter und quiekfidel. Das Volk ist gar nicht so steif, wie wir es zuweilen an reisenden Engländern beobachten; im Gegenteil — sie sind recht frei in ihren Bewegungen, ihr Lachen wiehert.

Das Wort, das ich hier am meisten höre, ist „lovely" — lieblich. Aufs Liebliche ziehen alle Bestrebungen ab, sich das Leben angenehm zu gestalten, davon zu naschen. Hundert Zuckerläden locken. Und in den verschiedenen Eiskremen, Puddings und Torten kenne ich mich noch lange nicht aus. Die Masse, die man hier sieht, beschwert sich nicht mit Grübeln und Sorgen. Sie genießen auf möglichst komfortable Weise ihr Dasein und sind meist verständig und klug genug, dies mit Geschmack zu tun.

Da sitze ich in einer Fischküche. Die Kellnerin dreht und wendet sich, steckt einen Bonbon in ihr Schnäuzchen und sucht auf jede Weise vor mir zu paradieren. Ich stelle fest, daß sie anmutig ist. Aber als sie mit dem Fisch kommt, ist dieser lauwarm. Was soll man da machen? Eine so niedliche Kellnerin! Ich winke: Der Fisch ist kalt. Nun tänzelt sie mit tausend Entschuldigungen ab, ich bekomme selbstverständlich einen heißen Fisch. Nach zehn Minuten schwebt sie heran mit der neuen Platte. Was liegt darauf? Ein Herz, ein Fisch in Herzform, das ist denn doch mehr als seltsam. Ich schaue sie an, da strahlt sie und tut sogar ein wenig verlegen. Als ich zahle, bestätige ich ihr: „Der Fisch war lovely. Alles hier ist lovely." — Und ziehe lachend hinaus ...

Liebermann abermals Akademiepräsident. Die Mitglieder der preußischen Akademie der Künste haben kürzlich Max Liebermann für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 abermals zum Präsidenten gewählt, und das Staatsministerium hat diese Wiederwahl soeben bestätigt. Da Liebermann zuerst im Herbst 1920 das Präsidentenamt antrat, wird er am 1. Oktober das achte Jahr seines Präsidiums beginnen — ein in der Geschichte der Akademie ohne Beispiel dastehender Vorgang und zugleich ein überwältigender Beweis für die Verehrung, die dem Künstler entgegengebracht wird.

Neue Riesenpreise für Bilder. Bei der Versteigerung der Bildersammlung des verstorbenen James Rose aus Montreal bei Christies in London wurden sehr hohe Preise erzielt. Die höchste Summe brachte ein Bildnis von Rembrandt, aus dem Jahre 1655 datiert und früher als „Admiral Tromp" bezeichnet. Dieses Werk, das zuletzt 1890 auf einer Pariser Auktion erschien und 106 500 Frcs. erzielte, wurde diesmal für 630 000 Mark zugeschlagen. Noch sensationeller war der Preis, der für eine Ansicht Venedigs von Turner gezahlt wurde. Das Bild des englischen Landschaftsers erreichte fast die Höhe des Rembrandtpreises: es brachte 609 000 Mark. Ein Damenbildnis von Reynolds erzielte 389 500 Mark, ein Herrenporträt von Romney 357 000 Mark. Im ganzen wurden für die 29 Bilder und Zeichnungen 2 720 000 Mark gezahlt.

Tolstois Dorf als Museum. Die Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstages von Tolstoi, der im nächsten Jahre von der ganzen Welt begangen wird, sind in Rußland bereits aufgenommen, und man hat eine besondere Kommission dafür gebildet, zu der auch Abgeordnete seines Heimatdorfes gehören. Jasnaja-Poljana ist schon bei seinen Lebzeiten weltberühmt geworden. Die Sowjet-Regierung, die das Haus und das Anwesen des Dichters für Staatseigentum erklärt hat, gestattet nunmehr das ganze Dorf zu einer Art Museum im Sinne Tolstois um. So hat sie hier auch eine Musterschule eingerichtet, der ein Waisenhaus und ein Säuglingsheim angegliedert sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Jagd und Reise

benötigen besondere Kleidung, luftig und praktisch. Sie erhalten derartige Spezialartikel bei

Aug. Diekmann

„Das Haus des eleganten Herrn"
Lange Straße 27

Auktion

Im Auftrage werde ich aus besseren Haushaltungen

Freitag, den 15. Juli 1927,

anfangend 3 Uhr nachmittags,

i. d. „Ersten Oldenb. Auktionshalle",

Donnerschweer Straße 68,

folgende Sachen, als:

Stubeneinrichtungen, Sofas, Chaiselongues, Sessels, Vertikos, Glasschränke, Stuben-, Küchen-, Garten- und Worpsweder Stühle, 1 kompl. Bettzimmereinrichtung, Bettstellen, m. u. o. Stahlm. u. Aufsegern, Kommoden, gr. u. kl. Spiegel, m. Schränkchen, dto. m. Konsole, Oelgemälde, Bilder, Sekretär, Kaffeetische, 1- u. 2t. Kleiderschränke, Ausziehe- u. Stubentische, Stummediener, Bettliste, Kinderwagen, Chaiselonguedecken, Flurgarderobe m. Spiegel, Garderobenständer, Eckofa, p. f. Wirtschaft, Tresen, kl. Glashängeschrank, Küchenschränke, Anrichten, Nähtische, Etageren, Bücherregale, Waschtische, m. u. o. Marmorpl., dto. Nachtschränke, Trittnähmasch., Bettwäsche, Buttermasch. m. Hand- u. elektr. Betrieb, Waschmasch., Waschtrog m. Böcken, Schreibtisch m. Aufsatz, Gasherde, m. u. o. Tisch, Schubkarre, Tafel m. Tau, Teppiche, Dezimalwage, Haus- u. Küchengeräte, und viele hier nicht genannte Sachen;

ferner: Peitschen, Pferdegeschirre, Pferdeleinen, Stränge, Stricke, Holzschuhe und dto. Pantoffeln,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung (evtl. Zahlungsfrist) verkaufen.

R. Schwabe, Auktionator
Kontor: Donnerschweer Str. 68.
Fernruf 1529.

NB. Unter den Sachen befinden sich versch. Mahagonimöbel.

Grundstücks-Verkauf

Wegen anderweiten Ankaufs soll die Besitzung

Landweg 36

(beim Philosophenweg)

verkauft werden.

Die Besitzung besteht aus einem geräumigen Einfamilienhause u. einem ca. 4 Scheffelsaat großen Grundstück.

Näheres durch
Aukt. Rud. Meyer.

Brauchbare Weiß- und Rotweinflaschen

kauft jede Menge

Edeka-Großhandel e. G. m. b. H.
Staulinie 10. Fernruf 32.

-Einkoch-Apparate
-Einkoch-Gläser
-Saft-Apparate
-Fruchtpressen

Meyer am Markt

Radfahrerverein Sturm, Eversten 4

Am Sonnabd., d. 16. Juli, abds. 7½ Uhr, Antreten der Mitglieder z. Photographieren.

Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Zu verkaufen

3—4000 Pfund gut. Dreschenheu.

Joh. Eben,
Charlottendorf.

Ia Damenrad und Herrenrad

mit Freilauf, einmal gefahren, sehr billig zu verkaufen.
Brommystraße 8 I.

— Klavier, —

gut erhalt., billig zu vermieten. Angebote unter T J 522 an die Gesch.stelle d. Bl.

Motorboot

Eiche, 6½ Meter, m. Kajüte und Autoverdeck, preiswert mit günstigen Zahlungsbedingungen zu vkf. Nachzufragen
Telephon 195.

Sehr g. e. Jüngl.-Anzug mittl. Gr. u. Spiegel m. K. b. z. vk. Hindenburgstr. 3.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Kinderwagen.
Angeb. unt. T B 515 an die Gesch. d. Bl.

Gräber

auf dem Gertrudenkirchhof zu kauf. gesucht. Angebote unter T C 516 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fette Schweine und gülte Sauen.

zu kaufen gesucht.
v. Elm,
Viehhandlung,
Fernruf 646.

Zu kaufen ges. eis. Bettstelle m. Matrtz. Angebt. unter A B an Ofen. Straße 21.

Zu kaufen gesucht **gut erh. Ambok.** Angeb. unt. T L 524 an die Geschst. d. Bl.

Achtung!

Zentralheizungsanlagen

für Siedlungsbauten u. Kleinwohnungen von 480 Mk. an. Erstklassige Kessel, bestes Material. Weiter empfehlen wir uns zur Instandsetzung bestehender Anlagen

Abtlg. II.

Moderne Kühlanlagen

für Kunsteis und elektroautomatischen Betrieb für Fleischereien, Konditoreien und Delikatessengeschäfte.

Prämiiert mit der Silbernen Bundes-Medaille. Beste Referenzen. Billigste Preise. Kostenanschläge und Beratungen kostenlos und unverbindlich.

Vereinigte Oldbg. Industriewerke

Zentralheizungsbau, Isolierungen gegen Wärme u. Kälte, Fabrik für Kühlanlagen
Oldenburg, Kurwickstraße 5. Fernsprecher 2596.

Ausverdingung

Die zu meinem Neubau **erforderlichen Arbeiten** sollen sofort vergeben werden, Zeichnungen usw. liegen bei mir aus.

Heinr. Wenke, Neuenhuntorfermoor.

Bester hochprozentiger

Franzbranntwein

zur **Körperpflege,**
Rheumatismus, Haarausfall usw.

Garantie für Reinheit und Güte in nachstehenden Apotheken:

in **Oldenburg:** Hofapotheke u. Ratsapotheke
in **Osternburg:** Löwenapoth. u. d. Apotheken
in **Rastede, Westerstede, Varel**
in **Brake, Rodenkirchen, Nordenham**
in **Ovelgönne, Elsfleth, Essen, Einswarden, Dedesdorf**

Die besten Kartoffeln

— 30jährige Erfahrung —

Eitel Veening

Läger: Stau und Güterstraße

Telephon 1510

Lichthaus
Franz. Seife-Eilers
Markt 3

Seidenschirme

eigene Anfertigung. Drahtgestelle u. sämtl. Zutaten billigst

Empfehle allerfeinsten

Sahneschichtkäse

mit garantiert reiner Schlagsahne, ohne jeglichen Zusatz u. Farbe. Täglich frisch zu hab. im

Delikatessengeschäft J. Salle
Gaststraße
Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.

A. Addicks, Boltwarden

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft,

Telephon-Nr. 1586 und 1587.

Annahme von Spar-Einlagen

Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Preisermäßigung!

Motorrad

Das ideale Kleinkraftrad.

Steuerfrei, ohne Führerschein zu fahren.

Jetziger Preis Mk. 365.— ab Werk.

Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, Oldenburg, Hauptstraße 45 — Heiligengeistwall 2
Telephon 2490/91.

Neue

Mäuse-Kartoffeln

frei Haus

Eitel Veening, Tel. 1510

Erdbeeren

aus eigenen Kulturen täglich frisch
Extra billige Tagespreise

Blumenhaus J. Rieder
Lange Str. 61 Fernruf 1038

Niedrige Preise

Möbel auf Abzahlung

Bei Raten von 5.— Mk. an

Ed. Schnittker, Möbelfabrik
Prinzessinweg 51 Telephon 2364
Gegründet 1904

NSU

Auto-Ruf
2139
Neue NSU-Limousinen
Große u. kleine Wagen
Häusle & Bohlmann

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz. Niederl. in allen Apothek.

Bin

von Donnerstag bis Sonnabendabend zu Hause zu sprechen.
Frau Beckmerhagen,
Baumgartenstr. 12 p.

Aufarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln und Matratzen

gut und preiswert. Matratzen am selben Tage zurück.

W. Huismann,
Kurwickstr. 39, 1. Et.
Werft. Staulinie 4 a

Preisetikette

für Schaufenster sowie sämtl. Lackschr.-arbeiten fertigt anerkannt. Fachm. schnell und billig an. Wo. s. die Gesch.stelle d. Bl.

Tiefschwarz
Reformschwarz
Neuschwarz
„Citicol"
zum Kaltfärben

Fr. Spanhake
Farbenhandlung,
Lange Straße 48
beim Rathaus

Von der Reise

zurück

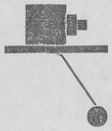
Dentist Kok

Zurück

O. E. von Schickh
Dentist
Sprechstunden für Zahnkranke
9—12 und 3—6 Uhr
Sonnabend 9—12 Uhr
Telephon 1703

Zurück

Dr. Oncken
prakt. Tierarzt
Neuenbrok.



Jedes Bild vergrößert

C. Wöltje
Heiligengeiststraße 6.

— Teere, —
Dachpappen, Portlandzement

empfehle in bester Ware billigst.

H. Griepenkerl,
Prinzessinweg 6.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 8. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt

Joh. Ohm u. Frau
Else geb. Peters
Oldenburg i. O., Schützenhofstr. 21

Geburts-Anzeigen.

Wir zeigen die Geburt einer

Tochter

an
Hans und Christa Gerdes-Röben
Moorhausen, zzt. Kanalstraße

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage

Jeddeloh II, den 12. Juli 1927

Heute morgen um 8½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Pius-Hospital unsere liebe Tochter, die treusorgende Mutter ihres Kindes, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frida Blank

geb. Wieting
im Alter von 22 Jahren

In tiefer Trauer
Diedr. Wieting und Frau
Erika Blank
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 16. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus. Vorher Trauerandacht um 1 Uhr

Emden und Oldenburg

Am 11. Juli, nachmittags 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Clementine Bardewyck

geb. Wolters
im 78. Lebensjahre

In tiefer Trauer
August Bardewyck und Frau
Anna geb. Mingst
Georg Bardewyck und Frau
Martha geb. Harms
5 Enkelkinder
und Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 15. Juli, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Hauptstraße 7 aus auf dem Gertruden-Kirchhof. Vorher Andacht im Hause

Petersfehn, den 12. Juli 1927

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber, kleiner

Heini

im zarten Alter von 9 Monaten

In tiefer Trauer
Heinrich Wintermann und Frau
Wilhelmine geb. Schröder
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Petersfehner Friedhof. Vorher Andacht im Hause

Danksagungen.

Achternmeer, den 10. Juli 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, des Landwirts Ludwig Meyer, sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Hrn. Pastor Thorade für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, unseren

innigsten Dank

Die trauernden Kinder.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank

Johanne Glaeseker geb. Wübbenhorst
und Kinder.

Osternburg, den 11. Juli 1927.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern

innigsten Dank

W. Meerpohl und Frau.
Johanne Meerpohl.

Ovelgönne, den 12. Juli 1927.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 13. Juli 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 13. Juli 1927

Das graphische Werk Emil Noldes.

Die Kunst Emil Noldes, des großen Farbenkünstlers und Darstellers der norddeutschen Landschaft, ist in diesem Jahre seines 60. Geburtstages besonders gefeiert worden. In die große Gesamtausstellung seines Werkes, die Dresden, Hamburg und andere deutsche Großstädte veranstalteten, ist bekanntlich auch das Bild „Spielende Kinder“ aus dem Landesmuseum in Oldenburg auf besonderen Wunsch des Künstlers, der es selbst sehr hoch stellt, eingefügt worden. Das malerische Schaffen Noldes war stets von einer reichen graphischen Produktion begleitet: dem Holzschnitt, dem Steindruck und ganz besonders der Radierung hat er neue und überraschende Wirkungen abgewonnen. Das graphische Werk Noldes ist jetzt in einem mit ausgezeichneten Abbildungen geschmückten Katalogwerk Gustav Schieflers, des bekannten Hamburger Kenners und Sammlers, zusammenfassend bearbeitet worden. Das Werk, das den besten Führer durch die erstaunliche Fülle dieses Lebenswerkes bildet, liegt aus im Lesezimmer des Landesmuseums (geöffnet: Dienstag 11—1, Mittwoch 3—6 und 8—10, Sonnabend 3—6 und Sonntag 11—1 Uhr).

*

Das Heu vom Sande.

* Brake, 12. Juli.

Der größte Teil der hier gegenüberliegenden Weserinsel ist abgeerntet und der Ertrag an Heu unter Dach und Fach gebracht. Schwere Mühe und Arbeit hat es gekostet, viel Schweiß wurde vergossen, aber alles wird bald vergessen, wenn die Arbeit von Erfolg gekrönt wird, das heißt, wenn das Heu gut gewonnen und glücklich zu Schiff auf dieser Seite an der Kaje angelangt ist. Gerade in diesem Jahre ist mancher in banger Erwartung hinübergezogen, denn das Wetter war gar zu selten vielversprechend, und wenn der Himmel ein paar Tage lang ein richtiges Heuwetter sehen ließ, und jeder hoffte, jetzt müsse doch unbedingt eine Trokkenperiode einsetzen, dann schlug das Wetter schon wieder um und drohte alle Arbeit zunichte zu machen. Diejenigen, die beim vorletzten Mondwechsel hinübergingen, haben sehr viel Arbeit gehabt, dafür leider schlechtes Futter geerntet. Schon von weitem erkennt man die gelb aussehenden Heuhaufen als sehr wenig wertvoll. Zeitweise lief fast jede Tide über, und das Land war bis in die letzten Tage hinein so naß, daß an vielen Stellen nicht geheut werden konnte, und mancher die Arbeit in Stieseln verrichten mußte. Das Futter muß auch jetzt noch von den niedrigen Stellen abgefahren oder abgetragen und an höher gelegenen Plätzen getrocknet werden. Vorige Woche waren ein paar herrliche Tage zum Heuen, gerade auf der Plate trocknet es dann gewaltig. Welche Arbeit an solchen Tagen dort geleistet wird, davon hat nur der eine Ahnung, der es einmal selbst mit durchkostet. Fremde Arbeitskräfte lassen sich für diesen Zweck auch schwerlich beschaffen, meistens beruht die Aushilfe auf Gegenseitigkeit, auch aus Gefälligkeitsrücksichten greift mancher mit zu. Jeder Pächter ist daher gezwungen, selbst das beste Bein vorzusetzen. In so wenigen heißen Tagen läßt sich die Arbeit leider nicht bewältigen; nur wer gerade vom Glück begünstigt war und ziemlich viel Volk hatte, konnte das Heu trocken an die sogenannte Balge bringen, wo die Verladung zu Schiff vor sich geht. Dies muß möglichst sofort geschehen, da das Wetter jeden Augenblick umschlagen kann und höhere Fluten leicht damit verbunden sind. Deshalb wird nicht selten mit dem Schiffer der Tag der Verfrachtung schon vereinbart, wenn das Gras eben gemäht ist. Denn schon oft genug ist es geschehen, daß an der Balge, an durchweg hoch gelegenen Plätzen die Heuhaufen von den Fluten überrascht wurden, und am andern Tage so naß wie Kälbermist auseinandergefahren und von neuem getrocknet werden mußten. Vor Jahren hatten sich Pächter bei Höhersteigen der Flut mit ihren Leuten auf solche Heuhaufen geflüchtet. Das Wasser stieg höher und höher. Ein Boot kam zufällig in die Nähe und holte die in luftiger Höhe Sitzenden herunter. Anderntags wurde von der ganzen Ernte, die mehr als den halben Wintervorrat bedeutete, ein Wagen beladen, und der andere Teil, als verdorben geltend, in die Balge geworfen und den Fluten überlassen.

So oder so ähnlich erging es nicht einem, sondern einem größeren Teile der Pächter. Die Ernte ist nicht eher sicher, bis sie wohlverpackt auf Wagen geladen an der Kaje steht. Dann ist alles todmüde von den halb oder ganz durchgearbeiteten Nächten, von dem Ein- und Ausschiffen, was alles nicht zu lange dauern darf, da auch der Schiffer wieder flott werden will und andere Heuer auf ihn warten. Da die Kaje durch die im vorigen Jahre geschaffenen schönen Anlagen kurz, eigentlich zu kurz geworden ist, hält es in der drockten Periode sehr schwer, daß alle mit Heu beladenen Schiffe an ihr Platz finden können. Aus diesem Grunde muß die Ladung möglichst schnell auch wieder vom Platze verschwinden, um nachkommenden Platz zu schaffen. Deshalb hält auch das Leben und Treiben an der Kaje während der ganzen Erntezeit die halben oder auch manchmal die ganzen Nächte an, und mancher Anwohner der in Frage kommenden Straßen in Brake wird durch das Gerassel der durchfahrenden Heuwagen aus süßem Schlummer erwacht sein. Er mag dann aber daran denken, da mit der nächtlichen Arbeit auch zugleich Werte für ihn geschaffen werden, und der Groll gegen den nächtlichen Ruhestörer wird dann wieder schwinden.

So treibt eins das andere, und der Platenpächter kommt erst wieder zu Verstand, wenn er sein Heu in der Scheune weiß. Dann wird's aber auch die höchste Zeit, daß er mit den üblichen Arbeiten auf seiner Scholle wieder beginnt, denn alles ist während der Erntezeit liegen geblieben.

Hoffentlich kommt jetzt eine Zeit mit guten Sommertagen, die am sehnlichsten von den Heuern auf den den Fluten ausgesetzten Ländereien, im allgemeinen aber auch von der gesamten Landwirtschaft mit Recht erhofft werden.

*

Erdöl- und Salzlager im Oldenburger Lande.

Von

Fr. Brannolte, Delmenhorst.

Das Haupterdölgebiet in Deutschland ist zurzeit die Lüneburger Heide. Die Gebiete Obershagen—Nienhagen—Hänigsen und Witze—Steinförde liefern uns das meiste Erdöl. Obershagen hat wohl zurzeit die ergiebigsten Erdöllager aufzuweisen.

Trotzdem die Erdölindustrie in den letzten Jahren einen besonders schnellen Aufschwung genommen hat, muß Deutschland noch den größten Teil vom Auslande einführen, und zwar 8 Zehntel. Es ist daher ganz erklärlich, wenn mit Nachdruck nach weiteren Erdöllagern im Deutschen Reich gesucht wird. Eine sehr große Anzahl neuer Bohrungen sind deshalb bereits an verschiedenen Stellen in der Lüneburger Heide und anderen Gebieten auf Erdöl angesetzt worden. Ziemlich sicher steht fest, daß das niedersächsische Erdölgebiet noch längst nicht ausgebeutet ist. Dies beweisen uns die in den letzten Jahren bei Obershagen—Nienhagen niedergebrachten Tiefbohrungen bis etwa 700 Meter, die fast alle sehr viel Oel liefern. Noch in den Jahren 1913/20 wurde das meiste Oel in den oben genannten Gebieten in einer Tiefe von 100 bis 350 Metern gefunden. Bohrungen, die zu der Zeit bei etwa 350 Metern noch nicht fündig waren, wurden meistens als erfolglos eingestellt. Bei einer Geländeuntersuchung in Gegenwart eines Geologen im Jahre 1916 wurden von mir im Hänigser Gebiet zwei Erdölzonen festgestellt, die nach meiner Berechnung bei etwa 290—700 Metern liegen sollten. Die erstere Zone bei etwa 290 Metern wurde von dem betreffenden Geologen als richtig angenommen, jedoch die zweite Zone bei etwa 700 Metern nicht, weil eben so tief noch nicht gebohrt worden war. Heute stehen, besonders im Obershager und Nienhager Gebiet, die ergiebigsten Erdölbohrungen fast alle in einer Tiefe von etwa 700 Metern. Auch diese Tiefe wird noch mal überschritten, weil nach meinen Untersuchungen an mehreren Stellen noch tiefer liegende Erdölzonen vorhanden sind.

Nun wird man fragen: Gibt es denn sonst in Deutschland keine Gebiete mit Erdöl? Ja; nach meinen Feststellungen mit dem Strahlenapparat ruht noch sehr viel Erdöl im Untergrunde des Deutschen Reiches. Da nenne ich zum Beispiel das Oldenburger Land, weil ich dieses Gebiet seit 1914 erforsche und daher ziemlich genau kenne. Verfolgen wir die Aller-Linie von etwa Celle bis Verden, so finden wir eine große Anzahl Salzlager und auch Erdölbohrungen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß sich das vorgenannte Salzvorkommen in größerer Tiefe bis Bremen fortsetzt. Da über das Gebiet Bremen hinaus ins Oldenburgische noch keine Tiefbohrungen ausgeführt wurden, so setzten hier meine Untersuchungen in der Verfolgung der Salzlager bzw. Salzaufbrüche ein. Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen beim Aufsuchen von Bodenschätzen mit meinem Strahlenapparat im Wietzer, Steinförder, Hänigser Gebiet komme ich zu

folgendem Untersuchungsergebnis:

Steinsalzaufbrüche mit teilweisen Kalisalzeinlagerungen befinden sich meines Erachtens auf der Linie und in der Umgebung Bremen—Delmenhorst—Oldenburg—Zwischenahn—Leer. Das Grenzgebiet dieser Salzaufbrüche dürfte nach Süden zu so etwa liegen bei Diepholz, Bersenbrück, Lingen, nach Norden zu wurden von mir noch Salzaufbrüche bei Brake, Varel, Emden festgestellt. Die nördliche Grenze erstreckt sich aber wahrscheinlich ganz bis an die Nordsee bzw. in die Nordsee hinein.

Diese hochgepreßten Salzlager (Salzaufbrüche) haben teilweise eine Längenausdehnung von 20—30 Kilometern, und eine Breitenausdehnung von mehreren Kilometern.

Enorme Salzmengen, die hiernach im Untergrunde des oldenburgischen Landes ruhen, zeigen uns in erster Linie den Weg zu den sehr gesuchten Erdöllagern. Denn soweit festgestellt, tritt innerhalb Deutschlands das Erdöl neben den Salzaufbrüchen auf und zwar an der übergekippten Seite der Salzaufbrüche. Wie das Erdöl hierher gekommen oder entstanden ist, darüber sind die Ansichten der Gelehrten ganz verschieden. Es könnte entstanden sein durch Zersetzung und Entgasung unorganischer Gesteine tief im Untergrunde oder durch Meeresablagerungen von Pflanzen und Tieren. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, daß das Erdöl aus bedeutend tieferen Schichten stammt, als es bisher erbohrt wurde. Sehr wahrscheinlich ist dasselbe durch Spalten und Risse der älteren Formationen zu den jetzigen Lagerstätten gedrungen. Wie weit hierbei das immer neben dem Erdöl auftretende Salz bzw. Salzwasser in Frage kommt, steht bisher noch nicht fest.

Im allgemeinen ist das Erdöl im Oldenburger Lande nicht so hoch anzutreffen, wie im niedersächsischen Erdölgebiet. Die diluvialen Ueberlagerungen im Oldenburgischen sind durchweg sehr stark (etwa 90 bis 200 Meter). Die Tertiärformationen dürften m. E. eine Stärke von 400 Metern und die Kreideformationen eine solche bis zu 700 Metern und darüber haben. Nach meinen Untersuchungen sind im Oldenburgischen und Umgebung Erdöllager in der Nähe folgender Salzaufbrüche vorhanden: Heidkrug, Delmenhorst, Wildeshausen, Oldenburg, Bloh, Zwischenahn, Ocholt-Findlandsmoor, Edewechterdamm, Leer-Nortmoor. Durchweg haben diese vermutlichen Erdöllager ziemlich große Flächenausdehnungen. In Bloh und Wildeshausen sind früher mal Bohrungen auf Erdöl angesetzt worden, die aber frühzeitig eingestellt wurden, trotzdem die größte Hoffnung bestand, im Fortgang der Bohrungen auf Erdöl zu stoßen.

Viel QUALITÄT für wenig Geld?

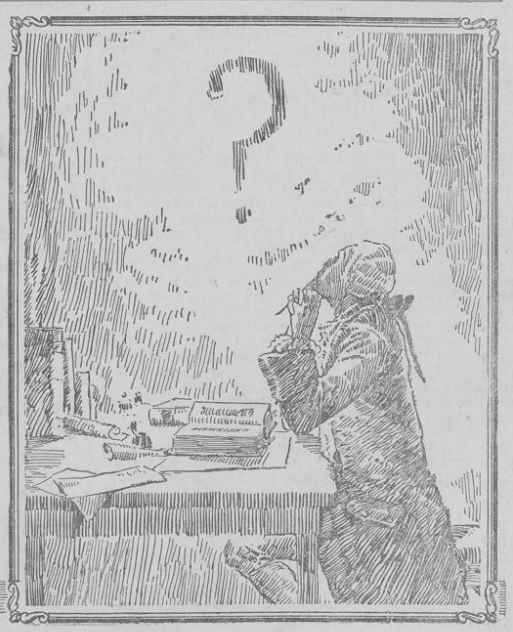
DAS ist leicht gesagt, doch schwer getan. Im allgemeinen steigt mit der Güte einer Ware auch der Preis. Wie unsere OVERSTOLZ zeigt, gibt es aber Wege, für wenig Geld viel Qualität zu liefern.

Ausser uns kann niemand eine solche Zigarette für 5 Pf. in den Handel bringen. Auch wir könnten es nicht, wenn sich nicht die Qualität auf eine grosse Nachfrage stützte.

OVERSTOLZ ist heute die meistgerauchte Zigarette Deutschlands und hat erst durch ihre Güte den Raucher anspruchsvoll gemacht. Diese Ansprüche, die wir erweckt haben, wollen wir auch für die Folge erfüllen. Alle Ersparnisse, welche die steigende Nachfrage schafft, kommen immer wieder dem Tabak unserer OVERSTOLZ zugute.

Ihre Mischung wird in kurzen Zeitabschnitten wie auch in den letzten Wochen wieder fortgesetzt verbessert, ohne dass wir den Preis erhöhen.

Haus Neuerburg



★ OVERSTOLZ ★ 5

Landesbibliothek Oldenburg

Bei der Bohrung in Wildeshausen hatte man in 675 Metern Tiefe in der Kreideformation eine Solquelle (4 Proz.) angebohrt. Diese Quelle soll dem Vernehmen nach neu erschlossen und für Badekuren usw. benutzt werden, was nicht allein für Wildeshausen, sondern für das ganze Oldenburg von großer Bedeutung sein wird.

Eine weitere Bohrung auf Erdöl wurde zu Anfang dieses Jahres von der Bremer Erdöl-A.-G. in der Nähe von Heidkrug bei Delmenhorst angesetzt. Sie befindet sich etwa 300 Meter vom nächstgelegenen Salzaufbruch, welcher von Heidkrug aus in östlicher Richtung über Bremen hinausgeht. Da in westlicher Richtung dieser Salzaufbruch nach vorne überkippt, so ist mit der größten Wahrscheinlichkeit in bestimmter Tiefe Erdöl anzutreffen. Ob die angesetzte Bohrung nun wirklich demnächst einen Erfolg aufweisen kann, muß abgewartet werden. Nach meinen Feststellungen steht diese Bohrung nicht direkt über dem Erdölager, sondern über einer Störungsspalte, mehr am Rande des Ausgehenden. M. E. wäre es vorteilhafter gewesen, sie etwa 50 Meter weiter nach Westen direkt ins Erdölgelände zu setzen.

Die Bodenfolge bei der Bohrung dürfte m. E. etwa wie folgt sein: 0—150 Meter Diluvium, 150—600 Meter Tertiärformation (Ton, Schwefelkies, Gas), 600—900 Meter bzw. 1200 Meter Kreideformationen (Kreide, Letten, Sole). Da die Bremer Erdöl-A.-G. das Nutzungsrecht für eine größere Fläche vom Oldenburger Staate erworben hat, so dürften dieser Bohrung noch weitere folgen, zumal wenn die erste Bohrung Erfolg hat.

Außerdem soll eine Berliner Gesellschaft in der Nähe von Kayhauserfeld—Wildenloh das Nutungsrecht für größere Geländeflächen vom Oldenburger Staate erworben haben. Hier dürfte also auch mit einer Tiefbohrung zu rechnen sein.

Ferner wird sicherem Vernehmen nach im nächsten Jahr in der Nähe von Leer eine Bohrung auf Erdöl angesetzt. Das Interesse für die Gewinnung von Erdöl innerhalb Deutschlands ist derartig groß, daß diesen vorgenannten Bohrungen sicherlich weitere folgen werden.

*

* **Personalien.** Der Regierungsrat Dr. Ballin in Varel ist zum 20. Juli d. J. zum Hilfsarbeiter im Ministerium der sozialen Fürsorge in Oldenburg ernannt worden. — Der Regierungsrat Roß in Oldenburg ist zum 1. August d. J. nach Jever versetzt und bis weiter mit der Verwaltung des Amts Jever beauftragt worden. — Zum gleichen Tage ist der Assessor Dr. Koch in Oldenburg an das Amt Vechta versetzt worden.

* **Der projektierte Neubau der Helene-Lange-Schule** ist auf der sog. Krankenhausweide an der Alexanderstraße in Aussicht genommen und dürfte die ganze Breite des Grundstücks in einer Tiefe von 73 Metern in Anspruch nehmen. An beiden Seiten des Grundstücks, neben der Comberschen und der Borgstedeschen Besitzung, soll eine Straße angelegt werden, die die Alexanderstraße mit der Nebenstraße verbindet, um auf diese Weise für die Schule von allen Seiten eine bequeme Zuwegung zu schaffen. Augenblicklich ist die Firma Brunnenbauer Bohlmann dabei, durch Bohrversuche den Untergrund festzustellen, nach dem sich in erster Linie die Fundamentierung zu richten hat. Die Kleingärtner, die dort im Herbst ihr Land verlieren würden, von dem niemand glaubte, daß es ihm jemals genommen werden könnte, sind natürlich in großer Aufregung. Uebrigens müssen sie bedenken, daß es sich nur um ein Projekt handelt. Es bleibt abzuwarten, ob der jetzige Stadtrat, dessen Dienstzeit im Herbst abläuft, sich bereit finden wird, die Mittel für ein solches Millionenprojekt, wie es die geplanten Schulbauten sind, zu bewilligen.

* **Die Frage der Erhöhung der Beamten-Besoldung,** die im Reichstage in voriger Woche noch eingehend erörtert wurde, steht auch in den Ländern im Mittelpunkte der Erörterungen. So nahm nach Blättermeldungen der Landtag in Sachsen einen Antrag der Regierungsparteien (Bürgerliche und Altsozialisten) an, der die Gewährung eines einmaligen Betrages für die sächsischen Staatsbeamten vorsieht. Nach dem Inhalt dieses Antrages sollen erhalten die Beamten und Angestellten in den Besoldungsgruppen 1 bis 4 40 Prozent, in den Gruppen 5 bis 6 30 Prozent, in den Gruppen 7 bis 9 25 Prozent und in den höheren Gruppen 20 Prozent des im Monat Juli bezogenen Gehaltes, zuzüglich einer Frauen- und Kinderbeihilfe, jedoch höchstens einen Betrag von 200 M. — In der am 8. d. M. stattgefundenen Sitzung der Bremer Bürgerschaft wurde ein Antrag eines sozialdemokratischen Abgeordneten mit 41 gegen 39 Stimmen angenommen, wonach die Bezüge der Beamten, Angestellten, Wartegeldempfänger, Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten ab 1. April 1927 zu erhöhen und bis zur endgültigen Regelung um 10 Proz. aufgebessert werden sollen. Anscheinend soll mit diesem Antrage, der auf Einführung von Vorauszahlungen an die Beamten usw. hinausläuft, eine Einwirkung auf die Reichsregierung erfolgen.

* **Für die Neuwahlen zu den Krankenkassen,** die, wie wir schon mitteilten, in diesem Jahre stattfinden müssen, werden nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums Vorschläge für die Aufstellung einer Musterwahlordnung ausgearbeitet. Diese Musterwahlordnung soll vom Reichsarbeitsministerium baldmöglichst veröffentlicht werden.

* **Wegen der Gewährung von Vergünstigungen für Schwerkriegsbeschädigte** haben mehrfach mit der Reichsbahn Verhandlungen stattgefunden. Gelegentlich einer kürzlich stattgefundenen Verhandlung hat der Bund reisender Kaufleute im D. H. V. beantragt, daß jenen Schwerkriegsbeschädigten, denen die Folgen ihrer Dienstbeschädigung beim Reisen in der 3. und 4. Klasse Beschwerden verursachen, die Benutzung der 1. Wagenklasse gegen Lösung einer Fahrkarte 4. Klasse gestattet wird. Von dem Vertreter der Reichsbahn wurde darauf hingewiesen, daß die Entscheidung über diesen Antrag nicht nur bei der Reichsbahn, sondern bei der Ständigen Tarifkommission läge, in der auch noch andere deutsche Eisenbahnunternehmungen mit zu bestimmen hätten. Bisher sei die Reichsbahngesellschaft mit Vorschlägen, die in der Richtung des Antrages lägen, nicht durchgedrungen. Sie werde aber mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die von vielen Schwerbeschädigten bei der Benutzung der Holzklassen entständen, einen erneuten Versuch unternehmen.

* **„Was will die Jungdeutsche Schwesternschaft?"** Unter dieser Frage steht der am Donnerstag, dem 14. Juli, im Jugendheim, Peterstraße, abends 8 Uhr, stattfindende kleine Gästeabend, auf den hiermit einladend hingewiesen sei.

Erdbebenkatastrophe in Palästina.

Im Bezirk von Jerusalem wurden durch ein Erdbeben viele Häuser zerstört, ein Teil des Heiligen Grabes und die hebräische Universität erheblich beschädigt; außerdem sind zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Unser Bild zeigt links die Kirche des Heiligen Grabes, rechts die hebräische Universität.

* **Die Blutlaus** an den Apfelbäumen vermehrt sich bei der jetzigen feuchtwarmen Witterung stark. Von der Straße aus kann man die damit befallenen Bäume an den weißflockigen Blutlausherden in vielen Gärten beobachten. Zur Beseitigung wird meistens das Obstbaumkarbolineum empfohlen; aber beim Ueberstreichen fallen häufig ganze Flocken mit unzähligen Läusen ab, die sich leicht an andere Zweige oder Bäume von neuem ansiedeln. Einsender hat seit Jahren statt des Bestreichens der Blutlausherde mit Karbolineum eine Fackel aus Zeitungspapier angewandt, und es ist dieses Mittel radikal sowohl bei Vernichtung von Blutlaus wie auch bei Spinnen- und Raupennestern. Mit der an einer Stange befestigten Papierfackel kann man bequem auch die höchsten Stellen an den Bäumen bestreichen. Durch die Hitze der brennenden Fackel werden selbst die in Baumritzen sich aufhaltenden Läuse mit abgetötet, die sonst nicht immer getroffen werden. Die Bäume leiden durch dieses Verfahren nicht oder aber nicht mehr als beim Bestreichen mit Karbolineum.

* **Vom Vorstand des Bürgervereins der Haus- und Grundbesitzer** der Stadt Oldenburg und Umgegend e. V. sind dem Ministerium der sozialen Fürsorge für die vom Wirbelsturm geschädigten Einwohner von Auen und Hollhaus 100 Mark überwiesen worden.

* **Opfer des Verkehrs.** Die starke Ulme an der Ecke des Hauses Lange Straße 1 und der Staulinie ist gestern vormittag gefällt worden. Damit ist Raum gewonnen für die Verbreiterung der Fahrstraße bei der Auffahrt in die Staulinie und umgekehrt, indem jetzt die Kurve dort mehr gestreckt werden kann, wie das an der gegenüberliegenden Seite neben dem Ullmannschen Hause schon früher geschehen ist. Die Ulme, im Stammende noch ziemlich gesund, ist von Stellmacher Föhrenbach, hier, erstanden worden.

y. **Bund der Ostfriesenvereine Nordwestdeutschlands.** Die diesjährige Zusammenkunft der dem Bunde angeschlossenen Ostfriesenvereine findet auf Beschluß der in Bremen abgehaltenen Delegierten-Versammlung am 3. und 4. September in Wilhelmshaven-Rüstringen statt. Der Ostfriesentag wird im „Friedrichshof" abgehalten; die beiden Vereine „Eala frya fresena" und „Frisia" haben die Vorbereitungen für das Fest übernommen. Am Sonnabend, dem 3. September, versammeln sich die Landsleute zu einem Kommers; am Sonntagmorgen tagen die Abgeordneten der Vereine, und nachmittags wird vom Zentralplatz aus ein Umzug durch die Jadestädte veranstaltet. Abends finden in den beiden Sälen „Gesellschaftshaus" und „Friedrichshof" Theatervorstellungen statt, anschließend Festball. Durch dieses Fest an der Wasserkante soll der Heimatsgedanke in der Bevölkerung wachgerufen und die Heimatsbewegung gefördert werden. Von Bremen und Hamburg werden sich voraussichtlich auch zahlreiche Landsleute an dem Ostfriesentag beteiligen.

* **Mandolinenkonzert.** Im Garten der „Bavaria" findet laut gestriger Anzeige heute abend ein Konzert des Oldenburger Mandolinen-Orchesters (Dirigent W. Hartwig) statt. Es ist eine reichhaltige Vortragsfolge aufgestellt.

* **Ein Kolonialabend** findet heute bei Pape am Wall statt, an dem über die Tagung in Königsberg berichtet wird.

* **Die Wertbeständigkeitsklausel.** Im Hinblick auf die in letzter Zeit erfolgten Anträge auf Wiedereinführung der Wertbeständigkeitsklausel im Sparkassenverkehr veröffentlicht der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine längere Darstellung, in der die diesen Anträgen zugrunde liegenden Befürchtungen zerstreut werden. In den Ausführungen heißt es u. a.: Die Befürchtungen wegen einer Gefährdung unserer Währung gehen auf irrige Anschauungen über das Wesen der Inflation bzw. auf falsche Beurteilung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Währung und Preisgestaltung zurück. Sie entbehren jeglicher tatsächlichen Grundlage. Die deutsche Währung ist und bleibt stabil. Die Wiedereinführung der Wertbeständigkeitsklausel wäre gleichbedeutend mit einer Mißtrauenskundgebung gegen die Währung. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsmark und das Reichsmarkafzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu hegen. Strenge Gesetze und eine ihrer großen Verantwortung bewußte Reichsbankleitung bieten die Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung der Stabilität der deutschen Währung.

* **Der Veteranen-Verein** hielt am 10. d. M. seine sehr gut besuchte Monatsversammlung bei Gramberg am Markt ab. Der Vorsitzende von Gruben eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der anwesenden Kameraden und mit einem Hoch auf die gute Kameradschaft und auf unser liebes Vaterland, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf wurde die Niederschrift vom Monat Juni durch den Schriftführer verlesen, wogegen Einwendungen nicht erhoben wurden. Zu Fahnenjunkern wurden gewählt, die Mitglieder Wilsen und Stenemann und als Ersatzmann Herr Würdemann, als Ordenskissenträger Herr Duden. Den drei Kameraden, die in letzter Zeit ihre goldene Hochzeit feierten, wurde ein dreifaches Hoch gebracht.

rm. **Durch die Kinos.** Im Lichtspielhaus (Nadorster Straße) ist der neue Schlager eine zwerzfellerschütternde Groteske von einem, der kein Geld haben wollte. „Hilfe, ich bin Millionär!" bringt in der tragenden Rolle einen für Oldenburg neuen Mann, Nikolai Molin, einen eigenartigen Humorfabrikanten zwar, aber jedenfalls eine Bekanntschaft, die zu machen sich lohnt. Außer einem kleineren Lustspiel läuft noch „Der Letzte der Mohikaner", frei nach dem bekannten Roman von Cooper, geschickt gemacht, in Stimmung und Inhalt des großen Gegenstands würdig. — Das Apollotheater tat mit der „Pfauenkönigin" (in der Hauptrolle Mae Murray) einen sehr guten Griff. Dieser Film von Tanz und Liebe, mit seinem Auf und Ab des Geschehens, dem kaleidoskopartigen Gewirr von Szenen und Details, gehört zu den besten feiner Art. Gleiches gilt von „Seele und Herz", einem erfrischenden Spiel um Jugend und Ausgelassenheit, ein klein wenig sentimental, aber ein Publikumsfilm im besten Sinne des Wortes. — Das Wall-Licht läßt eine abenteuerliche Geschichte in sieben Akten „Die weiße Geisha" über die weiße Wand gehen, bis zur letzten Sekunde spannend, als nette und gern genommene Beigabe Naturaufnahmen aus dem Orient. „Prinzessin Trulala", eine gar lustige Sache, bietet das notwendige Gegengewicht — und bildet mit der „Geisha" zusammen ein Programm von Bedeutung.

* **Kleine Mitteilungen von der Straße.** Ein gutes Wort findet guten Ort. Es wurde hier vor kurzem mitgeteilt, daß der Blick von der Ruhebank bei der Post, auf der Ecke, wo sich Haaren und Hunte treffen, nach Osten hin auf das Staugetriebe durch das fast bis auf den Boden herabhängende Gezweig einer großen Linde völlig versperrt sei. Dabei wurde die Bitte ausgesprochen, diesen leicht zu ändernden Umstand zu beseitigen. An gegebener Stelle ist sofort dafür gesorgt, daß die Krone der Linde gehörig beschnitten worden ist. Jetzt kann das Auge von der erwähnten Bank das ganze Staubild und das Bild der unteren Hunte bis zur Huntebrücke überschauen. — Das Staubild wurde gestern stark belebt durch einen Kutter, der lebende Aale anbrachte, für die sich zahlreiche Käufer und Käuferinnen fanden, so daß sie rasch verkauft wurden. — Die Post läßt am Festungsgraben eine eigene Garage und Autoreparaturwerkstatt errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten für diese größeren Baulichkeiten ist man in vollem Gange. Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten sind der Baufirma M. Oetken, hierselbst, übertragen worden. — Durch den unverantwortlichen Leichtsinn eines größeren Jungen, der in der Peterstraße einem vorbeifahrenden kleineren Knaben ins Rad griff, stürzte dieser und verletzte sich am Bein. Er mußte, während der Attentäter auf seinem Rade davonsauste, von Passanten nach Hause gebracht werden. Er stammt aus Varel und weilt in den Ferien hier auf Besuch.

* **Ausstellung alter und neuer Kunst in Hameln.** Die alten Kulturschätze aus den Schlössern, Kirchen und alten Städten des Weserlandes, die in der historischen Abteilung zur Schau gestellt sind, und die Erzeugnisse der Gegenwart, welche die andere Abteilung umfaßt, finden bei Kennern und Liebhabern lebhaftes Interesse. Der Oberpräsident der Provinz Hannover mit seiner Gattin und Tochter statteten am Sonnabend ebenfalls der Ausstellung einen Besuch ab. Die Ausstellung dauert noch bis zum September.

* **Das Internationale Reisebureau Köln** weist im Anzeigenteil auf das Datum hin, an welchem auf Grund von Erleichterungen eine billige Reise nach Paris unternommen werden kann.

*

Polizei-Tagesbericht vom 12. Juli.

Gestohlen wurden: 1. Am 30. Juni aus einem Hausflur am Marktplatz ein Herrenfahrrad, ohne Marke. 2. Am 30. Juni aus einem Schuppen an der Flurstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Hilgofa". 3. In der Nacht zum 2. Juli aus einem Laden an der Donnerschweer Straße mittels Einbruchs eine schwarze Geldkassette mit 240 Rm. 4. Am 2. Juli aus einem Hausflur an der Haarenstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Mammut". 5. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli aus dem Eingang des Unionsgartens ein Herrenfahrrad, Marke „Wolfram". 6. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli aus einem Hause an der Hundsmühler Chaussee mittels Einbruchs: drei Flaschen Likör der Marken „Blutorange", „Cherry Brandy", „Bananenlikör", eine halbe Mille Zigaretten, Marke „Sascha", 10 Tafeln Schokolade „Nobletto", 6 Tafeln Schokolade „Lockspeise", 50—60 Tafeln Schokolade, Dessertstangen, vier Nickeluhrketten und 5—6 Rm. Wechselgeld.

Festgenommen wurde am 6. Juli der Schiffer L. R. aus Holtersehn wegen Bettelns.

Gefunden wurden: Am 29. Juli ein Kinderhut; in der Nacht zum 2. Juli ein Herrenfahrrad, Marke „Naumanns Germania", Nr. 940 159; am 4. Juli ein Herrenfahrrad, Marke „Elvira". Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Rennen auf Borkum.** Am 17. Juli veranstaltet der Rennverein Borkum sein erstes diesjähriges Rennen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Sämtliche Felder sind gut besetzt, für einzelne Klassen sind bis 16 Pferde genannt. Sehr stark beteiligt sind Kavallerie-Schule Hannover, 1. Eskadron und Ausbildungseskadron des 14. Reiter-Regiments in Ludwigslust (Mecklenburg). Der Verein hat keine Mühe gescheut, die Rennbahn in tadellosen Zustand zu bringen. Den Siegern winken Geld- und schöne Ehrenpreise. Außerdem bekommt jeder siegende Reiter als Anerkennung eine Anstecknadel. Das Platzkonzert wird ausgeführt von der gesamten Kurkapelle. Während des Rennens finden über dem Platz Schau- und Rundflüge statt. Erfrischungen verschiedenster Art werden in der Rennbahnrestauration gereicht. Der Totalisatorbetrieb liegt in Händen des Buchmachers Wille aus Bremen. Ist der Wettergott gnädig, so wird die Veranstaltung sehr abwechselungsreich werden. Bemerkt sei noch, daß am Sonntag die Dampfer zu verbilligten Preisen so fahren, daß nach dem Rennen das Festland zu erreichen ist.

* **Neue Straßen.** Als Straßenbezeichnung haben erhalten: Die Straße in der Siedlung zwischen Melkbrink und Nedderend den Namen „Rüthningstraße“; die Sackstraße in der Siedlung am Herrenweg den Namen „Emil-Pleitner-Gang“; die Straße in der Siedlung am Mittelweg (Dietrichsfeld) den Namen „Eupener Straße“.

* Das **bekannte hiesige Männer-Doppel-Quartett** „Niedersachsen“ unter Herrn Hoths Leitung ist an mehreren Kurorten des Nordharzes zu Konzerten verpflichtet worden. Die Sänger treten am kommenden Sonnabend die Konzertreise an, singen am Sonntag in Grund, am Montag in Wildemann, am Dienstag in Hahnenklee, wo außer dem Abendkonzert auch ein Nachmittags-Gartenkonzert stattfindet. Das Programm bringt vorwiegend altdeutsche Volkslieder, deren Pflege sich das Quartett seit Bestehen als Hauptaufgabe gestellt hat.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 18, Wasser 20 Grad Celsius.

*

* **Bad Zwischenahn,** 12. Juli. Eine verhängnisvolle Lampionfahrt. Die Kurgäste unseres Sanatoriums veranstalteten am Montagabend eine Korsofahrt auf dem Zwischenahner Meere, für die die Segel- und Ruderboote unserer Bootsmieter gewonnen waren. Der prachtvolle, lauwarme Sommerabend begünstigte die Fahrt, die in langer Reihe hinaus auf das Wasser führte. Die zahlreichen Lampions gaben dem Zuge einen zauberischen Glanz, den die leicht bewegte Wasserfläche in allen Farbentönen zurückwarf. Leider nahm die Veranstaltung infolge eines Unfalls ein vorzeitiges Ende. Ein Herr in einem Ruderboot kam auf den Einfall, die Plätze zu wechseln. Dererlei Umgruppierungen sind nicht immer ohne Gefahr. Das Boot geriet in Schwankungen und schlug zum Entsetzen der drei Insassen, die des Schwimmens ziemlich unkundig waren, um. Vergeblich bemühten sich die in der Nähe befindlichen Boote, die drei Ertrinkenden zu retten; sie mußten weiter fahren, um sich nicht selbst der Gefahr, zu kentern, auszusetzen. Aber einem Beherzten, der kopfüber von einem Boot ins Wasser sprang, um den Bedrängten Hilfe zu bringen, war es möglich, durch sein unerschrockenes Vorgehen zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Auch dem besonnenen Zugreifen des Kapitäns Löwner, der in seinem schmucken Segelboot mit von der Partie war, gelang es nach längerem Bemühen, die total Erschöpften aus dem Wasser zu ziehen. Es war die höchste Zeit; einer von ihnen war bereits besinnungslos und mußte schnell zurück ins Sanatorium gebracht werden. Das aufregende Schauspiel hatte den übrigen Teilnehmern die Lust an der schönen Lampionfahrt verleidet, die damit ein schnelles Ende fand. Der Unfall ist glücklicherweise glimpflich und ohne nachteilige Folgen für die Betroffenen. Der Retter erhielt neben einem Geschenk eine Woche Nachurlaub und unentgeltlichen Aufenthalt im Sanatorium.

r. **Varel,** 12. Juli. Endlich erwischter schwerer Einbrecher. Seit einigen Wochen wurde die Vareler Geschäftswelt von einem Einbrecher heimgesucht, der nachts die Schaufenster einschlug und besonders Revolver und Munition, aber auch Schuhe und Anzüge entwendete. Auch in Rastede wurde ein Einbruch in ein Goldwarengeschäft verübt. Der Mensch stattete vorige Woche Varel wieder einen Besuch ab und versuchte nach seinem bewährten Trick, zunächst die Schaufensterscheibe mit einem Diamant anzuschneiden und die Scheibe dann einzudrücken. Hierbei muß er aber gestört worden sein. Die städtische Polizei hatte nun nachts ein besonders scharfes Auge auf die Passanten. Gestern nacht um 2½ Uhr beobachtete sie einen Mann, der sich an einem Geschäft in der Nebbsallee aufhielt und scheinbar ebenfalls einen Einbruch plante. Der Polizeibeamte näherte sich dem Mann, der aber entwich. Dem Beamten gelang es aber, ihn zu stellen. Sofort griff der Verbrecher zum Revolver, wie er dies in Rastede auch getan hat. Der Polizeibeamte kam ihm aber zuvor und hielt ihm die Dienstwaffe ins Gesicht. Nun mußte sich der Mann ergeben. Auf der Wache wurde er als der 26 Jahre alte Zarembowitz, aus dem Osten stammend, festgestellt. Man fand bei ihm zwei Revolver und reichlich Munition, ferner einige goldene Ringe, scheinbar aus Rastede stammend. Kurz vor seiner Festnahme hatte er sich ein Fahrrad beim Zentralhotel gestohlen, das dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben wurde. In Jaderberg stahl er ebenfalls ein Fahrrad. Die Revolver wurden als Diebesgut aus Vareler Geschäften festgestellt. Zwar leugnet der freche Mensch die Tat, aber die Waffenfunde überführten ihn.

* **Lohne,** 12. Juli. Die Feuerwehr von Südlohne mußte am heutigen Nachmittage zum brennenden Heuerhause des Zellers Rolfes in Südlohne, bewohnt vom Heuermann Winter. Das Gebäude brannte ganz nieder.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorhersage für den 14. Juli: Schwache östliche Winde, heiter bis wolkig, warm, trocken.

Vorhersage für den 15. Juli: Schwache bis mäßige Winde östlicher bis südöstlicher Richtungen, meist heiter, warm, trocken.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
12. Juli	7 Uhr nm.	+ 17,4	762,5	12. Juli	+ 21,8	+ 15,2
13. Juli	8 Uhr vm.	+ 17,2	763,5	13. Juli		

Rex-Einkochgläser

Georg Stöver, Langestr. 75

Bekanntmachung

Die Eisenbahndrehbrücke über die Hunte bei Elsfleth

kann am Sonnabend, dem 16. d. M., von 6—22 Uhr nicht geöffnet werden. Die Durchfahrt unter der Brücke kann während dieser Zeit erfolgen.

Wasserstraßenamt Oldenburg, 12. 7. 27.
Popken.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 14. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 2 Nähmaschinen, 2 Sofas, 1 Glasschrk., 1 Geldschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Servierschrank, 1 Bücherschrank, 1 Rollaktenschrank, 4 Bilder, 3 Tische, 2 Schr.-tische, 1 Serviertisch, 1 Blumentisch, 1 Korbtisch, 1 Waschtisch, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 2 Lehnstühle, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 3 Tresen, 4 Ladenreolen, 1 Tresenwage, 1 Schreibmaschine, 80 Stck. à 10 Mtr. Seidenband, 2 Stck. Kleiderstoff, 23 Rollen Dachpappe, 6 Kisten à 50 Zigarren, 10 Mille Zigaretten, 24 Hühner und 1 Schäferhündin;
2. 40 Pfund Tee, 1 Herrenfahrrad und 3,10 Meter Anzugstoff.

Ein Ausfall des Verkaufs zu 2. ist nicht zu erwarten.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Sielsache

Die Schauung der Zuggräben in Kleinenfeld und Wesenbrock

findet statt am 1. August. Die Gräben müssen ordnungsgemäß gelotet werden. Sämtliche anderen Gräben müssen bis 1. September in Ordnung sein. Mängel werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Die Juraten:
Dinklage. Suhr.

Hafer-Verkauf in Mansholt

Bloh. Landwirt **Georg Boedecker** in **Mansholt,** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, dem 22. d. M.,
nachm. 5 Uhr,
unmittelbar bei seinem Hause

ca. 80 Scheff.-Saat allerbesten Hafer (Siegeshafer, 1. Abs.),
vorzüglich als Saathafer

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Herm. Oeltjen,** Aukt.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 14. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Janßens Wirtschaft zu **Hollen,** vormittags 8 Uhr: 1 Kornmahlmühle, 1 Pferd, 1 Kuhkalb, 2 Ferkel;
2. in Müskers Wirtschaft zu **Beckhausen,** vorm. 9 Uhr: 1 Kuh;
3. im „Rasteder Hof“ zu Rastede, vorm. 11 Uhr: 1 Sau;
4. in Büsings Wirtschaft zu **Neusüdende,** vorm. 10 Uhr: 1 Schuhmacher-Ausputzmaschine;
5. in Eilers Wirtschaft zu **Dringenburg,** vorm. 11 Uhr: 1 Fahrrad, 1 Breitdreschmaschine;
6. in Wigbers Wirtschaft zu **Neusüdende,** nachm. 2 Uhr: 1 Sau, 2 Läuferschweine, 10 Hühner;
7. in Deckers Wirtschaft zu **Südbäke,** nachmittags 3 Uhr: 1 Erdwüppe, 1 Partie altes Bauholz und etwa 500 alte Dachziegeln, etwa 1 Fuder Heu, 1 Vertiko.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Besitzung-Verkauf in Beckhausen

Rentner H. Wessels in Beckhausen läßt seine das. äußerst schön belegene

Privatbesitzung

aus allerbesten Gebäuden und ca. 1½ Hekt. sehr ertragreichen Ländereien bestehend, mit Antritt zum 1. August oder später am

Freitag, dem 22. Juli,
nachmittags 5 Uhr,

in Katz' Gasthof in Beckhausen nochmals zum Verkauf ausbieten und wird der Zuschlag dann wohl erfolgen.

Das Besitztum ist insbesondere einem Privatmann sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Verkauf einer schönen Landstelle

Die zu Heubült unmittelbar an der Oldenburger Chaussee und etwa 2 Klm. von der Station Jaderberg entfernt belegene

Besitzung

des Heinrich Fasting, das., bestehend aus geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 19 Hektar sehr ertragfähigen Ländereien, größtenteils Sand- u. auch Moorland, in einem Kompler liegend, soll mit Antritt zum 1. Mai k. J. öffentlich verkauft werden und steht hierzu Termin an auf

Donnerstag, den 21. Juli,
nachmittags 5 Uhr,

in Behrens Gasthaus, das.

Die Besitzung soll ev. auch zur Aufteilung gelangen und würde hierdurch Gelegenheit geboten, sowohl zum Erwerb schöner Bauplätze als auch zum Ankauf von bestem Torfmoor u. sonstigen Ländereien.

Es wird noch besonders bemerkt, daß die Besitzung wegen ihrer vorzugsweisen schönen Lage zum Ankauf sehr zu empfehlen ist. Das Gehöft ist von einem schönen Eichenholzbestand herrlich umrahmt.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Oldenburgische Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft e. V.

Anmeldungen für die Zuchtviehversteigerung oder für den Zuchtviehmarkt am 19. September in Oldenburg sind bis zum **15. August** bei der Geschäftsstelle in Rodenkirchen einzureichen

V. Cornelius, Vorsitzender

Immobilverkauf in Wapeldorf

Johann Renken in Wapeldorf Erben lassen am

Mittwoch, dem 20. Juli,
nachmittags 5 Uhr,

in Mönnichs Wirtschaft, daselbst, ihre an d. Chaussee Wapeldorf-Lehe schön belegene

Köterei

geräum. Wohnhaus und 2½ Hektar beste Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai k. J. nochmals zum Verkauf ausbieten und erfolgt dann der Zuschlag.

Degen, amtl. Aukt.

Verpachtung

Großenmeer. Landwirt Friedrich von Lienen in Loyermoor, hierselbst, beabsichtigt, seine von ihm bewohnte

Landstelle

sehr gute geräumige Gebäude mit plm. 14 Jück besten Grün- und Ackerländereien, zum Antritt auf Mai 1928 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich bis zum 20. d. M. melden und Pachtangebote bis dahin abgeben.

Haake & Schmidt, Aukt.

Gras-Verkauf

Oberhausen. Für Herrn Sanitätsrat Dr. Schmeden werde ich am

Dienstag, dem 19. Juli,
abends 8 Uhr,
in Hülsebuschs Wirtschaft, daselbst:

25 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt vorher Fritz Lange, Oberhausen.

Hude. H. Haverkamp, Aukt.

Habe einige hochtragende und frischmelke

Kühe und Quenen

abzugeben.

Benno de Levie, Schäferstraße 9
Fernruf 1387.

Zu verkaufen eine fünfjährige

Oldenburger Stute

fromm, zugfest in jedem Geschirr. Zu besichtigen auf der Hankhauser Ziegelei **H. Pestrup, Südbäke bei Rastede i. O.**

10/25-PS-Liefer-Auto

mit überdachtem Führersitz u. Plane, 15 Ztr. Trgfhk., 5fach bereift, noch zugelassen u. versteuert, sofort f. 650 M zu verkauf. Angebote unter T K 523 an die Gesch. d. Bl.

Alles was der Amateur gebraucht
Apparate
Platten
Filme / Papiere
Sämtl. Bedarfsartikel
Photo-Haus
Gerh. Bremer
Heiligengeistwall 11
Fernsprecher 407
Versand nach auswärts!

Billig zu verkauf. gut erhaltener
Kinderwagen
(Brennabor). Everst. Baumeisterstraße 1.

Gelegenheitskauf. Mot.rad, BMW., 2 Zyl., mit Zündl. u. Horn, 1½ Jahre alt, Spottpreis 1100 M. Bremen. Papp.str. 12

4/16-PS-Opel-Limousine,
4sitzer, neuestes Modell, fabrikneu, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. Angebote unter T O 527 an die Gesch.stelle d. Bl.

Eversten. Zu verk. ein schönes Muttschwein, 8 Mon. alt. Hauptstraße 62.

Küchenschrank zu verkaufen. 25 M. Bürgerstraße 73.

Gelegenheitskauf
— Sofas, —
prima Mokette, weg. Platzmangels weit unter Preis.
Kurwickstraße 39, 1. Etage.

Pfaff-Nähmaschine
billig zu verkaufen. Nadorster Straße 44.

Fischkutter mit
lebenden Aalen am Stau.
Donnerstagnachmittag und Freitag.

Zu verkaufen ein gut erhalt. Herrenfahrrad, eine gut erhalt. Herrenuhr, e. f. neue Geige, Lexikon, Brockh., neu, 40 M. Bockstraße 33.

Gelegenheitskauf. 1-PS-DKW.-Fahrradmotor, wenig gefahren, auch z. Einbau in Boot geeignet, umständeh. billig zu verk. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

2 Tische billig zu verk. Osternburg. Wunderburgstr. 16.

Etzhorn 3. Zu verkaufen eine bald kalbende Kuh.
F. Röben.

Voranzeige!

Kriegerverein Delfshausen

Unser diesjähriges
Sommerfest
wird am 14. August abgehalten

Mittwoch, den 10. August, nachm. 6 Uhr Verpachtung der Budenplätze im Vereinslokal. Der Vorstand.

Haus Gartentor
Besitzer: Oskar Stavel

Heute von 4—7 Uhr: Kaffeekonzert
Angenehmer Familienaufenthalt
Großer Kinderspielplatz

Erdbeeren mit Schlagsahne

Ab 8 Uhr abends:
Tanzkränzchen
Eintritt frei Tanzband 1 Mk.
Die beliebte Hauskapelle

Schützenhof Jaderberg

Sonntag, den 17. Juli
Tanzkränzchen
Es ladet freundlichst ein
A. Töben

Schützenverein Augustfehn-Bokel e. V.

Unser diesjähriges
3. Schützenfest
findet statt am
17. und 18. Juli
Der Vorstand

Landesbibliothek Oldenburg

Orig. Kellner-Vorhemden angekommen. Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus.

Astoria-Theater

Heute, Mittwoch, 4 und 8 Uhr:

Das hervorragende Programm

mit dem beliebten Gesellschaftstanz

Hiermit geben wir ergebenst bekannt, daß wir der Firma **H. Löning G. m. b. H., Oldenburg i. O., Stau 14**, Fernsprecher 373, die Vertretung unserer anerkannt vorzüglichen Biere in Fässern und Flaschen ab heute übertragen haben. Wir empfehlen unsere Spezialmarken:

Elbschloß-Märzen
(hell) Vollbier

Elbschloß-Kristall
(hell) Spezialbier, Deutsches Pilsener

Elbschloß-Doppelmärzen
(dunkel) Spezialbier

Wir sichern unseren geschätzten Abnehmern einwandfreie und prompte Belieferung zu und erbitten gütige Berücksichtigung.

Elbschloß-Brauerei Nienstedten in Nienstedten

Unter höfl. Bezugnahme auf obige Anzeige empfehlen wir uns den verehrlichen Interessenten bestens.

H. Löning G. m. b. H., Stau 14

Gelegenheitskäufe!

1 Damenrad, neuwertig, mit sehr bequem. Sattel **M. 85.—**

1 Herrenrad, 20.—, 40.—, neuwertig, mit sehr bequem. Sattel . **M. 100.—**

Gebrauchte Nähmaschinen, 25.— bis 35.—, neuwertig, moderne Mundlos-Nähmaschine **M. 150.—**

Munderloh
Oldenburg i. O.,
Lange Straße 73

Möbel
aus eigen. Werkstatt preiswert und gut empfiehlt
Wilh. Pralle,
Mottenstraße 19 c
(kein Laden).
— Telephon 909. —

Bei Sterbefällen halte ich mich zur Uebernahme v. Beerdigungen bestens empfohlen. Ständig. Sarglager.

Schlafzimmer
kompl., m. Marm., billig z. verkaufen
Marienstr. 8

---

2 Zündapp-
Motorräder billig zu verk. Prima Läufer. Baujahr 1925.
Fr. Christophers,
Bad Zwischenahn.

Zu verk. schwere, nahe am Kalb. stehende gute
Milchkuh
u. e. fettes Schwein.
H. Löschen,
Bürgerfelde,
Rauhehorst 62.

Der
Konkurs-Ausverkauf
bei
Adolf Klemm Nachf.
Oldenburg, Lange Straße
wird im Laufe dieses Monats eingestellt.

Es ist noch ein reichhaltiges Lager vorhanden in

Haarhüten, Wollhüten, Strohhüten, Mützen, Krawatten und sonstigen Artikeln.

Die Preise sind auf die Hälfte der ursprünglichen Verkaufspreise herabgesetzt.

Der Konkursverwalter.

Cassens Dübelsteine
D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als nagelbare Steine in keinem Neubau fehlen.
Alleiniger Hersteller:
August Cassens, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Es gibt immer noch Stellen im Deutschen Reiche, welche gern den Kalksandstein als Ersatzbaustoff abtun möchten. Nach der Normung ist der

Kalksandstein
ein Mauerstein 1. Klasse

Habe versch. kl. Posten Gelder, kurzfristig (3—6 Monate) zu belegen.
Frau A. Seelmann-Eggebert,
Tel. 2169. Rechtskonsulentin, Wallstraße 19.

Bremer Engros-Haus

mit zirka 1 Million Umsatz sucht per 1. August einen

Kapitalisten
mit ca. RM 50000.—

Sicherstellung des Kapitals wird verbürgt. Außer Verzinsung kann derselbe evtl. bei der Firma eine Vertrauensstellung einnehmen mit einem Monatsgehalt von 400.— bis 500.— RM, evtl. spätere Beteiligung.

Offerten mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit unter **C 5805** an **Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.**

Autoruf 573

Anzuleihen

Auf erstkliss. Landhypotheken such. wir Beträge von
2—7000 Mark
gegen gute Verzinsg. anzuziehen.
Haake & Schmidt,
Aukt., Großenmeer.

Zu verleihen

Sofort! Sofort!
Darlehn
innerh. wenig. Tage zu 1 Proz. Monatszins an Kaufleute, Landwirte, Beamte und Angestellte in sicherer Posit. durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenuf. 18, Telephon 42 522.

Verloren

Entl. ein Puter.
Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Joh. Wessels,
Sandhatten.

Gefunden

Hund zg. Gg. Erstatt. d. Kosten abz. b. **Wwe. Holthusen,** Wiefelstede.

Pensionen

Dame mit 4 Kindern (7 bis 14 J.) sucht für ein. Woch. in ländlicher waldreicher Gegend in d. Nähe Oldenburgs
einen Sommeraufenthalt
mit guten Betten u. gut. Verpflegg. Sonstiger Komfort Nebensache. Angeb. unter T D 517 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Jg. Beamter sucht ein oder zwei Zimmer, möglichst mit Zentralheizung. Angebote unt. S B 512 an die Geschst. d. Bl.

Berufst. Dame s. auf sof. Zimmer mit Bett. Ang. m. Preis ero. unter T H 521 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht Laden
zum 1. Oktober oder früh., Lange, Schütting-, Haaren- oder Gaststraße. Angebote unter T B 533 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu vermieten

Dreizimmer-Wohnung
zu vermieten (Neubau, keine Mansarde). Miete 50 Mark. Gegen Abstand oder Selbstherstellung der Malerarbeiten. Rub. Lage. Stadtgrenze, Eversten, Haarentorviertel. Bezugs-frei, auch von auswärts. Angb. unt. S W 513 an die Geschst. d. Bl.

Zu vm. auf gleich od. sp. an best. Lage porn. mbl. 2-Zimm.-**Wohnung** mit Balk. und Küche, passd. für jung. Ehepaar. Angebote unt. T G 520 an die Geschst. d. Bl.

Zimmer mit Bett zu vermiet. Osternburg, Kampstraße 7.

Zu vermiet. zum Herbst
2 Badenräume,
36 Quadratmet., an der Ziegelhofstraße. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schönes gemütlich. Zimmer zu vermiet. Stau 48 a, 1. Etage.

Oberwohnung
(Neub.), 3 sonn. grß. Zimmer, gegen Mietevorauszahlg. zum 15. Aug. 27 zu vermieten. Näher. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Eilangebot.
1 4-Z.-Wohng. m. Zubehör im Zentr. der Stadt geg. Unzugskosten an Wohnungsberechtigte auf sofort abzugeb. Angebote unt. T U 532 an die Geschst. d. Bl.

Schön. sonn. Zimmer mit Balkon auf gleich oder 1. 8. Blumenstraße 40 ob.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubehör, pass. f. einzelne Dame od. Ehepaar, zu verm. Angebote unt. S F 498 an die Geschst. d. Bl.

Wohnung,
bestehd. aus schöner Zfenstr. Sonnenstube, Küche, Nebengelaß, Stall- und Waschküchenbenutzung, für kinderls. Ehep. zum 1. August zu verm. Angeb. unt. T A 514 an die Geschst. d. Bl.

Stellengesuche

Junger Mann,
der alle vork. Arbt. selbständ. verrichten kann, 27 J., s. Stell. auf sofort o. 1. Nov. i. d. Landw. Ang. a.
Wilh. Logemann,
Schmiedemeister,
Hiddigwarden
— bei Berne. —

Stellungsgesuch.
Da Zwangsvol. i. Gastwirtsgew. nicht beschäft. wd. dürfen, suche ich für m. sehr fleiß. u. ehrl. Hausdiener e. St. in der Landwirtsch., da er nur dort besch. wd. darf. Seld. ist Landwirtssohn, 20 Jahre alt und mit all. lw. Arbeiten vertraut.
W. Müller, Hotel „Graf Ant. Günth.".

Bäckermeisterstochter,
35 Jahre, sucht zum 1. oder 15. August Stellung für Laden und Haushalt oder als Stütze in bürgerlichem Haushalt. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsangaben erb. unter T E 518 an die Gesch.stelle d. Bl.

Junges Mädchen,
20 J. alt, sucht Stellung in best. Haushalt. Gehalt und Familienanschl. Angeb. unter A T Bremen, Postamt Lortzingstr., erbeten.

Jung. Mädchen
evang., 21 J. alt, s. Stellung in größer. Landwirtsch. bei Familienanschl. u. Gehalt. Angebote unter T B 528 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Mädchen, 23 J. a., mit 9 Mon. alt. ges. Kind, sucht auf sof. oder später Stellung als Haushälterin o. Stütze. Erfahren in sämtl. Haus- u. Gartenarb. und Melken. Angeb. unter B 1203 Fil. Lange Str. 45.

Junges Mädchen,
21 J., im Haushalt erfahr., sucht Stellg. zum 1. August. Gute Zeugniss. vorhanden. Angeb. unt. T R 526 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Stellmacher, Meistersohn,
23 J. alt, an sauber. Arbeit. gewöhnt, mit sehr guten Zeugniss., sucht Stellg. im Karosserie oder Kastenbau. Angebote unter T E 531 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Abgebauter mittler. Beamter,
ledig, sucht Beschäftig., gleich wch. Art. Angeb. unt. R V 490 an die Geschst. d. Bl.

Mehrere Maurer
gesucht.
Gebr. Bost, Eichenstr. 28.

Für meine Holz- und Baumaterialienhandlung suche ich zum mögl. baldigen Eintritt einen
tüchtigen jüngeren Reisenden
Schriftliche Angebote erbeten an
Karl Wempe, Oldenburg i. O.,
Donnerschweer Straße 10.

Auf sofort oder später ein
junger Mann
für Lager und Reise gesucht. Ausführliche Bewerbungen nur schriftlich erbeten.
J. D. Willers, Kaffee-Großrösterei,
Oldenburg i. O.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht für mein Kolonialwarengesch. zum 1. Oktober, evt. früher, ein
Lehrling
mit guter Schulbild. Station außer dem Hause.
H. Bode,
Heiligengeistestraße 16

Hausdiener
gesucht mit guten Empfehlungen (Alt. 20 bis 25 Jahre) auf sofort.
H. Bode,
Heiligengeistestraße 16

Gesucht auf sofort oder später f. meine Tabakwarengr.h. auf dem Ammerlande e.
tüchtiger jünger. Reisender,
der mit den hiesigen Verhältnissen vertrt. ist. Angeb. mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohng. und Kost unter T F 519 an die Geschst. d. Bl.

Suche f. mein Gemischtwarengesch. a. dem Lande für sof.
einen jüngeren Verkäufer,
der gut mit Landkundschaft umzugeb. weiß. Angebt. unter T S 530 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht in gute Dauerstellung
ein gewissenhafter Schreiber und ein Fahrradmonteur.
Munderloh,
Oldenburg i. Oldb.,
Lange Straße 73.

Gewissenh. verh.
Milchverkäufer
für Stadttour ges.
Molkerei
Aug. Schmidt.

Für Sonntags
Jazz-Kapelle
gesucht.
Angb. unt. T M 525 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zur Aushilfe
fixer Laufjunge.
Ewald Jaritz,
Gaststraße 4.

Hiesigen
Malergehilfen
sucht
Wilh. Reinken,
Großenmeer.

Suche auf sofort e.
Müllergesellen
für Wind- und Motormühle.
E. Deierts, Dalsper,
Tel. Bardenfleth 7.

Gesucht auf sofort oder später für hiesige Landwirtschaft
ein Knecht
von 17 bis 18 Jahr.
oder Arbeiter.
Näheres durch
Wilhelm Fuhrken,
Auktionator,
Strückhausen i. Old.

Weibliche

Gesucht auf sofort ein ehrliches, sauber.
Hausmädchen.
Frau G. Schmidt,
Donnerschwee,
Donnerschw. Ch. 24.

Gesucht z. 1. Aug.
ein älteres, zuverlässiges Mädchen
für kleine Landwirtschaft.
Wwe. Sofath,
Neuenkoop.

Suche zum 1. Aug. für meinen Haushalt (3 Personen) ein zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
über 20 Jahre alt. Waschfrau wird geh.
A. Pfafferott,
Eisfleth.

Gesucht z. 1. Aug.
ein nettes, sauberes Mädchen
Frau Logemann,
Waldhaus
Bürgerfelde.

In meinem Kleinbetriebe findet zur Führung des Haushalts eine
ältere Frau
die im Notfalle auch melken kann, angen. Aufnahme.
Gerh. Kollmann,
Oldorf (Jeverland).

Gesucht für leichten Haushalt (zwei Perf.) ein gut empfohlenes, mit allen häusl. Arbeit. vertr.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren. Zu meld. Freitagnachm. Oldenbg. Krahnbergstraße 2 b.

Gesucht auf sofort
ein ordentliches Mädchen.
Frau Traut,
Klosterschenke,
Hude.

Für den Haushalt wird ein
junges Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, sofort ges. Meld. mit Zeugniss. Taubenstraße 26.

Gesucht auf bald oder zum 1. August
ein erfahrenes Mädchen
oder ein einfaches junges Mädchen.
Frau B. Bartels,
Nordenham,
Wilhelmstraße 3.

Suche für meinen städtischen Haushalt (zwei Personen)
ein einfaches junges Mädchen
zum 1. August.
Frau A. Seehaus,
Ollen
bei Berne i. Old.

Gesucht z. 1. Aug. oder früher ein im Haushalt erfahren., gewandtes, akturat. junges Mädchen, am liebsten v. Lande und nicht unter 20 Jahren, das kochen und etwas nähen k. Häuslich. Familienanschluß und Gehalt.
K. Ahrens,
Gerichtstraße 11.

Gesucht z. 1. Aug. ehrliches,
erfahr. Mädchen,
nicht unter 20 Jahr.
J. Hullmann,
Mottenstraße 4.

Gesucht z. 1. Aug.
ein tüchtiges, lauber. Mädchen,
nicht unter 20 Jahr.
Frau Adolf Jakobs,
Steinweg 27.

Gesucht wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein
Mädchen
Frau H. Engelau,
Ovelgönner Mühle,
Teleph. 332 Brake.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen
für Landwirtschaft.
Cloppenbg. Str. 45.

Ein Tagmädchen
ges. Elsässer Str. 12.

Junges Mädchen o. Haustochter a. sof. ges. Vorzust. zwisch. 4 und 6 Uhr nm. bei
Frau Mohr,
verl. Wardenburgstr. 8 (Melkbrink).

Ein durchaus zuverläss. Mädchen
von 16 bis 18 Jahren gesucht. Antritt beliebig.
Frau
Dr. Ohlenbusch,
Brake i. Oldbg.,
Stelstraße 12.

Gesucht auf sofort oder später ein
zweites Mädch.
für meinen landw.-schaftlichen Betrieb.
Heinr. Helms,
Etzhorn b. Oldenbg.

Suche für einen kleinen Geschäftshaushalt auf dem Lande zum 1. August eine
ältere Haushälterin
Angebote unter T R 529 an die Geschäftsstelle dieses Blates erbeten.

Ich suche für mein Büro auf sofort ein
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung.
Georg Meyer, Auktionator,
Lange Straße 2. — Telephon 996.

Bäder, Sanatorien, Pensionate

Besuchen Sie die

Holsteinische Schweiz

Luftkurorte:
Malente-Gremsmühlen
(Mittelpunkt d. Holstein. Schweiz)
Uglei
Rosenstadt Eutin
Ahrensbök
Bosau (Badestrand)
Süsel

Ostseebäder:
Timmendorfer Strand
Niendorf
Scharbeutz
Haffkrug
Nahe der Ostsee:
Ratekau — Pansdorf
Pönitzer Schweiz

Bad Schwartau, Radioaktives Jodnatrium-Sol- und Moorbad

Ostseebäder (Lübecker Bucht)

Auskunft durch die Badeverwaltungen

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 13. Juli 1927

Die Dämonie des Schachspieles.

Von E. R. Fuchs.

Am 16. Juli findet in London der Internationale Schachkongreß statt. Wir geben in folgendem einen Ausschnitt aus dem in nächster Zeit erscheinenden Werk von E. R. Fuchs: „Psychologie des Schachspieles.“

Die Psychologie des Spieles ist ein in der Literatur vielfach und vielseitig erörtertes Problem; doch versteht man unter dem Typus des „Spielers“ immer nur den großzügigen Hasardeur, der in der großen Welt am Roulettetisch alles zum Einsatz bringt: Vermögen, Reichtum, Nervenkraft, Gesundheit und — Leben. Wenn ihm die Kugel des Roulettes darum gebracht hat, bleibt ihm noch immer die Kugel des Revolvers. So oder so: die Dämonie der Spielleidenschaft beherrscht sein ganzes Sein bis in die tiefinnersten Fibern, alles andere im Leben ist ihm schal und bedeutungslos. Während dieser Typus des Spielers gleichsam außerhalb und oberhalb der bürgerlichen Gesellschaft steht und von ihr wie eine Art genialer Verbrecher mit prickelnder Neugier bestaunt wird, gilt der leidenschaftliche Kartenspieler einfach als leichtfertiger Mensch, der seine Familie durch sein „verfluchtes Laster“ ins Unglück bringt. Daß aber auch das „harmlose“ Schachspiel ein böser Dämon sein soll, scheint auf den ersten Blick unglaubwürdig und daß die Dämonie dieses Spieles die allergefährlichste und verblendendste ist, geradezu absurd.

Und dennoch! Drei psychologische Faktoren sind am Schachspiel beteiligt: Verstand, Phantasie, Willen. Und dreifach ist seine Dämonie.

Der Verstand kann sich auf den 64 Feldern in unermeßlichen Kombinationen, Variationen und Permutationen ergehen; die Kontemplation aller nur erdenkbaren und errechenbaren Möglichkeiten führt geradenwegs in die mathematische Unendlichkeit. Das Schweigen im rein Abstrakten, das Losgelöstsein von aller Erdschwere bietet für den passionierten Geist unerhörte, dem Laien unfaßbare ekstatische Wonnen, die jeden anderen Genuß weit, weit hinter sich zurücklassen.

Ich habe zwei Schachpartner gesehen, die derart in Betrachtungen versunken waren, daß jeder Zug fast eine Stunde dauerte; die beiden alten Herren saßen mit geschlossenen Augen in einem Art Trancezustand vor ihren Brettern, während ihre langen Bärte die Figuren vollständig verdeckten — eine für die Kiebitze uninteressante und von ihnen gemiedene Partie.

Ein anderes Mal war ich Zeuge, wie zwei Leute von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr morgens ununterbrochen spielten und vor jedem Zug lange Betrachtungen anstellten. Sie saßen an dem Fenster eines Vorstadtkaffees, draußen regnete es in Strömen und das Schönste: vor dem Fenster stand ab 3 Uhr morgens ein Mann im pläschernden Regen; pudelnaß, bis 8 Uhr früh und sah dem Spiele unentwegt zu; mit Mienenspiel und Händen bezeigte er bei jedem Zug Beifall oder Mißfallen. Passanten blieben stehen und machten sich über den sonderbaren Kiebitz lustig, ohne daß er es im entferntesten bemerkte. So sehr hatte der Dämon von ihm Besitz ergriffen. Der Volksmund hat ein treffendes Wort geprägt: „Bei diesem Spiel können zwei einfrieren!“ Damit soll das Weltentrücktsein, das vollkommen Erdenferne ausgedrückt werden. Was ist es anderes als das Dämonische?

So sehr das Schachspiel, als Wissenschaft gewertet, Verstandessache ist, im gleich hohen Grade gestattet es, als Kunst betrachtet, der Phantasie die weitreichendste Entfaltung. Der Schachspieler entsieht der oft recht armseligen Wirklichkeit seines bürgerlichen Daseins und wandelt im Reich des Phantastischen als ein Mächtiger der Erde. Er ist ein allgewaltiger König, führt verwegene Kriege und befehligt siegreiche Heere. Seinem Wink und Ruf neigen sich gehorsam Veziere und Ritter, turmtragende Elefanten senken vor ihm die Knie und posaunenschmetternde Herolde ziehen vor ihm her. Unaufhaltsam dringen seine Soldaten ins Feindesland vor; schrecklich tobt die Schlacht, schon flieht der Feind — da wendet sich mit einemmal das Kriegsglück; der König, den die Phantasie vollkommen mit dem Ich des Spielers identifiziert, wird bedrängt und gerät in höchste Gefahr — es droht ihm Gefangenschaft und Tod — plötzlich rettet ihn wieder ein kühner Handstreich seiner Getreuen. Die seelische Erregung spiegelt sich in der Miene des Spielers; im Siege jauchzt er erlöst auf, in der Gefahr versinkt er in düsterste Depression; was immer seinem Könige widerfährt, geschieht ihm selbst. Sein bürgerliches Ich ist restlos aufgelöst und ausgelöscht; in dämonischer Besessenheit verliert er sich selbst, vergißt sein Eigenleben und wird ein anderer: ein Beherrscher der Welt, ein von Cäsarenwahn Befallener. Diese Art der Dämonie unterscheidet sich vom psychiatrierten Größenwahn nicht mehr qualitativ, sondern nur mehr graduell. Der Schachspieler findet, wie mir ein „Leidender“ beichtete, wenn auch nach schweren inneren Kämpfen und martervollen seelischen Umstellungen in der Regel in die Wirklichkeit zurück, während der pathologische Größenwahn sein Opfer nicht mehr aus den Krallen läßt.

Ein anderer „Kranker“ erzählte und erklärte mir, wie turmhoch die nervenweitschwenden Reizungen des Schachspieles für ihn über denen des Hazards ständen; den leidenschaftlichen Hazardspieler bestrickt nur ein Motiv: das Schweben über dem Abgrund, der eventuelle Sturz ins finanzielle Nichts oder der gipfelsteile Aufstieg zu gigantischem Reichtum. Der Phantasie des Schachspielers aber bedeutet der Mammon nichts — das ist ja eben das Herrliche. Dagegen bieten sich ihm wertvollere Ziele: Ruhm, Herrschaft, Feldherrenkunst, Genie, Romantik und Symbolik und das Letzte und Wesentlichste — Entindividualisierung.

Ein von der Schachdämonie ergriffener Physikprofessor litt an einer ganz eigentümlichen Manie. Er sah in den Schachfiguren aufgespeicherte potentielle Energien, die sich in den Schachzügen in kinetische Energie umwandeln. Von der Königin, die für ihn jeglichen weiblichen Charakter verloren hatte, sprach er stets in Tönen der höchsten Begeisterung als von dem Schachstein kat' exochen, dem Stein, der, mit höchster geistiger Energie geschleudert, ein unbewußtes Vollzugsorgan konzentriertesten Denkens sei und ebenso unbewußt, ewigen geistigen Naturgesetzen folgend, die ungeheuere aufgespeicherte Energiemenge in die verwickelsten und tiefsinnigsten Schachkombinationen umwertet...

Ja, der Dämon geht um wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Wenn der Mensch vermeint, mit Verstand und Phantasie das Schachspiel zu beherrschen, in Wirklichkeit aber, um mit Plato zu reden, nicht der Treibende, sondern der vom Dämon Getriebene ist, so gilt dies in noch weit höherem Ausmaß in bezug auf den Willen. Der Schachspieler will die Anerkennung seiner geistigen Suprematie über den Partner; hier geht es, wie schon anfangs erwähnt, in der Regel nicht um materielle Werte, sondern um ideale, innerliche. Die intellektuelle Herrschaft über den anderen, das Uebertrumpfen der Vernunft des Gegners, das Ueberlisten, das Ueberrumpeln, das Täuschen des Feindes ist das eigentliche Willensziel; das ist die Analyse des volkstümlichen Ausdrucks: um die Ehre spielen. Und der Dämon faßt die Menschen am leichtesten am Willen zur Macht. Die Legende hat in unzähligen Morden und Totschlägen, die aus verlorenen Schachpartien entstanden, das Urmotiv des Spielzwistes — das Erstreben der geistigen Macht über den Partner zum sinnfälligen Ausdruck gebracht. Mögen diese Mordtaten immerhin der Romantik und Symbolik angehören, der Kern der Fabel bleibt wahr. Der Schachspieler kennt kein reineres, kein höheres Vergnügen als im Sieg über den Gegner. Seine geradezu orgiastische Freude ist psychologisch der Schadenfreude sehr, sehr nah verwandt — Schadenfreude über die geistige Inferiorität des sonst sehr lieben, gerade deshalb so lieben Nächsten.

Wie weit die Dämonie den Willen in Banden schlagen kann, konnte ich einmal in einem Vorstadtkaffee schon mit mehr Entsetzen als Erstaunen feststellen. Ein alter Mann biß dem Schachkönig, so oft er eine Partie verlor, buchstäblich den Kopf ab. Da sich der groteske Vorfall täglich wiederholte, erhielt der Greis — ein Stammgast — schon einen mit Syndetikon zusammengeleimten König, der die ihm bevorstehende Exekution leicht vertrug.

Nun scheint die eingangs aufgestellte Behauptung, daß die Schachdämonie die gefährlichste aller Spielmanien sei, weil sie von des Spielers Seele, Atem und Leben Besitz ergreift, durch diese Darlegungen nicht mehr so ganz absurd und der Ungläubige wird zum Ueberzeugten, der demütig stammeln muß: credo, quia absurdum est. Es wäre aber unsinnig, daraus etwa die Deduktion abzuleiten, man müsse über das Schachspiel überhaupt Acht und Bann verhängen, wofern man nicht seiner dämonischen Macht verfallen will, obwohl diese Anschauung von alten Rechtsgelehrten wie Suarez, Castilonius und andere vertreten war, die erklärten: „Das Schachspiel ist zu verwerfen, weil allzu vieles Nachdenken dazu erfordert wird, mithin ein guter Teil der Zeit, die man unstreitig auf Erlernung besserer Künste und Wissenschaften verwenden könnte, dadurch verderbt wird.“ Es verhält sich vielmehr damit genau so, wie mit Alkohol, Opium und Morphium, die unersetzliche Heilmittel sind, wenn die der Mensch „bezähmt, bewacht“, aber verhängnisvoll werden, wenn er sich ihrer sinn- und vernunftlos im Uebermaß bedient. Das Schachspiel ist ein Entspannungsmedikament für das arbeitsüberlastete Gehirn, ein Narkotikum für seelische Qualen, ein beruhigendes laues Bad für prickelnde Nerven, ein Disziplinierungsmittel des Willens, solange es in diesem Sinne betrieben wird; erst aus Selbstzweck geübt und mißbraucht, ergreift es allmählich, aber stetig progressiv Hirn und Herz und Seele, kurz, das ganze Wesen des Kranken und wird schließlich zu seinem unerbittlich harten Dämon, der ihn ins Verderben treibt.

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin 1926.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nur leben und allem die Stirn bieten und sich bis zur letzten Stunde an die armselige Hoffnung klammern, daß durch irgendein Wunder göttlicher Gnade doch noch die Rehabilitierung seines Namens erfolgte.

Zähne zusammenbeißen und alles ertragen, nicht aber sich freiwillig lösen von einer Welt, die noch eine Christa Varell trug.

In dieser Sekunde wußte er, daß neben der Reinheit seines Namens noch ein zweites Dogma sein Leben beherrschte: die Liebe zu der Frau, die diesen Namen einmal hätte tragen sollen; die ihn selbst verraten und vernichtet, und doch mit tausend ehernen Ketten an das Dasein geschmiedet hatte.

Mochte werden, was immer wollte, so lange die blonde Christa Varell lebte, würde er nie den Weg zur Selbstvernichtung finden!

Das erkannte er zu dieser Stunde — und starrte in die Zukunft wie in die tückischen Augen eines reißenden Raubtieres, das ihm an die Kehle wollte....

Als seine kühlen Lippen Inez Rionns fiebernde Rechte berührten, schloß sie langsam die Lider.

Aufschauern überflog ihre nackten Schultern.

IV.

Im letzten Moment noch wollte der Chauffeur des Staatswirtschaftskommissars Dr. Heinsius das Auto herumreißen. Doch es war bereits zu spät.

Der schnittige, asphaltgraue Rennzweisitzer, der vom Brandenburger Tore her mit eingeschalteten großen Scheinwerferreflektoren herangebraust kam, faßte die Mercedes-Limousine so scharf am linken Kotflügel, daß sie sich einmal um sich selbst drehte.

Der Chauffeur fluchte Mord und Brand. Allerlei nächtlich lungerndes Volk strömte sofort zusammen. Stimmengezeter. Auflauf.

Mit etwas zitternden Knien verließ der Unterstaatssekretär seinen Wagen, um sich nach einer Autotaxe umzusehen, mit der er weiterkam. Denn sicher hatte sein Mercedes irgendeinen Defekt, und dann konnte das hier lange dauern.

Doch im selben Moment sprang auch der Führer des Rennautos zur Erde; kümmerte sich nicht um all das aufgeregte Gehabe ringsum, sondern trat zu dem alten Herrn, lüftete seinen Hut und sagte formlos und sachlich:

„Exzellenz suchen vermutlich eine Droschke. Die wird jetzt schwer zu finden sein. Hingegen ist der zweite Platz in meinem Chrysler noch frei, da ich stets ohne Chauffeur fahre. Vielleicht darf ich Exzellenz diesen Platz anbieten und Sie zum Auswärtigen Amt fahren, wo Sie doch vermutlich hin wollten.“

Ungeachtet seiner zweiundsiebzig Jahre besaß der Staatssekretär imponierend viel Kaltblütigkeit. Immerhin hatte dieser Zusammenstoß ihn doch erregt.

„Nun hören Sie mal,“ versetzte er unmutig und blinzelte zu dem sehnigen dünnen Kerl hinauf, der ihn um mehr denn Haupteslänge überragte und — komisch — im linken Auge ein giftgrünes Monokel trug, „hören Sie mal, mein Herr, bisher habe ich Sie noch nie im Leben gesehen. Woher wissen Sie eigentlich, wer ich bin, und daß ich so spät in der Nacht noch zum Auswärtigen Amt will?“

„Weil ich annehme, daß Exzellenz ohne Zeitversäumnis noch heute irgendwelche Dispositionen bezüglich der georgischen Akten treffen werden.“

„Was sagen Sie da?“

Sein Gegenüber machte nach rechts hin eine knappe Kopfbewegung.

„Ich sage, daß dort hinten ein Sipo auftaucht. Wenn der sich erst mit uns befaßt, dann gibt's endlosen Aufenthalt. Deshalb wär's vielleicht wirklich besser, Exzellenz ließen sich von mir zum Auswärtigen Amt fahren und gewährten mir dort eine kurze Unterredung. Schließlich sind Deutschlands Interessen an den georgischen Oelvorkommen, sollte ich meinen, diese zehn Minuten wert. Länger nämlich dauert es bestimmt nicht. Ich möchte einzig und allein, soweit der Botschaftsrat von Traß in Betracht kommt —“

Der Unterstaatssekretär winkte schleunigst ab.

„Es genügt. Sprechen Sie ums Himmels willen jetzt nicht weiter.“

„Das wäre sowieso unterblieben. Der Name, den ich fallen ließ, sollte auch nur ein Stichwort sein.“

„Also, ich stehe Ihnen zur Verfügung. — Warten Sie einen Moment.“

Er wandte sich an seinen Chauffeur, der inzwischen abgestiegen war und wütend an dem verbeulten Kotflügel herumbog.

„Ist mit dem Wagen viel passiert? Nicht? So, dann fahren Sie ihn jetzt in die Garage und holen Sie mich morgen früh, wie gewöhnlich, um neun Uhr ab.“

Nickte flüchtig verabschiedend und knatterte zur Enttäuschung aller sensationshungrigen Gaffer eine halbe Minute später mit dem anderen Herrn in dessen Rennwagen davon — gerade im selben Moment, als der Sipo mit gezücktem Bleistift auf der Bildfläche erschien.

Die paar hundert Meter bis zu dem altersgrauen, vornehmen Barockbau des Auswärtigen Amtes erledigte der Zweisitzer natürlich im Handumdrehen. Und so mochten noch keine fünf Minuten vergangen sein, bis die beiden Herren in dem anspruchslos nüchternen Dienstzimmer des Staatskommissars allein waren.

Der Unterstaatssekretär hatte sich seines Mantels und Hutes entledigt und nicht nur die Schreibtischlampe, sondern auch das Deckenlicht eingeschaltet. Denn vor allem mußte er sich doch mal überzeugen, welch ein sonderbarer Geselle ihm da in den Weg geschneit war.

Doch der wartete irgendwelche Fragen gar nicht ab, sondern zog seine Brieftasche, entnahm ihr einen Paß, klappte ihn auf, fügte noch eine gleichfalls mit seinem Photo und zahlreichen Stempeln versehene englische Ausweiskarte hinzu und reichte beides hinüber.

„Ich bin John Kerridge,“ sagte er lakonisch, als genüge das vollkommen.

Der alte Herr nahm Ausweiskarte und Paß, blätterte in ihm herum, verglich die Photos mit dem angeblichen Original und fand, daß dieser Mann, der hier vor ihm stand, mit seinem ungewöhnlich gut gearbeiteten Anzug, seinem hintenüber gekämmten Haar, der sehnen- und muskeldurchsetzten Verschlossenheit seines kantigen Gesichts und dem verrückten grünen Monokel aufs Haar den Bildern und Beschreibungen der Ausweise glich.

Schließlich legte er sie auf den Schreibtisch.

„Sie sagen: Sie sind John Kerridge,“ versetzte er. — „Wissen Sie, polizeiliche Angelegenheiten sind mir an sich wenig geläufig, und Kriminalromane lese ich schon gar nicht, was Sie mir ohne weiteres glauben werden. So viel aber weiß ich doch, daß es einen sehr berühmten Detektiv gibt, der Ihren Namen trägt, gleichzeitig dem Londoner Polizeipräsidium Scotland Yard, wie dem englischen Außenministerium, Foreign Office, attachiert ist und stets herangezogen wird, wenn es sich um die Aufklärung irgendwelcher politischen oder staatswirtschaftlichen Dinge handelt, die nicht ganz hasenrein zu sein scheinen. Dieser berühmte und mysteriöse John Kerridge also sind Sie? Ungemein interessant!“

„Das heißt, ich sage wenigstens, es zu sein. Ob aber meine Angaben stimmen —“

„Wie?“ fragte der Unterstaatssekretär verblüfft.

Der Herr mit dem grünen Monokel gab phlegmatisch zu bedenken:

„Schließlich ist nichts auf der Welt leichter, als Dokumente und Stempel zu fälschen. That's it! Daher bin ich überzeugt: ehe Exzellenz mir überhaupt Gehör schenken, werden Sie sich pflichtgemäß erst davon überzeugen wollen, ob ich auch tatsächlich der bin, für den ich mich ausgebe. Ein telephonisches Dienstgespräch mit London beansprucht ja nur ein paar Minuten. So lange warte ich schon gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Lande.

* **Nadorst**, 12. Juli. Am 31. Juli findet das Sommerfest des Nadorster Turnvereins statt. Spiele auf dem neuen Friesenplatz, Basarbetrieb und Kinderbelustigungen im Garten des „Nadorster Hofs" und schließlich ein Festball im „Nadorster Hof" werden vielen Freunden etwas bieten. Unsere Einwohner werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, wieder nützliche Gegenstände zu stiften. Der Reinertrag kommt der Verbesserung des Spielplatzes und der Turnhalle zugute. Befreundete Vereine werden eingeladen, Wettspiele mitzumachen.

* **Tweelbäke**, 12. Juli. Einen Ausflug mit drei Autos der Bremer Vorortbahnen machte der landwirtschaftliche Verein Tweelbäke-Osternburg. Es nahmen 97 Personen, darunter auch Damen, daran teil. Um 7½ Uhr fuhr man von Tweelbäke ab über Oberlethe nach Ahlhorn, wo Winterschuldirektor Arends, der die Leitung des Ausflugs übernahm, die Ausflügler erwartete. Von dort ging es in rascher Fahrt nach Cloppenburg, wo man von Winterschuldirektor Wernke (Cloppenburg) in Empfang genommen wurde. Man besuchte zunächst die Besitzung von Meyer, Hemmelsbühren. Das Vieh war in gutem Zustande, ebenso die Frucht. Auch bei Meyer in Lastrup sah man gutes Vieh und gute Weiden sowie gutes Heuland. Die Frucht stand besonders gut. Dann ging es nach Sevelten zu den Herren Wienken und Ottewes. Bei beiden wurde mit großem Interesse das rotbunte Vieh, das erstklassige Tiere — darunter Prämientiere — entbielt, besichtigt. Die große Schweinemastanstalt von Ottewes mit imponierenden Gebäuden wies 500 Schweine im Gewicht von 180 bis 250 Pfund auf. Fünf der Tiere sind mit nach Dortmund zur Ausstellung gewesen und haben dort erste und zweite Preise erhalten. Es fiel den Ausflüglern auf, daß man überall so wenig Hackfrüchte (Steckrüben, Runkelrüben, Zuckerrüben, Kohl und Kartoffeln) angebaut hatte. Von Sevelten, wo das Korn gut stand, ging es zurück nach Cloppenburg, wo in der „Walhalla" zu Mittag gegessen wurde. Direktor Wernke hielt hier einen Vortrag über „Die landwirtschaftliche Betriebsweise im Amte Cloppenburg". An die interessanten Ausführungen schloß sich eine kurze Debatte, in der Direktor Arends auf mehrere Fehler in der Wirtschaftsweise im Amte Cloppenburg aufmerksam machte; z. B. müßten die Weiden noch mehr gepflegt werden, um dem Boden mit Arbeit und Fleiß möglichst viel abzuringen. In der Beispielswirtschaft des Amtes Cloppenburg, die von Landwirt Humbert verwaltet wird, zeigte sich ein Musterbetrieb. Die Gebäude waren tadellos, der Fruchtbestand sehr gut. Zehn verschiedene Hafersorten waren angebaut. Hier sah man auch mehr Hackfrüchte. Verschiedene Sorten Kartoffeln werden ausprobiert. Von dort fuhr man zum Landwirt Holscher in Stapelfeld, wo eine praktisch eingerichtete Wirtschaft mit Motoren und Maschinen vorgefunden wurde. Nunmehr trennten sich die Ausflügler. Ein Teil derselben fuhr nach Auen, um die Zerstörungen anzusehen, der andere Teil fuhr nach Thülsfelde zur Talsperre. In Friesoythe traf man wieder zusammen zur Heimfahrt.

* **Bad Zwischenahn**, 12. Juli. Der letzte Sonntag war endlich einmal wieder ein schöner Sonntag. Der Fremdenverkehr war außerordentlich stark. Der Strandpark war voll belebt. Die frische Brise zeigte die vielen, schmucken Segelboote in flotter Fahrt. Die Bootsflotte hat sich in diesem Jahre bedeutend vergrößert und verbessert. Selbst bei größerem Andrang kann jetzt jeder noch auf ein Boot rechnen. Damit ist ein Uebelstand überwunden, der sich in den letzten Jahren immer unangenehm bemerkbar machte. Hoffentlich läßt die vorgesehene Hafenerweiterung nicht mehr allzu lange auf sich warten; der jetzige Hafen erweist sich als völlig unzureichend. Am gestrigen Sonntage stand auch der Tennisplatz, der jetzt endgültig fertiggestellt ist, zum erstenmal in Benutzung. Die ausgetragenen Partien lockten viele Zuschauer heran. Viel Betrieb war wieder in den schönen Gaststätten von Peters' „Haus am Meer" und Meyers Hotel. In letzteres kehrten etwa 500 Eisenbahner aus Vegesack ein.

* **Ahlhorn**, 12. Juli. Wie man hört, soll hier ein größeres Fabrikunternehmen errichtet werden. Ein Konsortium hat das Gaswerk auf dem früheren Flugplatz erworben; als Kaufpreis werden 400 000 Rmk. genannt. Der letzte Eigentümer war das Finanzamt Unterweser. Mit einem Kapital von zwei Millionen Rmk. sollen zwei Fabriken gebaut werden, in denselben sollen außer den Männern 200 Frauen beschäftigt werden. Als Fabrikationszweig sollen Kohrplattenkoffer und Kautschukwarenartikel hergestellt werden. 200 Arbeiterhäuser sollen gebaut werden. Für Ahlhorn jedenfalls sehr begrüßenswert.

* **Hude**, 12. Juli. Durch rege Bautätigkeit konnten in diesem Jahre bis jetzt neun Wohnhäuser und ein Geschäfts- und Wohnhaus fertiggestellt und bezogen werden. Vier weitere Wohnhäuser sind noch im Bau, desgleichen ein großes modernes Geschäfts- und Wohnhaus. Letzteres ist bereits unter Dach und wird bis 1. November ganz fertig. Auch in Norderholz sind verschiedene Neubauten errichtet und noch im Bau begriffen.

* **Berne**, 12. Juli. Die Tochter des Gastwirts Br., hierselbst, stürzte infolge Lockerung der Lenkstange mit ihrem Fahrrade und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Am 31. Juli findet hier das Bezirksfeuerwehrfest des Verbandes Berne—Elsfleth—Warfleth statt. Bis dahin wird auch der neue Motorwagen hier sein. Heute Morgen fand eine Exerzierübung sämtlicher Züge der Berner Wehr statt. — Das kühle Wetter des bisherigen Sommers war dem Fischfang im allgemeinen nicht günstig. Der Maifischfang war befriedigend, der Aalfang dagegen nur an wenigen Tagen. — Friseurmeister Wehlau, hierselbst, richtete, nachdem seine Tochter sich in Bremen ausbilden ließ, einen Damenfriseur-Salon ein, der mit allem modernen Komfort ausgerüstet ist. Die geschmackvolle Inneneinrichtung wurde von hiesigen Handwerkern geliefert. Die Verführung zum Bubikopf ist jetzt also groß.

* **Bockhorn**, 12. Juli. Die Jäger Landmann H. Renken in Kranenkamp und Auktionator Röhm in Bockhorn konnten im Staatsforst wieder zwei feiste Rehböcke (darunter einen schwarzen) mit schönem Gehörn erlegen.

r. **Varel**, 11. Juli. Eröffnung des Licht- und Luftbades. Varel hat nun auch sein Licht- und Luftbad. Die Anlage, über die wir bereits berichteten, ist in jeder Weise ideal, zweckmäßig und praktisch. Das Bad ist in wenigen Minuten vom Stadtinnern zu erreichen und soll vor allem dem Zweck dienen, für die berufstätige Bevölkerung (Angestellte, Büromenschen, Mütter kleiner Kinder) zu jeder Tageszeit vor den Bürostunden, nach den Bürostunden, in der Mittagspause in gesundem Aufenthalt in frischer Luft den Körper zu stählen und zu erfrischen. Vor allen Dingen soll es eine Heilstätte für Kinder jeden Alters sein, für Säuglinge zur Vorbeugung gegen englische Krankheit und Kindertuberkulose. Kranke werden nicht zugelassen. Kinder unter 6 Jahren haben freien Zutritt; der Eintrittspreis ist außerordentlich niedrig bemessen. Die Aufsicht erfolgt durch ein Ehepaar; auch ist Gelegenheit geboten, warme Milch oder Selter, Obst usw. zu erhalten. Zur Eröffnung des Licht- und Luftbades hatten sich in den heutigen Mittagsstunden die Vertreter der Stadt, der Krankenkassen, der Amtsarzt, ferner Sanitätsrat Dr. Varilkowski, die Fürsorgeschwestern und andere Personen eingefunden. Namens des Stadtmagistrats hielt Ratsherr Brumund für den in Urlaub weilenden Bürgermeister eine Ansprache, in der er auf die Entstehung des Licht- und Luftbades einging, die Verdienste des Medizinalrats Dr. Nieberding, des Stadtbaumeisters Kußmann, sowie des Leiters des Stadtamtes für Leibesübungen, Schlenstein, hervorhob. Er streifte die schwierige finanzielle Lage der Stadt, die es trotzdem ermöglicht habe, eine derartige soziale Einrichtung zu schaffen. Er sprach den Dank denen aus, die an der Verwirklichung des Gedankens mithalfen. Die Kosten stellten sich auf 13 800 ℳ, die durch Beihilfen vom Staat, von der Landesversicherung, von der Landgemeinde, den Krankenkassen und durch private Sammlungen aufgebracht wurden. Dann eröffnete er das Licht- und Luftbad. Ein Rundgang zeigte, daß große Sorgfalt auf alles verwandt wurde. Die Liegehallen sind sehr praktisch; die großen Planschbecken waren gefüllt mit Wasser, das Tagestemperatur aufwies, die Räumlichkeiten zeigten sich in tadelloser Verfassung. Der Platz ist groß genug, um Hunderten von Besuchern Erholung in frischer, freier Natur zu bieten. Noch fehlt es gewiß an manchen Bequemlichkeiten, die aber im Laufe der Zeit durch freiwillige Spenden usw. beschafft werden können. Die Planschbecken fassen 1600 Kubikmeter Wasser, sie sind so praktisch angelegt, daß fortwährend laufendes Wasser das abfließende ersetzt. Varel kann auf die soziale Einrichtung, die allen Bürgern, und ganz besonders den Jugendlichen, zugute kommt, gewiß stolz sein.

* **Rosenberg**, 12. Juli. Landwirt Gerh. Picker verpachtete seine Landstelle zum Pachtpreis von 2400 ℳ jährlich.

* **Dedesdorf**, 12. Juli. Die seit Jahrzehnten im Besitze der Familie Bollwinkel befindliche, zu Eidewarden belegene Privatbesitzung, groß 31 Ar, wurde mit sofortigem Antritt an den praktischen Arzt Dr. med. Groß verkauft für 12 000 Rm. Dr. Groß ist langjähriger Mieter der teilweisen und seit 1. April 1922 der ganzen Besitzung, da die Besitzerin, Frau Witwe Bollwinkel, mit ihrem Sohn nach Oldenburg verzog.

* **Esenshamm**, 11. Juli. (Einbruch.) In der letzten Nacht haben Einbrecher die hiesige Pastorei heimgesucht. Gegen ½3 Uhr hörte das Dienstmädchen ein Klirren in der Küche. Daraufhin wollte es aus dem Fenster steigen, um die Herrschaft zu benachrichtigen, jedoch wurde ihm dies verwehrt durch einen Mann, der unter dem Fenster stand. Darauf hörte das Mädchen im Hause ein Rumoren an Schubladen und Türen. Gleich darauf versuchten die Leute, bei ihm in die Kammer zu dringen. Es verhielt sich jedoch still, bis wieder Ruhe im Hause war. Dann weckte es die Herrschaft, und Pastor Bargmann benachrichtigte sogleich telephonisch die Polizei, die die Verfolgung auf sofort aufnahm und die Einbrecher, es waren zwei, hinter Rodenkirchen bei Absen nach heftiger Gegenwehr festnahm. Sie hatten nur geringe Beute gemacht. Dem raschen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß diesen gefährlichen Gesellen sofort das Handwerk gelegt werden konnte. Von der Gendarmerie wird der „Butj. Ztg." hierzu mitgeteilt: Die Täter zerschnitten eine Scheibe des Küchenfensters, drangen dann ins Haus, stöberten verschiedenes durch und ließen einige Kleidungsstücke mitgehen. Die telephonisch benachrichtigte Ellwürder Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung der Täter auf und bemerkte sie in der Nähe des Aiserdeiches. Die Täter, zwei 20 Jahre alte Burschen, ergriffen jedoch die Flucht, wurden aber nach einer aufregenden Jagd in Aiserfeld von den beiden Gendarmerieoberamten gestellt und verhaftet.

* **Ellwürden**, 12. Juli. Im dritten Verkaufsaufsatze wurde die zu Hoffe belegene Hofstelle der Erben des Hausmanns Carl Gordes, groß 24,9604 Hektar verkauft für je Hektar 4110 Mk., im ganzen für 102 587 Mk. Es kauften die landwirtschaftlichen Gebäude mit 8,2864 Hektar Ländereien der Landwirt Georg Tantzen, Ovelgönne, und 16,6740 Hektar Ländereien mit dem Köterhause Frau Witwe Alma Wächter, Rastede.

* **Jever**, 12. Juli. Erhält Jever Wasserleitung? fragt das „Jev. Wchbl." und schreibt weiter: Sicherem Vernehmen nach geht die Stadtverwaltung mit dem Plane um, die Stadt mit einer Wasserleitung zu versehen. Dieser Plan wurde vor 10 bis 15 Jahren auch vorbereitet, ist derzeit aber wegen zu hoher Kosten wieder eingestellt. Wie jetzt verlautet, ist ein Anschluß an das Wasserwerk in Feldhausen geplant. Es wäre zu wünschen, wenn diesmal der Plan zur Ausführung käme, einmal, um die Bewohner hinreichend und mit gutem Wasser zu versorgen, und andererseits auch bei Ausbruch eines Feuers dem häufig eintretenden Mangel an Wasser abzuhelfen. Auch in vielen anderen Fällen wäre eine Wasserleitung sehr zu begrüßen.

Verpachtung

Nordmoslesfehn. Landmann u. Kaufmann Wilhelm Brelage, daselbst, beabsichtigt, seine in Nordmoslesfehn neben der Schule belegene

Landstelle

bestehend aus landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ylm. 4 Hektar ertragreichen Ländereien und Torfspitt,

mit Antritt zum 1. November d. J. auf längere Jahre zu verpachten.

Verpachtungstermin am

Montag, dem 18. Juli d. J.,

nachmittags 6 Uhr,

in Theilmanns Gastwirtschaft in Nordmoslesfehn.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber aus der Stadtgemeinde Oldenburg sollen in erster Linie berücksichtigt werden.

Gerhard Böning, Auktionator,
Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 27,
Telephon 1914.

Wegen Auswanderung des Eigentümers habe ich ein in der Nähe des Waldes belegenes

Einfamilienhaus

mit ca. 5 Ar großem Garten

für 5000 RM. bei Barzahlung sofort zu verkaufen. Das Haus wird beim Verkauf bestimmt bezugsfrei, auch für Auswärtige.

K. Wehlau, Auktionator, Varel.

Seefeld. Anzukaufen gesucht in oder bei Oldenburg eine bezugsfrei werdende

Besitzung

gute Gebäude, die auch in kleinem Umfange Milchwirtschaft mit ermöglichen. Angebote erbitte baldigst.

H. von Nettken, amtl. Auktionator.

Auto

Vier- oder Sechs-Sitzer, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter S 2 503 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Käseburg. Stellwärter Oltmann Kortlangs Erben wollen ihre in Käseburg günstig am Deich belegene

Besitzung

bestehend aus dem in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause mit Stall und schönem Obst- und Gemüsegarten, groß 0.11.97 Hektar,

mit Antritt zum 1. November d. J. oder später verkaufen.

Erster öffentlicher meistbietender Verkaufstermin findet statt am

Freitag, dem 15. Juli d. J.,

nachmittags 6 Uhr,

in Kortlangs Gasthaus zu Käseburg (Station Hammelwarden).

Im Hause läßt sich leicht eine zweite Wohnung einrichten, und ist damit Auswärtigen Gelegenheit zum Einzug gegeben.

Die Hälfte des Kaufgeldes kann zu 6 Prozent stehen bleiben.

Bei hinreichendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

H. Rothroth, amtl. Auktionator.

Frucht-Verkauf und Landverpachtung

Wiefelstede. Landwirt Friedr. Detjen in Leuchtenburg läßt am kommenden

Freitag, dem 15. Juli d. J.,

nachmittags 4 Uhr anfangend,

auf seinem Placken vorm Stellmoor:

25 Scheffelsaat Roggen,
Petkufer, 2. Absaat,
7 Scheffelsaat Hafer,
4 Scheffelsaat Kartoffeln

in Abteilungen auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Anschließend hieran läßt Detjen in Meiners Gasthaus in Leuchtenburg von seinem Placken vom Stellmoor:

ca. 80—90 Scheffelsaat Acker- und Grünländereien,

auf mehrere Jahre durch mich zur Verpachtung ausbieten.

Kauf- und Pachtlustige ladet ein

Gerh. Eilers, Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Jever**, 12. Juli. Die Chaussee von hier nach Sande ist einer gründlichen Ausbesserung unterzogen; zu gleicher Zeit ist zur Freude der Auto- und Wagenbesitzer die Klinkerbahn auf den umgelegten Strecken bedeutend erweitert. Warum aber, fragt man sich mit Recht, hat man auch das Findlingspflaster auf der Strecke Altmarienhausen-Rosshausen nicht durch ein Klinkerpflaster ersetzt?

* **Jever**, 12. Juli. Das reisende Publikum muß leider einen längeren Aufenthalt — einmal täglich sogar 26 Min. — auf Bahnhof Sande mit in den Kauf nehmen. Da wird es allgemein als großer Uebelstand empfunden, daß der Bahnsteig in Sande nicht überdacht ist. Jetzt halten sich die Reisenden, die nach Wilhelmshaven wollen, bei schlechtem Wetter vielfach auf der über die Geleise führenden Brücke auf, wo sie freilich gegen Regen geschützt sind, aber nicht gegen die dort stets herrschende Zugluft. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Eisenbahn-Direktion diesem Uebelstand abhülfe durch eine Ueberdachung der Bahnsteige.

* **Ovelgönne**, 12. Juli. Am Sonntag, dem 24. Juli, veranstaltet der hiesige Reiterverein in üblicher Weise sein diesjähriges Turnier- und Sportfest. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Soweit man hört, ist viel Interesse für das Sportfest vorhanden, so daß mit zahlreichen Nennungen zu rechnen ist.

* **Hohenkirchen**, 12. Juli. Zu dem öffentlichen Verpachtungstermin des in der Gemeinde Tettens belegenen Vorwerks „Oesterdeichshof" hatten sich viele Liebhaber eingefunden. Es wurde ein Höchstgebot von reichlich 230 *M* pro Hektar abgegeben. Wer Pächter wird, entscheidet die obere Instanz in Oldenburg.

* **Jaderberg**, 12. Juli. Vom Kriegerverein. Der Kriegerverein beschloß in seiner am Sonntag abgehaltenen Versammlung, sein Volksfest am 14. August abzuhalten. Johann Fricke wurde vom Bundesvorstand für seine treue Mitarbeit das Kriegervereins-Verdienstkreuz verliehen.

***Brake**, 12. Juli. Zu dem vom 2. bis 10. Juli stattgefundenen 17. Norddeutschen Gaumannschaftskampf in Schleswig hatte auch der Keglerverband Brake seine Kampfmannschaft, sowie den bewährten Verbandsmeister Aug. Jantzen als Einzelmeister gestellt. Mit außerordentlich großen Erfolgen haben diese abgeschnitten, rückte doch die Kampfmannschaft von Gruppe C. in die Gruppe A., von 49 Mannschaften an die fünfte Stelle. Der junge Verband Brake hat Verbände wie Hamburg, Bremen, Delmenhorst, Unterweser usw. glänzend geschlagen. Der Verbandsmeister Jantzen wurde mit 1465 Holz in 200 Wurf Fünfter, eine ganz hervorragende Leistung. Erstmalig sandte der Verband Brake auch eine Keglerin, Frau Wege, welche von 41 Bewerberinnen den 9. Platz erreichte. Am Sonntagabend wurden die Braker Kegler mit großer Begeisterung am Bahnhofe empfangen. Diese großen Erfolge der Braker Mannschaft sollten die noch fernstehenden Kegler veranlassen, sich dem bereits bestehenden Verband anzuschließen.

* **Carolinensiel**, 12. Juli. Die Mitglieder des hiesigen Badevereins mußten alljährlich trotz ihres Jahresbeitrages zur Unterhaltung der Badeanstalt usw. noch Zuschüsse leisten. Hiermit waren sie nicht einverstanden, und es wurde in einer Versammlung leider beschlossen, den Badeverein Carolinensiel aufzulösen und das ihm gehörende alte Rettungsbootshaus, die zwei Badestuben mit Zubehör usw. zu verkaufen. Glücklicherweise ist „Nordseebad Carolinensiel" hierdurch nicht gefährdet, denn es haben sich Männer gefunden, die den Betrieb aufrecht erhalten wollen und zur Hebung des Fremdenverkehrs viel tun. Sie haben das alte Bootshaus, die Badebuden usw. für etwa 1000 Mk. angekauft. — In früheren Jahren konnte man die Badebuden, die auf der linken Seite des Außentiefs, gegenüber der Dampferabfahrtstelle bei Harle standen, trockenen Fußes nicht erreichen, weil bei Hochwasser dort alles überschwemmt war. (Wenn man baden wollte, mußte man 200 Meter vor der Badeanstalt Schuhe, Strümpfe und Hosen ausziehen.) Das ist jetzt anders und bedeutend besser geworden. Die Badebuden stehen jetzt an der rechten Seite des Außentiefs, zwischen Friedrichsschleuse und Harle; sie sind zu jeder Zeit trockenen Fußes zu erreichen und werden augenblicklich viel benutzt. Der seit vielen Jahren im Dienst befindliche Bademeister Quint waltet auch hier wieder seines Amtes.

Gastwirtsausstellung in Bremerhaven.

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung, zu der sich wohl alle Industrien, die irgendwie mit dem Hotel- und Gastwirts-, sowie dem Kochkunst- und Konditoreigewerbe in engerem oder weiterem Zusammenhange stehen, nicht nur aus den Unterweserorten, sondern auch aus Bremen, Hannover, Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Köln, Frankfurt usw. ein Stelldichein gegeben haben, bei einem solchen Rundgang will es zunächst fast scheinen, als ob der Ton vorwiegend auf „verwandte Gewerbe" zu legen sei. Daß hierbei die Brauindustrie und die Brennereien und Likörfabriken, sowie die Kellereien und Weinhandlungen ein gewisses Vorzugsrecht haben, liegt auf der Hand, daneben stellen sich dann aber die Erzeugnisse der heimischen Fischindustrie, Fleisch, Gemüse und Obst, die Bäckerei- und Konditorei-, die Molkereierzeugnisse und der Tabak- und Zigarrenindustrie. Außerordentlich mannigfaltig sind die Maschinen und technischen Hilfsmittel, die für die verschiedenen Gewerbe und auch für den Haushalt Wert haben, ausgestellt. Das geht vom Flaschenausgußpfropfen bis zur National-Registrierkasse, vom Staubsauger bis zur Badeeinrichtung. Aber trotz aller dieser zum größten Teil reich vertretenen Gruppen, zu denen noch die Bestecke und Stahlwaren, die Porzellan- und Glaswarenmanufaktur, Büroutensilien, Leder-Industrie, Tafeldekorationen, Textil-Industrie, die Möbel- und Holzwaren-Industrie und die fast unübersehbare Zahl kleiner und kleinster Erfindungen, die zur Erleichterung mancher Arbeiten, zur Behaglichkeit oder in hygienischer Beziehung zu den Gesundheitsverhältnissen beitragen sollen, hinzuzuzählen sind, — trotz dieser Mannigfaltigkeit liegt das Hauptgewicht der Ausstellung, wenn auch wohl mehr auf dem künstlerisch idealen Gebiet, bei den Sonderausstellungen des Gasthofsgewerbes, der Kochkunst und Konditorei.

Es ist eine Freude, durch diese Räume zu gehen, und nicht bloß für den Feinschmecker und Genießer, sondern für jeden, der sich ein Auge für eine geschmackvoll arrangierte Tafel und ein mit Verständnis zugerüstetes Mahl bewahrt hat. Was aber am angenehmsten berührt, ist der künstlerische Idealismus, der sich in dieser mühevollen Arbeit offenbart, die nur Augenblickswerke schaffen darf, die leider oft fast ebenso rasch vergessen sind, wie die Reste von der Tafel getragen sind. Mit einem gewissen Stolz darf festgestellt werden, daß hier der eigentliche Anziehungspunkt der Ausstellung ist, und daß hier die Hotel- und Gastwirtsbetriebe und die beiden mit ihnen im engsten Zusammenhange stehenden Gewerbe etwas geleistet haben, was den Vergleich mit den bedeutendsten Ausstellungen dieser Art vor dem Kriege aushalten kann.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Kirchensteuern.

Herrn Türmer zur Antwort, daß die Einkommensteuerermäßigung für Eltern mit sog. minderjährigen Kindern absolut nichts dazu beitragen kann, dem Zwei- und Einkindersystem Einhalt zu tun. Dieses System setzt ja bei den bessergestellten Familien ein, das war schon im alten Rom zur Zeit höchsten Glanzes kurz vor dem Zusammenbruch der Fall; in Frankreich war es so vorm Kriege, und bei uns setzt das System jetzt ein, wo bei uns trotz großer Armut ein Fest sich an das andere reiht. Im alten Rom hieß es ja auch: Brot und Spiele! Die Kirche hat also keinen Grund, dieses vom Staate eingeführte, jeder Gerechtigkeit spottende Besteuerungssystem einzuführen, da sie nicht verlangen will und kann, daß die Eltern der heute erwachsenen und deshalb große Kosten verursachenden Kinder, für die eine Existenz zu gründen heute doppelt schwer ist, für die Eltern kleiner Kinder, die wenig Kosten verursachen, auch noch die Steuern bezahlen. Haben die Eltern der erwachsenen Kinder, die doch auch mal klein waren, und für die es damals keine Ermäßigung gab, denn etwas verbrochen, daß sie für die Eltern von ein oder zwei Kindern die Steuern bezahlen und sogar noch mehr Steuern bezahlen müssen als kinderlose Ehepaare? Es ist eine Tat, daß die Kirche diese Ungerechtigkeit nicht mitmacht. Betont werden muß, daß große Landwirte mit mehreren erwachsenen Kindern allen Ernstes erwägen, aus der Kirche auszutreten, wenn sie noch länger für andere Landwirte mit kleinen Kindern die Steuern zahlen sollen. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten! Warum die Kirche nicht bei der Einkommensteuer geblieben ist, unter Fortlassen der Begünstigungsklausel, ist allerdings rätselhaft. Gebäude, Grund und Boden sind überlastet, so daß es trotz Rechtsregierung den Anschein hat, als ob gerade diese Regierung die kalte Sozialisierung durchführen wolle. Dem Staate, was des Staates ist, d. h. das, was jeder Staatsbürger bei ordentlicher Lebensführung und unter jährlicher, angemessener Vermögensvermehrung über hat, aber keinen Pfennig mehr! Weil ein Privatmann einem anderen keinen Gegenstand des Vermögens abnehmen kann, so auch der Staat nicht! Unter Berücksichtigung dieses Punktes hat der Staat, das Land, Amt und Gemeinde und Kirche die Gesamtsteuerlast festzusetzen und sich dann so einzurichten, daß er mit den Geldern auskommt. Das muß jeder Privatmann auch, sonst ist er pleite! Wer arm ist, hat sich nach dieser Armut zu benehmen, sonst wird er noch ärmer. Wer sich nicht nach der Strecke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. Das gilt auch für den Staat und die übrigen Instanzen. Da kann es kein Deutteln und Rütteln geben mit Fortschritts-, Verbesserungen- und Vermehrungsphrasen. Im übrigen muß verlangt werden, daß die Schätzungs-Kommissionsmitglieder bei der Schätzung der Landwirte jeden Verlust im Betriebe, jede Krankheit usw. in der Familie erwähnen und durchsetzen, daß die Steuer entsprechend ermäßigt wird. Außerdem muß die Buchführungsklausel für Reklamationen restlos fallen. Eine Buchführung heutiger Form ist für die Masse der Landwirte ein Unding; es sei denn, daß für gutes Geld Fremde die Sache machen. Von den zahlreichen Landwirtschaftsschülern führt fast kein einziger Buch! Weshalb, Sie können es wohl. Sie ist zu zeitraubend, und die Prüfung ist derart kniffelig, daß die größte Aussicht besteht, daß sie zum Schluß verworfen wird, nicht weil Schiebungen gemacht sind, sondern weil nicht alles aufs Haar stimmt. Wer Schiebungen macht, der macht sie so, daß keiner sie findet! Wenn trotz allem an der sogen. ordnungsgemäßen Buchführung festgehalten werden soll und nicht ein Verzeichnis der direkten Einnahmen und Ausgaben genügend sein soll auf alle Fälle, dann muß verlangt werden, daß eine in einem Bezirke vorgelegte ordnungsgemäße Buchführung oder bei Vorliegen mehrerer, der vernünftige Durchschnitt dieser als Richtlinie für die Veranlagung aller anderen Betriebe dieses Bezirkes zur Einkommensteuer unter Berücksichtigung aller Einzelverhältnisse genommen werden in ähnlicher Weise wie das bei der Landbewertung ja auch gemacht wird nach Spitzen-, Mittel- und geringen Klassen, wobei allerdings eine Berücksichtigung der Einzelverhältnisse stark vermißt wird.

Wenn auch keine Steuer ganz und gar allen Einzelfällen gerecht werden kann, so muß doch unbedingt verlangt werden, daß der gute Wille vorhanden ist, alle Pflichten entsprechend den gleichen Rechten jedes Staatsbürgers zu verteilen und es muß alles vermieden werden, daß durch die Steuergesetzgebung innerhalb des Volkes oder sogar innerhalb gleichbegüterter Landwirtskreise zwei Parteien geblidet werden, von denen die eine zum Vorteil des lachenden Dritten aus rein materiell-egoistischen Gründen an einer sie ganz zu Unrecht begünstigten augenblicklichen Steuerregelung festhält, als ob der Hang zum Unrecht schon tief in unserem Landvolk wurzele. Wenn das der Fall ist, dann sind alle Redensarten: „Das deutsche Volk kann nicht untergehen", weiter nichts als ein Beweis dafür, daß der Untergang schon eingesetzt hat. Im übrigen ist die Staats- usw. Verwaltung für das Volk da, und nicht das Volk für die Staats- usw. Verwaltung. **Germanicus.**

Autohaus
Harmdierks
Fernruf 770
Sanitätswagen
neuzeitlich, geheizt
Warmwasserheizung
Kilometer —.50 RM.
Leichenauto Kilometer —.50 RM.
Ueberführungswagen Verstorbener

Indian Motocycles
Die neuen Modelle sofort lieferbar
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, Oldenburg
Hauptstr. 45 — Heiligengeistwall 2 — Fernruf 1996

Holzriemscheiben,
ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- Kamelhaar- Baumwoll- Treibriemen.
Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel.
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757

Herrenstoffe
in grösster Auswahl — alle modischen Gewebe
ERNST BREUCHE
ETAGEN-GESCHÄFT
Größtes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze.
Gaststraße 28 1 Treppe

Immobil-Verkauf.
Dalsper. Landwirt Willi Schröder in Dalsper beabsichtigt, von seiner Bau folgende
Marschlandhämme
als:
1. sogen. „Broddeich" übern Kanal, groß 4,3538 Hektar, gleich 9⅘ Jück,
2. sogen. „Hohenkämpe", groß 3,5040 Hekt. gleich ca. 7¾ Jück,
3. sog. „Währden" an der Wehrder Chausee, gr. 1,7208 Hektar, gleich ca. 3⅘ Jück,
zum Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.
Es handelt sich um beste, günstig belegene Kleiländereien, der „Währden" an der Wehrder Chaussee würde sich ev. auch zu Bauplätzen eignen.
Oeffentl. Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag, den 14. Juli,
nachmittags 4½ Uhr,
in Ripkens Gasthaus in Dalsper, wo Zuschlag und Beurkundung möglichst sofort erteilt werden sollen.
Der westlich von der Chaussee belegene Kompleg soll nicht mehr verkauft werden.
Haake, i. Fa. Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Auto-Vermietung billig
Eleg. geschl. Wagen
Fernfahrten billig.
Herm. Schütte Baum 14 Tel. 388

Dem Alltag entflohen

Ungetrübte Freude an Ihrer schmieglamen und farbenprächtigen Sportwäsche haben Sie erst, wenn Sie diese mit den mild reinigenden Lux Seifenflocken pflegen. Sie erhalten all die zarten Sachen wie neu. Ein Eßlöffel voll gibt eine Schüssel prächtige Schaumlösung — genügend zur Reinigung eines Kleides.
Nur in Original-Paketen zu 50 und 90 Pfg.
LUX
SEIFENFLOCKEN
„SUNLICHT" MANNHEIM.

Landesbibliothek Oldenburg

Morgen, Donnerstag früh 9 Uhr beginnt der große

Ausverkauf!

wegen Geschäfts-Uebernahme

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Einmalige Gelegenheit für Wiederverkäufer

Gardinen-Borde Mtr. 25 ₰	Gardinen Meter 50 ₰	Stores Stück 75 ₰	Wand-Spiegel 20 ₰	Bilder-Rahmen 20 ₰	Emaille-Töpfe mit Deckel 50 ₰	Markt-Taschen 25 ₰	Hosenträger 3 Paar 50 ₰	Tabakpfeifen zum Aussuchen 10 ₰	Briefpapier 25 Bogen 25 Kuverts 20 ₰
Poliertücher 15 ₰	Seidenbänder Meter 10 ₰	Tischdecken 75 ₰	Kaffeetassen 10 ₰	Glasschalen 10 ₰	Emaille-Seifen-Schalen 10 ₰	Blumenvasen bunt 25 ₰	Notizbücher 5 ₰	Zigarrentasch. 25 ₰	Tinte 3 Flaschen 20 ₰
Fenster-Leder 40 ₰	Samtbänder Meter 10 ₰	Fußmatten 50 ₰	Likörflaschen 25 ₰	Trinkbecher Emaille 10 ₰	Emaille-Essenträger 50 ₰	Poesiealbum 40 ₰	Ansichtskarten 5 Stück 10 ₰	Portemonnaies 10 ₰	Bleistifte 5 ₰
Handtaschen zum Aussuchen 50 ₰	Gabeln 10 ₰	Einkaufsbeutel mit Ring 60 ₰	Gummibälle 10 ₰	Teelöffel 5 ₰	Kartoffel-Schäler 5 ₰	Photographie-Album 75 ₰	Ansichtskarten-Album 25 ₰	Brieftaschen 25 ₰	Radiergummi 2 Stück 5 ₰
Küchenwage (20 Pfd.) 1.-	Brotmesser 40 ₰	Eßlöffel 5 ₰	Toiletteseife 10 ₰	Zahnbürsten 20 ₰	Abseifbürsten 20 ₰	Briefpapier im Karton 40 ₰	Verlängerungs-Taschen 50 ₰	Schnürsenkel Paar 5 ₰	Griffelkasten 10 ₰
Schürzen 75 ₰	Schmirgelpapier 3 Bogen 10 ₰	Messer 10 ₰	Taschenkämme 3 Stück 5 ₰	Taschen-Spiegel 5 ₰	Straßenbesen 15 ₰	Zigarren-Spitzen 5 ₰	Salz- u. Mehl-Metzen 75 ₰	Glasteller 10 ₰	Griffel 12 Stück 5 ₰
Maschinengarn Rolle 5 ₰	Zwirn 5 Stern 10 ₰	Gekleid. Puppen 10 ₰	Spielwaren zum Aussuchen 10 ₰	Kammkasten 20 ₰	Tassenbürsten 10 ₰	Zigarettenspitzen 5 ₰	Kaffee- u. Tee-Siebe 5 ₰	Eierbecher 5 ₰	Schiefertafeln 10 ₰
Kerzen Stück 5 ₰	Sicherh.-Nadeln Brief 5 ₰	Schlotter 5 ₰	Murmeln 60 Stück 5 ₰	Haarspangen 2 Stück 5 ₰	Klopfer 20 ₰	Schultornister 75 ₰	Salz- u. Pfeffer-Streuer 5 ₰	Isolierflaschen 75 ₰	Bilderbücher 5 ₰
Schürzenbänder 2 Stück 5 ₰	Durchziehband weiß, Stück 5 ₰	Patentknöpfe Dutzend 5 ₰	Hosenknöpfe 6 Dtzd. 10 ₰	Broschen zum Aussuchen 10 ₰	Topfreiniger 5 ₰	Seiten-Kämme 10 ₰	Tassen m. Ansicht v. Oldbg. 30 ₰	Lederfett Dose 5 ₰	Bohnerwachs gr. Dose 40 ₰
Druckknöpfe 3 Dtzd. 5 ₰	Haken und Augen Paket 5 ₰	Haarnadeln 5 Pakete 10 ₰	Gasanzünder 10 ₰	Putzpomade Dose 5 ₰	Schrubber 20 ₰	Ruffchneidebrett. Blattform 10 ₰	Gasglühkörper 40 ₰	Mottenkugeln Paket 5 ₰	Wachstuchschoner 50 ₰

Achternstr. 46 **L. TROMMER** Achternstr. 46

Oldenburg Inhaber: Max Weber Oldenburg

Sil

zum Bleichen ohnegleichen!

Passvisa-Ersparnis für Sonderzug nach **Paris**

6tägig. Reise (3. u. 2. Kl.) Abfahrt: 13. Aug. ab und zurück Bremen ℳ 128 (andere Orte siehen im Prosp.) einschl. Fahrt, Visakosten, Hotels, Verpfl., 2 ganztag. Autotouren, deutsche Führg. à je 20 Pers. usw. Prospekte d. Internationales Reisebureau, Köln, Mohrenstraße 21 Außerdem: **jeden Sonnabend** Einzelgruppen nach Paris zu Normalpreisen Italien-Reisen am 7. August 8tag. bis Rom, 4. September 18tag. bis Neapel

---

Odeon! Odeon!

Heute abend Tanz

Eintritt frei! Tanzband 1 Mk.

W. Oldigs

Odeon! Odeon!

Das Papier

Erfinder Das Werk: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Charlottenburg 4.

Uebernehme auf dem **Zentralviehmarkt Oldenburg** den Verkauf

von Schlacht- und Zuchtvieh

gegen Provision, sofortige Barauszahlung. Auskunft kostenlos.

Benno de Levie

Oldenburg i. O., Schäferstraße 9, Fernruf 1387

Nächster **Fettviehmarkt: Freitag, den 15. Juli.** Anmeldungen umgehend erbeten. Adr. für Viehsendungen: **Benno de Levie, Zentralviehmarkt Oldenburg**

Auto-Vermietung

Stadt- und Fernfahrten billig

Fahrschüler für alle Klassen

bildet **gut** und **preiswert** aus (auch in den Abendstunden)

2192 **L. Bald** 2192

staatl. gepr. Fahrlehrer Cloppenburger Str. 47

Bürgerverein Oldenburg-West

Versammlung

Donnerstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, **im „Odeon"**

Wichtige Tagesordnung u. a. Vortrag über den Bebauungsplan

Der Vorstand

Jahresschau DRESDEN

1. Juni-30. September 1927

Umständehalber **1 Küchenbüfett, Tisch, 2 Stühle** für 160 ℳ zu verkf. Evtl. auch auf Abzahlung. Lindenstraße 81.

Kaufe laufend **fette Schweine** und Kälber. M. de Vries, Donnerschwee i. O., Eschstraße 38, Fernruf 2184.

Mercedes-Benz

8/38-PS-Sechszylinder

als Limousine und Phaeton jetzt sofort und kurzfristig lieferbar

Hermann Bohlken

Oldenburg i. O.

Heiligengeistwall 5 Fernruf 1549

Am Donnerstag, d. 14. Juli, abends 8 Uhr im Jugendheim, Peterstraße

Gäste-Abend der Jungdeutschen Schwesternschaft

„Ofenerfelder Krug"

Pfeifenklub „Einigkeit"

Sonntag, den 17. Juli:

- BALL -

Hierzu laden freundlichst ein

D. Lienemann. Der Vorstand.

NB. Von 3–6 Uhr: **Gratis-Preiskegeln** für Mitglieder und deren Frauen.

Parkhaus Eversten

Mittwochs und Sonntags:

— Tanz —

N·T·V 1890

Nadorster Turnverein

Sonntag, 31. Juli, 4 Uhr:

Groß. Sommerfest

im „Nadorster Hof"

Landhaus Wittekind

Heute, Mittwoch:

Tanzkränzchen

Musik Alfr.-Schmidt-Kapelle

Nach Kurhaus Dreibergen

Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

Omnibus-Verbindung

ab Marktplatz 3 Uhr (Sonnabends auch 8.15 Uhr abends) Dreibergen ab 7 Uhr

Täglich Kur-Konzert

Schöner Badestrand. Freier Eintritt

Bümmersteder Courier

Heute, Mittwoch, Treff

Tanzkränzchen

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Oldenburg i. O.

Kolonialabend

am Mittwoch, dem 13. Juli, bei Pape am Wall

Bericht über die Kolonialtagung in Königsberg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 186 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 13. Juli 1927

Beim türkischen Bademeister.

Von
Egon Erwin Kisch.

Den lose verbundenen russischen Geschichten von Egon Erwin Kisch „Der rasende Reporter in Rußland“ (Verlag Erich Reiß, Berlin) ist die nachfolgende Schilderung eines türkischen Badeerlebnisses entnommen.

Der nackte Türke, nichts als ein Lendenschurz umgürtet ihn, übergießt dich, dieweil du nackt auf marmornem Diwan liegst, mit einigen Scheffeln des heißen Wassers, das im steilen Bogen in die Wanne strömt. An den süßlichen Geruch des Schwefels, der an faule Eier und ähnliche Düfte erinnert, ohne unangenehm zu sein, hast du dich allmählich gewöhnt. Du spürtest ihn von weitem, als du den Schaitan-Maidan emporklommst, den Teufelsmarkt, gegen die Perserfestung zu, die zerfallen ist, aber immer noch schwer zu erfassen; mit unbewaffnetem Auge kann man nicht sehen, wo die Zitadelle beginnt und wo der kahle Felsen aufhört. Hier hat der georgische Zar Wachtang Girgaslan die wohltätigen Quellen entdeckt, immer sind es ja die Kaiser, die so etwas entdecken, ein gewöhnlicher Sterblicher kommt gar nicht dazu — Karlsbad und Aachen haben die gleiche Geschichte. Zar Wachtang Girgaslan befand sich also mit seiner Lieblingsfrau auf der Jagd, der Wind riß der Zarewna den Schleier fort, Hunde nahmen die Verfolgung auf. Plötzlich schlugen die Rüden an — man kennt das aus dem Lesebuch — Schwefel. Jedenfalls der Schwefel ist nun einmal da, und inmitten der verfallenen Häuser mit den morschen Holzbalkonen stehen kleine Bäder und große, die Moscheen gleichen, das Wasser fließt aus dem Felsen in warmem, dickem Strahl und unten hocken Frauen. Sie waschen ihre Wäsche und ihre Teppiche in dem natürlich-heißen Wasser, das seinen Weg durch eine Wanne genommen hat.

Wir sprachen aber von dir und dem nackten Türken mit dem Lendenschurz, der dir eben einige Scheffel des heißen Wassers über den Leib gegossen hat und seine hohle Hand auf deinen Körper klatscht, daß es in den gewölbten Räumen wie Donner widerhallt. Nachdem du dich auf den Bauch gelegt hast, entlockt er deinem Rücken die gleichen dröhnenden Wirkungen, aber ehe du darob staunen kannst, hat sich der Moslem auf dich gestellt, als wärst du eine Gebetmatte, dreht sich oben in rhythmischen Bewegungen, fühlt sich sauwohl auf deinem Rückgrat und hüpft vergnügt von einem Bein aufs andere. Du möchtest ihn aufmerksam machen: Hallo, das ist meine Wirbelsäule! Jedoch er würde dich nicht hören, denn der Kerl singt, bei Allah, er singt, Schreibtafel her, ich muß es niederschreiben, daß einer dem anderen die Wirbelsäule zertrampeln und dabei singen kann. Endlich verläßt er deinen Revers, aber nur, um mit seiner Ferse in deine Kniekehle ein Loch zu bohren. „Wollen Sie sich nicht doch lieber wieder auf mein Rückgrat begeben?“ will man ausrufen. Zum Glück steigt er von selbst ab, prügelt deine Waden, tritt dich in die Schienbeingegend, genug, genug! Du bist bereit, den gewünschten Mord einzugestehen, gewiß, ich habe das Kind geschlachtet — jetzt will er deine Knöchel, die du zeitlebens am richtigen Orte glaubtest, dorthin drehen, wo sich der Rist deines Fußes befindet; ach, ich habe das Kind nicht nur getötet, ich habe es auch vorher gemartert — und nun ist er an deiner Fußsohle, knetet und kitzelt sie, au, au! Ich gestehe alles, ich habe nicht nur das gewünschte Kind getötet, sondern alle anderen Kinder unserer Stadt, ich habe sie aufgegessen, hör' nur auf mit deiner Bastonade, edler Sohn Mohammeds (beiseite!), verfluchter Hurensohn!

Warum schaukelt er deine Arme nicht in vernünftigem Auf und Ab, wie es sonst Masseure tun, auch die in den Schwefelbädern von Tiflis-Schönau oder Trencsin-Tiflis, warum bringt der vermaledeite Kümmeltürke das Muskelwerk aus seiner gewohnten Federung, was hat die Muskularis bei der Axillaris zu suchen? Was haben ihm die unschuldigen Brustwarzen getan, was der Nabel, was der Bauch, was . . . ach, womit ihr sündigtet, damit werdet ihr bestraft werden . . . Schon umklammert er deinen Hals, du bist gefaßt. Es sei! Besser, als länger diese Qual zu dulden, stumm willst du sterben. Er aber ist es, der schreit, er schreit wie ein Berserker, während er dich beklemmend umhalst. Warum brüllt er? Erst nach und nach begreifst du, daß er über alle Korridore hinweg einem anderen Folterknecht eine Botschaft zurufen will, die türkisch ist und daher für die Ohren eines Giaur nicht verständlich. Der Nacken wird malträtiert und die Schultern, indes die Ohren Geschrei zu erleben haben.

Wer hat diese Prozedur erdacht? Schreibt Alkoran sie vor, sind es fünfzig Suren, deren jede eine andere Pose angibt, ähnlich den Sodetten Areinos, oder ist sie ein überlieferter Ritus flagellantischer Priester oder der Rest eines Gemeinschaftstanzes, muß sich jeder Muselmann solcher Marter unterziehen, hoch oder nieder, Kaiser oder Knecht — ich möchte nicht der Sultan sein!

Jetzt kommt etwas ganz Wunderbares. Der nackte Türke mit dem Lendenschurz war eigentlich nicht ganz nackt; er hatte über die rechte Hand ein Säckchen („mein Reibsackel“, sagt der Wiener) geschnallt und holt nun einen zweiten Sack herbei, einen großen, den er mit heißem Wasser füllt, bis er prall ist, und schüttelt ihn und schwenkt ihn hin und her und schlägt dir plötzlich den Inhalt gegen den Leib. Aber siehe da, es tut nicht weh, es ist Seifenschaum, riesige Knollen, sie bedecken dich vom Scheitel bis zur Sohle, du erkennst dich selbst nicht in diesem Kostüm von irisierenden Kugeln, die einander den Platz streitig machen, gegeneinander anrennen, platzen oder einander verdrängen, daß von deinen Füßen aus ein dicker, weißvioletter Teppich von Blasen den ganzen Raum erfüllt. In der Mitte stehst du: ein schaumgeborener Venus. Unbarmherzig tappt der Türke in das opalene Gas, unbarmherzig zerschlägt er es an deinem Körper und in deinem Haar, an den Schläfen, am Schädel und in den Achselhöhlen und zerreibt die Reste. So. Nun darfst du in das Bassin, das daraufhin überfließt, damit die hochgeschürzten Weiber da unten Wasser für ihre Felsbettwäsche haben; du mußt dich genau unter den Strahl setzen, der heiß und straff aus den Rohren strömt, du mußt— o, wie schmerzt die Bastonade — deine Fußsohlen darunter halten, den Kopf, die Schulterblätter, alles je fünf Minuten, die Haut rötet sich, weh tun die Poren, der Sultan ist ein armer Mann, lebt er nach seinem Alkoran . . . Gerne bliebest du noch ein Weilchen in der Wanne, jedoch das darfst du nicht, der Türke hat Eile, er wickelt dich in sein Tuch und trocknet dich ab — nicht anders, als die Bediensteten aller anderen Dampfbäder den Gast „abzutrocknen“ pflegen: ein Klatsch auf den Bauch, ein Klatsch auf den Steiß, fertig! Der Rest ist dir überlassen, der nackte Bademeister packt seinen Sack mit Seifenschaum zusammen, hält dir die linke Hand hin, über die kein Reibsack gespannt ist, fünfundsiebzig Kopeken hat er zu kriegen, du gibst ihm einen Rubel, da murrt er und gestikuliert, bis du noch zehn Kopeken zugelegt hast. Früher hättest du ihm gern mehr gegeben, daß er aufhöre. Er gürtet das Tuch fester um seine Lenden, neigt sich dreimal bis auf die Erde und geht, um andere zu beglücken.

Du aber, endlich allein, vollendest die Abtrocknung, schiebst das Handtuch zwischen die Zehen, hinter die Ohren, in die Nase, in alle Oeffnungen — es bleibt rein wie es war, so sauber, Freund, warst du noch nie. Mit diesem Gefühl legst du dich auf den zweiten marmornen Diwan, den trockenen, steckst dir eine Zigarette an, süßliche Schwefeldämpfe umspielen dich, und im angenehmen Halbschlummer wünscht du: ich möchte doch der Sultan sein! Siehste woll!

Turnen, Spiel und Sport.

Oldenburger Erfolg beim Bremer Tennis-Turnier.

Ueber das Ergebnis des Bremer Tennisturniers, das von Freitag voriger Woche bis zum Sonntag dauerte, berichteten wir bereits vorgestern; nur konnte noch nicht erwähnt werden, wie weit die Teilnahme des Oldenburger Tennisvereins Erfolg hatte. Infolge der Ferienzeit nahmen nur zwei Herren teil: Josef Rosenitsch und Wallheimer. Herr Wallheimer lieferte zusammen mit dem Bremer Dr. Wollenschläger ein sehr schön verlaufenes Herrendoppel gegen Spies—Lührmann. Das Spiel erregte Interesse, weil Spies—Lührmann, das beste Paar des Turniers neben den anwesenden Hamburger Meistern, nur mit 6:2, 6:3 siegen konnten. — Positiver als dieses Ergebnis sollten jedoch die Spiele von Josef Rosenitsch werden. Zuerst schlug Rosenitsch Dr. Wollenschläger, trotzdem er ihm auch im zweiten Satz die Schattenseite freiwillig ließ; dann erledigte Rosenitsch den Bremer Meyer—Kulenkamppf mit 6:3, 6:3. Das beste Auftreten des Oldenburgers war jedoch am Sonnabendabend gegen den sehr guten Meyer-Bremen, der von R. in glänzendem Spiel mit 6:1, 6:1 geschlagen wurde. Damit war R. bis in die Vorschlußrunde gelangt. Er hatte nur noch zwei Gegner. Am Sonntag folgte sein Kampf mit dem Bremer Meister F. W. Kulenkamppf um den zweiten Preis im Herreneinzelspiel des Turniers. Rosenitsch war an diesem Morgen ein wenig zu hart veranlagt; viele seiner Bälle gingen um etwa fünf bis zehn Zentimeter aus, so daß er mit 6:4, 6:0 unterlag. Kulenkamppf selbst mußte sich nach zähem viersätzigen Ringen darauf dem Hamburger Meister Dr. Dessart beugen. So kam der erste Preis nach Hamburg, der zweite nach Bremen, der dritte an Rosenitsch-Oldenburg. Die ausgezeichnete Haltung des letzteren ist noch besonders deswegen hervorzuheben, weil er seit den Kriegsjahren nicht mehr turniergeübt ist, während er vor dem Kriege bereits Meister im ungarischen Burgenland war. Bei weiteren Turniermöglichkeiten wird Rosenitsch, der als geborener Burgenländer Kind auslandsdeutscher Eltern ist und hier auf dem Hindenburg-Polytechnikum studiert, eine Zukunft haben.

Bei dem am 21. August in Bremen in Aussicht genommenen Rückspiel auf das vor zwei Wochen in Oldenburg veranstaltete Turnier werden die Oldenburger in Stärke von zwanzig Damen und Herren vertreten sein und auch die diesmal versäumten Doppelspiele nachholen. Vom 2. bis 4. September findet in Oldenburg ein Allgemeines Tennisturnier statt, zu dem auch der Hamburger Meister Dr. Dessart neben dem Bremer Kulenkamppf sein Erscheinen zusagte. Bei dieser Gelegenheit wird sich die Entwicklung der Oldenburger am besten zeigen können. Kb.

*

Weltmeisterschaften.

Die Stehermeisterschaften 1927 . . . Das Programm in Elberfeld.

Die Radweltmeisterschaften, die nach langen Jahren wieder einmal Deutschland übertragen worden sind, beginnen am 14. Juli in Köln und enden mit großen Veranstaltungen vom 22. bis 24. Juli in Elberfeld. Am Freitagmorgen treffen die Radsportvertreter von 28 Nationen mittels Sonderzuges von Köln in Elberfeld ein. Gegen 11 Uhr bereitet die Stadt den in- und ausländischen Gästen einen Empfang, wobei die Flaggen aller Länder vor dem Rathause gehißt werden. Am Abend beginnen dann im Bergischen Stadion die Vorkämpfe um die Meisterschaft der Welt über 100 Kilometer hinter Motorschrittmachern bei elektrischer Beleuchtung. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends erfolgt der Start zur deutschen Meisterschaft im Einerstreckenfahren über 200 Kilometer. Die Mitglieder der UCI besichtigen verschiedene Industriewerke der Wupperstädte und sind dann Gäste der Handelskammer. Abends ist im städtischen Saalbau ein großes Saalsportfest, bei dem vor allem auch die bergische Eigenart in den Vordergrund der Veranstaltung gestellt werden soll. Am Sonntagvormittag wird ein Preis-, Schmuck- und Blumenkorso größten Ausmaßes durchgeführt. Der nachmittags im Stadion stattfindende Endkampf um die Stehermeisterschaft der Welt bietet ein radsportliches Ereignis, das in Deutschland in den nächsten Jahren nicht mehr zu überbieten sein wird. Die am Abend stattfindende Siegesfeier, bei der sich die Wettbewerber und Vertreter aller Länder verabschieden, wird zum gesellschaftlichen Höhepunkt aller Veranstaltungen und zu einem glänzenden und erinnerungsvollen Abschluß führen. Die Kongreßmitglieder besuchen Montags noch Dortmund und kehren dann wieder in ihre Länder zurück.

*

Die Berliner Oberliga.

Die neue Verteilung der Berliner Oberligavereine brachte endlich Hertha-BSC. und Tennis-Borussia in getrennte Staffeln.

In der Abteilung A spielen: Hertha-BSC., Norden-Nordwest, Viktoria, Wacker 04, Spandauer Sportverein, Berliner Sportverein 92, Vorwärts, Union 92, Corso, Ballspielverein Luckenwalde.

In der Abteilung B sind vertreten: BFC., Kickers 1900, Tennis-Borussia, Minerva 93, Union Oberschöneweide, Alemannia 90, Preußen, Union, Potsdam, 1. FC. Neukölln, Concordia 01, Weißensee 1900.

*

Aus dem Ammerländischen Turnverbande.

* **Bad Zwischenahn, 11. Juli.**

Der Sportplatz im Strandpark war am gestrigen Nachmittag Schauplatz von zwei Verbands-Faustballspielen, in denen sich einmal die Zwischenahner B-Mannschaft und die B-Mannschaft des Turnvereins „Eiche“-Osterscheps, und zum andern die beiden Damen-Abteilungen dieser Vereine gegenüberstanden. 1. Männerturnverein Zwischenahn — „Eiche“-Osterscheps. Die Zwischenahner Mannschaft ist ziemlich jugendlich; man sieht keinen Spieler über 18 Jahre. Die Osterschepser sind überragende Gestalten und den Zwischenahnern an Kräften weit überlegen. Dennoch zeigen sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig. „Eiche“-Osterscheps siegt nach schönem Spiel durch größere Erfahrung mit etwa 10 Punkten Unterschied. Die Zwischenahner Abteilung hat damit ihr erstes Wettspiel geliefert; durch Uebung ist noch viel aus ihr herauszuholen. 2. Damen-Turnverein-Zwischenahn — TV. „Eiche“-Osterscheps. Die Osterschepser Damen waren im vorigen Jahre Verbandsmeister. Leider hat ihre Spielstärke durch den Fortzug mehrerer Spielerinnen nachgelassen. Die Zwischenahner Damen zeigen sich gegenüber den bisherigen Spielen besser in Form. Sie vermögen das interessante Spiel mit 10 Punkten Unterschied für sich zu entscheiden. Beiden Spielen war der Platz, der durch den heftigen Regen am Sonnabend ziemlich aufgeweicht war, hinderlich. — Im nahen Aschhausen sollten das Verbands-Faustballspiel zwischen TV. Edewecht und TV. Aschhausen ausgetragen werden. Durch ein bedauerliches Versehen seitens TV. Aschhausen kam dieses Spiel leider nicht zum Austrag. Die Aschhauser hatten vergessen, der Edewechter Mannschaft den Spielplatz anzugeben. Da die Spiele bisher auf dem Rennplatz bei zur Brügge in Aschhausen stattfanden, stellten sich die Edewechter hier ein, während die Aschhauser vergeblich auf ihrem neuen Sportplatz bei Bensing auf ihre Gegner warteten. Es ist möglich, daß das nicht ausgetragene Spiel als Punktsieg für Edewecht zählt, da TV. Aschhausen offenbar die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Spiels trifft.

Vor den Faustballspielen standen sich im Strandpark die 1. Mannschaft des Zwischenahner und die 2. komb. Mannschaft des Westersteder Fußballklubs gegenüber. Gespielt wurde flott, doch verraten beide Mannschaften noch wenig Erfahrung. Die Technik muß bedeutend besser werden. Aus beiden Mannschaften, die sich ziemlich gleichwertig zeigten, ist noch etwas herauszuholen. Die Zwischenahner Mannschaft siegte mit 3:4 (Halbzeit 3:3).

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Ob Ihnen Invalidenrente zusteht, hängt zunächst davon ab, ob die gesetzlichen Voraussetzungen (Invalidität, Nachweis der vorgeschriebenen Anzahl von Beitragswochen usw.) erfüllt sind. Die Invalidenrente wird von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg festgesetzt. Sollten Sie später auswandern, würde die Landesversicherungsanstalt nur einen Teil der Invalidenrente auszahlen.

Handschriftendeutungen.

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 ₰, schriftlich 1 ℳ nebst Porto.

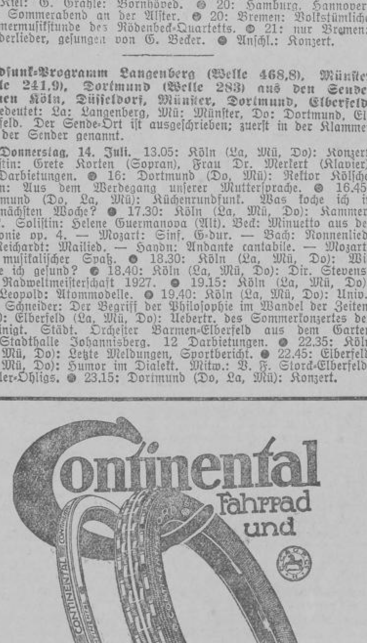
E. v. B. Noch recht unentwickelt. Ein Ansatz zu selbständiger Haltung. Auch ein großzügiger Charakter scheint in der Bildung begriffen zu sein. Nicht ganz einfach. Phantasie entwickelt.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 14. Juli. 16.15: nur Hannover: Lieder für Baß. Mitw.: Kammersänger Leubner. 10 Darbietungen. ● 16.15: Kiel, Hamburg, Bremen: Konzert. ● 17: Hamburg (alle Norag-sender): Teestunde. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.50: Hamburg (alle Noragsender): Frieda Radel: Elisabeth von Heyking. ● 19.10: Hamburg (alle Noragsender): Dr. med. Wiegels, Schwerin: Das Turnen der Frau. ● 19.35: nur Hamburg: E. Kumlehn: Was Reisebücher und Prospekte versprechen. ● 19.35: nur Bremen: K. Ehlers: St. Jürgensland. ● 19.35: nur Hannover: W. Carl: Hann. Wanderfunk. ● 19.35: nur Kiel: G. Grahle: Bornhöved. ● 20: Hamburg, Hannover, Kiel: Sommerabend an der Alster. ● 20: Bremen: Volkstümliche Kammermusikstunde des Rödenbeck-Quartetts. ● 21: nur Bremen: Wanderlieder, gesungen von G. Becker. ● Anschl.: Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Donnerstag, 14. Juli. 13.05: Köln (La, Mü, Do): Konzert. Solistin: Grete Korten (Sopran), Frau Dr. Merkert (Klavier). 18 Darbietungen. ● 16: Dortmund (Do, Mü): Rektor Kölsche, Idern: Aus dem Werdegang unserer Muttersprache. ● 16.45: Dortmund (Do, La, Mü): Küchenrundfunk. Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Kammermusik. Solistin: Helene Guermanova (Alt). Beck: Minuetto aus der Sinfonie op. 4. — Mozart: Sinf. G-dur. — Bach: Nonnenlied. — Reichardt: Mailied. — Haydn: Andante cantabile. — Mozart: Ein musikalischer Spaß. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): Dir. Stevens: Die Radweltmeisterschaft 1927. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Leopold: Atommodelle. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Univ.-prof. Schneider: Der Begriff der Philosophie im Wandel der Zeiten. ● 20: Elberfeld (La, Mü, Do): Uebertr. des Sommerkonzertes der Vereinigt. Städt. Orchester Barmen-Elberfeld aus dem Garten der Stadthalle Johannisberg. 12 Darbietungen. ● 22.35: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht. ● 22.45: Elberfeld (La, Mü, Do): Humor im Dialekt. Mitw.: B. F. Storck-Elberfeld, Drexler-Ohligs. ● 23.15: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.



Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Die Ertragsaussichten der deutschen Aktien-Gesellschaften.

Nachdem die erste Hälfte des Jahres 1927 abgelaufen ist, wäre die Frage aufzuwerfen, wie die Gewinnchancen der Aktiengesellschaften für das am 31. Dezember endende Jahr zu beurteilen sind. Wird doch die Kursbildung der Aktienwerte an der Börse in den nächsten Monaten ganz entscheidend davon beeinflußt werden, welche Ausschüttungen für das Jahr 1927 eventuell zu erwarten sind. Es kann sich hier selbstverständlich zunächst nur um diejenigen Gesellschaften handeln, die ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr am 31. Dezember schließen. Denn eine Prognose, soweit eine solche überhaupt möglich ist, für die Zeit bis 31. März oder gar bis 30. Juni 1928 aufzustellen, verbietet sich nach Lage der Dinge ganz von selbst.

Obgleich der Geschäftsgang in den meisten Zweigen der Wirtschaft gegenwärtig ein verhältnismäßig günstiger ist, bestehen doch recht ausgeprägte Nuancierungen und Unterschiedlichkeiten, die ihren Niederschlag selbstverständlich auch in den Gewinnausschüttungen finden müssen. Die Verdienstchancen der Banken, um mit den Kreditinstituten zu beginnen, sind durchaus günstig, soweit die Kreditbanken in Frage kommen. Unter den Einwirkungen der Diskontpolitik der Reichsbank und der Börsenkrediteinschränkungen hat zwar das Emissionsgeschäft nachgelassen, aber die Verdienstmöglichkeiten der Kreditbanken im Wechseldiskont und im Kontokorrentgeschäft sind gerade in einer Zeit starker Geschäftstätigkeit, die zu einer relativ starken Anspruchnahme von Bankkredit führt, durchaus günstig. Daß die zweite Jahreshälfte hierin eine wesentliche Aenderung bringen wird, ist kaum anzunehmen, selbst wenn der Geschäftsgang in einiger Zeit abflauen sollte. Denn mit einer Fortdauer der gegenwärtigen Konjunktur auf längere Zeit hinaus darf nicht unbedingt gerechnet werden. Die Kreditbanken werden also zweifellos in der Lage sein, wieder die Gewinne des Vorjahres zu erwirtschaften. Die Hypothekenbanken leiden naturgemäß unter der Stockung des Emissionsgeschäftes besonders stark, so daß deren Verdienstmöglichkeiten für das laufende Jahr weniger günstig zu beurteilen sind wie die der Kreditbanken.

Die Gewinnaussichten der sogenannten Tarifunternehmungen, also der Verkehrsanstalten und der Unternehmungen der Kraftversorgung lassen kaum zu wünschen übrig. Der erhöhte Warenumschlag und der erhöhte Kraftbedarf, den eine steigende Konjunktur im Gefolge hat, muß sich auch in steigenden Einnahmen auswirken. Die Gewinnmöglichkeiten der deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind in diesem Jahr angesichts der starken Importtätigkeit und eines jedenfalls nicht rückgängigen Exportes auf keinen Fall schlechter, im Gegenteil um einiges besser als im Vorjahr. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Frachtenindex noch immer wenig günstig steht, und daß die Gewinne vielfach durch Ratenkämpfe im internationalen Frachtgeschäft beeinträchtigt worden sind.

Was nun die einzelnen Zweige der Industrie anlangt, so bestehen hier ziemlich große Unterschiedlichkeiten. Die Gewinnchancen in der Schwerindustrie sind, was Eisenproduktion und Eisenabsatz anlangt, verhältnismäßig günstig. Im Kohlengeschäft jedoch prägen sich die Wirkungen der Weltkohlenkrise, die alles andere als überwunden ist, neuerdings wieder schärfer aus. Im vorigen Jahre stelen der deutschen Schwerindustrie die Zufallsgewinne aus dem englischen Bergarbeiterstreik in den Schoß. Diese Zufallsgewinne bestehen gegenwärtig nicht mehr! Im Gegenteil, die englische Kohlenindustrie führt auf den Weltmärkten einen scharfen Kampf gegen die deutsche Kohle. Ob die Mehreinnahmen aus dem Eisengeschäft die gegenüber dem Vorjahr zweifellos entstehenden Mindereinnahmen aus dem Kohlengeschäft ausgleichen können, diese Frage läßt sich gegenwärtig noch nicht beantworten. — Die sogenannten Konsummittelindustrien haben fast durchgängig hohe Umsätze zu verzeichnen. Die günstige Lage und der hohe Beschäftigungsgrad der Textilindustrie ist bekannt. Wenn nicht unerwartete Veränderungen an den Textilrohstoffmärkten eintreten, ist mit recht guten Gewinnergebnissen der Textilgesellschaften zu rechnen. Schon die Tatsache, daß in der letzten Zeit vielfach zur Beschaffung neuer Spindeln und Webstühle geschritten worden ist, bietet einen Fingerzeig für die derzeit vorhandenen Gewinne. Konsummittelindustrien wie die Brauereien, die Nahrungsmittel-, die Mühlen- und die Zuckerindustrie haben zweifellos von der langsamen Steigerung der Kaufkraft, die im Gefolge der Lohnerhöhungen eingetreten ist, profitiert. Auch die Aufsaugung des größten Teils der Armee der Arbeitslosen dürfte sich in einer Umsatzsteigerung ausgewirkt haben. Die Porzellanindustrie verzeichnet zwar eine Belebung ihres Geschäftsganges gegenüber dem Vorjahr. Die Krisis in dieser Industrie, die dadurch entstanden ist, daß die Zeitentwicklung gegen den Porzellankonsum steht, ist aber keineswegs überwunden. Daß die Gewinne der keramischen Gesellschaften eine solche Steigerung erfahren haben, daß mit einer starken Erhöhung der Ausschüttungen zu rechnen wäre, ist wohl kaum anzunehmen. Die Maschinenindustrie, bei der sich als einer ausgesprochenen Produktionsmittelindustrie die Besserung des Geschäftsganges relativ spät ausgewirkt hat, hat in den letzten Monaten erhöhte Umsätze und auf Monate hinaus Auftragsbestände zu verzeichnen, so daß für das laufende Jahr mit Gewinnen zu rechnen ist, die erheblich über denen des Vorjahres liegen.

Im ganzen ist also damit zu rechnen, daß die Gewinne der Aktiengesellschaften gegenüber denen des Vorjahres gestiegen sind. Selbst wenn sich in den nächsten Monaten ein Umschwung der Wirtschaftslage anbahnen sollte, können die Gewinnergebnisse des laufenden Kalenderjahres davon nicht mehr entscheidend beeinflußt werden, weil die jetzt vorliegenden Auftragsbestände ausreichende Umsätze noch auf längere Zeit hinaus garantieren. Wie weit sich erhöhte Umsätze und erhöhte Gewinne auch in einer Dividendensteigerung auswirken werden, an der die Aktionäre natürlich in allererster Linie interessiert sind, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Mit einer allgemeinen Heraufsetzung des Dividendenniveaus wäre zweifellos dann zu rechnen, wenn der günstige Geschäftsgang bis ans Jahresende anhalten würde. Geschieht das nicht, tritt schon vorher ein Umschwung der wirtschaftlichen Lage ein, dann werden die an sich erhöhten Gewinne zum großen Teil jedenfalls für erhöhte Abschreibungen und Rücklagen verwendet werden.

Dr. A. H.

Die 30-Mill.-Dollar-Anleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt teilt mit: „Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat mit der National City Company, Newyork, eine neue landwirtschaftliche Anleihe in Höhe von 30 000 000 Dollars unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Jahreszinsfatz 6 Prozent, Auszahlung 92 Prozent, Tilgung 1 Prozent, sofort beginnend, zuzüglich ersparter Zinsen. Laufzeit 33 Jahre. Die Anleihe ist seitens des Geldgebers unkündbar, wohingegen sie seitens der Rentenbank-Kreditanstalt zu jedem, auch dem ersten (15. 1. 1928) Zinstermin — ganz oder in Teilbeträgen — zu pari zurückgezahlt werden kann, also ohne jedes Aufgeld. Auch kann der Landwirt sich jederzeit durch Einreichung von Bonds befreien, die zu pari von der Rentenbank-Kreditanstalt in Zahlung genommen werden. — Nach Abzug von ½ Prozent Reichsstempel (Pfandbriefstempel), von ½ Prozent einmaliger Vergütung für die Realkreditinstitute (für die Bearbeitung von Hypotheken von 5000 Rm. abwärts darf die einmalige Provision mit Rücksicht auf die große Arbeitsleistung der Realkreditinstitute bis zu 1 Prozent betragen), und von ½ Prozent zur Deckung einmaliger Unkosten (wie Druck der Dollarschuldverschreibungen, Börseneinführung und sonstige Unkosten) erhält der Landwirt also eine Barauszahlung von etwa 90,5 Prozent. — Der jährliche Verwaltungskostenbeitrag beträgt für den Landwirt ½ Prozent, wovon 0,4 Prozent den Realkreditinstituten und 0,1 Prozent der R.K. zufließen. Die über 0,1 Prozent hinausgehenden persönlichen und sächlichen Unkosten sowie besondere Leistungen der R.K., z. B. die halbjährlichen Provisionen für den Zinsen- und Tilgungsdienst, fallen also dem Landwirt nicht zur Last. — Die von der Rentenbank-Kreditanstalt auszugebenden Dollarschuldverschreibungen sind von der Kapitalertragssteuer befreit; sie werden an deutschen Börsen nicht eingeführt werden. — Der Erlös der Anleihe wird, wie bei der ersten Amerika-Anleihe, auf dem Wege über die Realkreditinstitute und Sparkassen durch Gewährung von Hypothekarkrediten der Landwirtschaft zugeführt werden. Die Beleihung kann in Uebereinstimmung mit den Beleihungsvorschriften der einzelnen Realkreditinstitute bis zu 40 Prozent des berichtigten Wehrbeitragswertes (einschl. gewisser Vorlasten) betragen. Die Darlehen dienen ausschließlich zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, zur wirtschaftlicheren Gestaltung der Betriebe, u. a. zur möglichst starken Abdeckung der im Herbst fälligen Rentenbankwechsel (Abwicklungskredite), sowie anderer kurzfristiger drückender Verbindlichkeiten. Keinesfalls dürfen aus der Anleihe Darlehen zu unproduktiven Zwecken gegeben werden."

*

Der Mehlhandel auf der Bäckereifachausstellung Essen.

Vom Reichsbund des deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen e. V., Berlin, wird uns folgendes mitgeteilt: Die in der Zeit vom 16. bis 31. Juli 1927 in Essen stattfindende Bäckereifachausstellung bietet auch dem Landesproduktenhandel, insbesondere dem Mehlhandel, viel Interessantes, so daß mit einer starken Beteiligung aus diesen Kreisen zu rechnen ist. Der Rheinisch-Westfälische Mehlhändler-Verband, der fast das gesamte Rheinland und Westfalen in zahlreichen Ortsgruppen umfaßt, hat sich daher veranlaßt gesehen, seine diesjährige Tagung in größerem Ausmaße zu gestalten und den gesamten Landesproduktenhandel zur Teilnahme an seiner auf den 18. Juli 1927, nachmittags, in Essen festgesetzten Versammlung eingeladen, der interessante Vorträge namhafter Kenner der deutschen Wirtschaft ihre besondere Note geben werden. Da mit einer starken Beteiligung, besonders des Mehlhandels, zu rechnen ist, empfiehlt es sich, sich umgehend mit dem Rheinisch-Westfälischen Mehlhändlerverband, Essen, Bismarckstraße 5, in Verbindung zu setzen, der zu näheren Auskünften, Quartierbeschaffungen usw. gern bereit ist.

Saatenstand im Deutschen Reich zu Anfang Juli 1927.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Witterung im Juni verlief im allgemeinen ziemlich kühl und regnerisch, namentlich in den nördlichen Gebietsteilen, wo teilweise starke Temperaturrückgänge eintraten. Trotz dieser Witterungslage hat sich der Stand der Saaten im ganzen gegenüber dem Vormonat gebessert und entspricht ungefähr den vorjährigen Verhältnissen, doch wird mit einer verspäteten Ernte gerechnet werden müssen. — Die Entwicklung der Getreidefrüchte zeigt in Süddeutschland und in einigen Teilen Mitteldeutschlands bessere Fortschritte als in den übrigen Gegenden. Der Winterroggen ist in Gebieten mit vorherrschend naßkaltem Wetter in der Blüte beeinträchtigt worden, weist im übrigen aber zumeist guten Körneransatz auf. Der Verlauf der Weizenblüte wird noch ziemlich verschieden beurteilt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist in bevorzugten Lagen bereits begonnen worden. Die Kartoffeln stehen in Gebieten mit ungünstigen Witterungsverhältnissen noch recht schwach, haben sich aber im übrigen gut erholt. Der Stand der Rüben wird im ganzen bis jetzt noch als weniger zufriedenstellend beurteilt. Der erste Heuschnitt hat sich infolge des nassen und kalten Juniwetters zumeist verzögert. Die Mengenerträge sind in Süddeutschland vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in den übrigen Gebietsteilen aber ziemlich reichlich ausgefallen. Die Beschaffenheit des Heues wird im Süden des Reiches allgemein als gut, im übrigen aber als ziemlich mäßig bezeichnet. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,6 (Vormonat 2,6), Winterspelz 2,5 (2,5), Winterroggen 2,9 (3,0), Wintergerste 2,7 (2,8), Sommerweizen 2,7 (2,7), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,5 (2,7), Hafer 2,7 (2,9), Kartoffeln 2,9 (3,2), Zuckerrüben 3,0 (3,0) Runkelrüben 3,0 (3,0), Klee 2,5 (2,7), Luzerne 2,6 (2,7), Bewässerungswiesen 2,6 (2,6), andere Wiesen 2,9 (3,1).

*

Landwirtschaftlicher Warenmarktbericht.

Herausgegeben vom Deutschen Handelsdienst in Verbindung mit der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Produktenmärkte vom 11. Juli 1927.

(Preise verstehen sich je 1000 Kilogramm.)

Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt, Stettin.

Weizen: —, 290, 283—286, 312,50, 288 nom. o. Hdl.
Roggen: 255—257, 260, 260—262, 275 nom., 260.
Sommergerste: 240—273, 245, 255—260, —, —.
Futtergerste: —, 185, —, —, 250—267.
Hafer: 251—258, 255, 248—252, 260, 258—262.
Weizenmehl: 360—380, 402,50, 345—365, 407,50—412,50.
Roggenmehl: 340—360, 365, 345—355, 380—382,50.
Weizenkleie: 132,50, —, —, 127,50—130.
Roggenkleie: 155, —, —, 140—145.
Raps: —, —, 172,50—175, —.
Leinsaat: —, 360, 190—192,50, —.
Mais: 185—187, —, 176—178, 187,50—190.
Erbsen Viktoria: 440—560, —, 420—460, 300—600.
dto. kleine: 290—320.
Futtererbsen: 220—230.
Rapskuchen: 154—158.
Leinkuchen: 200—202.
Soya-Schrot: 190—199.
Kartoffelflocken: 340—344.

Berliner Getreide-Termin-Notierungen:

Weizen: Juli 290, Sept. 270,75—271,50, Okt. 270 und Geld.
Roggen: Juli 255, Sept. 233, Okt. 233 und Geld.
Hafer: Juli 219 und Brief.

Königsberger Produktenmarkt:

Amtlich: Ohne Handel. Außerbörslich: Weizen 290—290, Roggen 268—270, Gerste 245—255, Hafer 240—246.

Hamburger Rauhfutter:

Unverändert.

Nürnberger Hopfenmarkt:

Zufuhr: —, Umsatz: 10 Ballen. Tendenz: ruhig und unverändert. Marktpopfen 345—350, Hallertauer 340, Württemberger 380—100.

Steigende Spareinlagen.

Bei den gesamten Sparkassen des Deutschen Reiches beliefen sich die Spareinlagen Ende Mai auf 3967 Millionen Mk. gegen 3854 Mill. Mk. Ende April. Somit haben sich die Spargelder seit der Stabilisierung unserer Währung wieder stark angesammelt. Gegen die Vorkriegszeit, 12 Milliarden Mk., ist der Abstand allerdings noch ein großer.

Fristverlängerung für die Barablösung der preußischen Markanleihen.

In Parallele zu der bedingten Fristverlängerung, die für die Geltendmachung von Altbesitzrechten und Markanleihen des Reiches angeordnet ist, wird jetzt bekanntgegeben, daß noch bis zum 31. August auch Anträgen auf Barablösung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldschein-Darlehen des Freistaates Preußen stattgegeben wird, wenn der Anleihegläubiger nachweist, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat.

Börse und Märkte.

Bremen, 12. Juli. Getreide. (Preis-Bericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V.) Weizen, Manitoba 1 14,80, Manitoba 2 14,30, Barusso (80 Kg.) 13,00. — Roggen, amerikanischer 10,55, La Plata 10,80. — Gerste, Donau 10,35, La Plata 10,45, Nr. 2 Federal grade 10,50, Kanada 3 10,60, Kanada 4 10,50. — Hafer, schott. Weißhafer 11,20, La Plata 9,10, Kanada 3 10,20, America white clipped 38 lbs. 9,00, do. 36 lbs. 8,80. — Mais, La Plata 7,35, Donau Galfox 7,35. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: fest.

*

Vom Oldenburger Zentralviehmarkt.

Der Zucht- und Nutzviehmarkt war mit reichlich 200 Tieren befahren. Wie schon zum letzten Markt, war auch gestern die Qualität des gesamten Auftriebes durchweg sehr gut. Bullen waren weniger als sonst vertreten. Der Handel gestaltete sich von Marktbeginn an nur langsam und erholte sich bis Marktschluß auch nicht, obgleich eine Anzahl auswärtiger Käufer anwesend war. Die erzielten Preise waren deshalb auch in fast allen Sorten niedriger als am Vormarkt. Das Marktgeschäft zog sich erheblich in die Länge. Es war trotzdem ein Ueberbestand nicht ganz zu vermeiden. Die vorhandenen guten Kuhkälber jedoch wurden restlos umgesetzt. So fand denn der Markt seinen Abschluß bei gedrückten Preisen und gedrückter Stimmung, wie sie auch auf anderen Plätzen festzustellen ist.

Der Versand erstreckte sich auf 26 Waggons, die unter anderem nach folgenden Stationen abgefertigt wurden: Bernburg, Delmenhorst, Eisleben, Kempen (Rhein), Köln-Nippes (3 Waggons), Korschenbroich, Leer, Lendersdorf, Stadthagen, Wendessen.

Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 207 Stück Großvieh, 5 Stück Kleinvieh. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 600—700 Rm., 2. Qualität 500—600 Rm., 3. Qual. 350—450 Rm.; tragende Rinder 1. Qual. 450—550 Rm., 2. Qual. 350—450 Rm.; gute Rinder 300—450 Rm.; Zuchtbullen 200—400 Rm.; Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) 60—80 Rm. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Langsam. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferdemarkt: Dienstag, den 19. Juli.

*

Bremer Schlachtviehmärkte vom 11. und 12. Juli (Bericht der amtlichen Notierungskommission). Auftrieb: 31 Ochsen, 32 Bullen, 75 Kühe, 60 Färsen, 273 Kälber, 150 Schafe, 1700 Schweine. Notierungen für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Reichspfg.: Ochsen: a) junge 58—62 (verkauft 12 Stück), a) ältere 50—55 (5), b) junge 50—55 (14), b) ältere —, c) —, d) —; Bullen: a) —, b) 52—56 (20), c) 48—50 (12), d) —; Kühe: a) 50—55 (26), b) 42—48 (19), c) 35—39 (30), d) —; Färsen: a) 58—62 (30), b) 52—57 (30); Fresser keine Notiz; Kälber: a) —, b) 70—75 (116), c) 60—65 (66), d) 50—55 (53), e) 40—45 (20); Schafe: a) Weidemast 55 bis 60 (31), a) Stallmast 55—60 (77), b) 50—55 (22), c) 48 bis 54 (18), d) —; Schweine: a) 57—59 (41), b) 58—60 (326), c) 58—60 (324), d) 57—59 (429), e) 54—56 (158), f) 45 bis 52 (93), g) 48—53 (35). Marktverlauf: mittleres Geschäft in allen Gattungen. — Fleischmarkt: Rindfleisch 92—100, 80—91, 60—79; Kalbfleisch 100—110, 80—99, 60—79; Hammelfleisch 95—100, 85—94, 70—84; Schweinefleisch 72—76, 65—71, 50—64; Rinder-Gefrierfleisch 48—54; Nicht. Kälber —. Geschäftsverlauf: sehr langsam. Geschlachtet eingeführt 141 Rinder, 59 Kälber, 151,5 Schafe, 121,5 Schweine.

Emden, 12. Juli. Ostfriesischer Zentralviehmarkt. Der Handel gestaltete sich langsam. Es war hauptsächlich erstklassiges Zuchtvieh aufgetrieben. Hochtragende Kühe, 1. Qualität 650—750 M., 2. Qual. 550—650 M., 3. Qual. 450 bis 550 M. Hochtragende Rinder: 1. Qual. 600—650 M., 2. Qual. 500—600 M., 3. Qual. 350—500 M. Frischmelke Kühe 500—600 M. Güste Rinder 200—350 M. Zuchtstiere 500—600 M. Weidestiere 250—350 M. Läufer 20—35 M. Ferkel 7—12 M. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, 19. Juli, statt.

Hamburg, 12. Juli. Viehhof Sternschanze. Schweinemarkt. Zugeführt 6324 Stück. (Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.) a) beste Fettschweine 57—58, b) mittelschwere Ware 58—59, c) gute leichte Ware 59, d) geringe Ware 51—56, e) Sauen 48—53. Handel mittelmäßig. — Kälbermarkt. Auftrieb 1079 Stück. b) beste Mastkälber 81—87, c) mittlere Mastkälber 71—79, b) geringe Kälber 58—68, e) geringste Kälber 35—45. Handel mäßig rege.

Essen, 11. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 18 Ochsen, 123 Bullen, 137 Kühe, 7 Färsen und 38 Fresser, 644 Kälber, 50 Schafe, 4856 Schweine. Es notierten 1 Pfd. Lebendgewicht in Reichspfennig: Ochsen: a) 1. 60—62, b) 1. 52—56; Bullen: a) 55—58, b) 52—54, c) 48—50, b) 45—47; Kühe: a) 58—62, b) 54—56, c) 44—50, d) 30—36; Färsen: a) 62—66; Fresser: 40—45; Kälber: a) 90—110, b) 70—80, c) 60—68, d) 50—55; Schafe: a) 1. 55—57, b) 48—52, c) 40—45; Schweine: a) 55 bis 59, b) 60—62, c) 59—61, d) 53—55; Sauen: 48—54. Schleppend, Schweine Ueberbestand.

Dortmund, 11. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: Rinder 746, Kälber 445, Schafe 22, Schweine 3368. Es notierten 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig: Ochsen: a) 2. 58—60, b) 1. 55 bis 57, b) 2. 52—54, c) 48—51; Bullen: a) 60—62, b) 55—59, c) 50—54, b) 45—49; Kühe: a) 59—62, b) 52—57, c) 45—51, b) 25—44; Färsen: a) 61—62, b) 55—60, c) 47—54; Kälber: b) 83—85, c) 70—82, b) 55—59; Schweine: a) 58—59, b) 60—61, c) und d) 60—62, e) 57—59, f) 55—56; Sauen 53—55. Handel: Großvieh und Schweine sehr langsam, Kälber und Schafe mittel.

Landesbibliothek Oldenburg